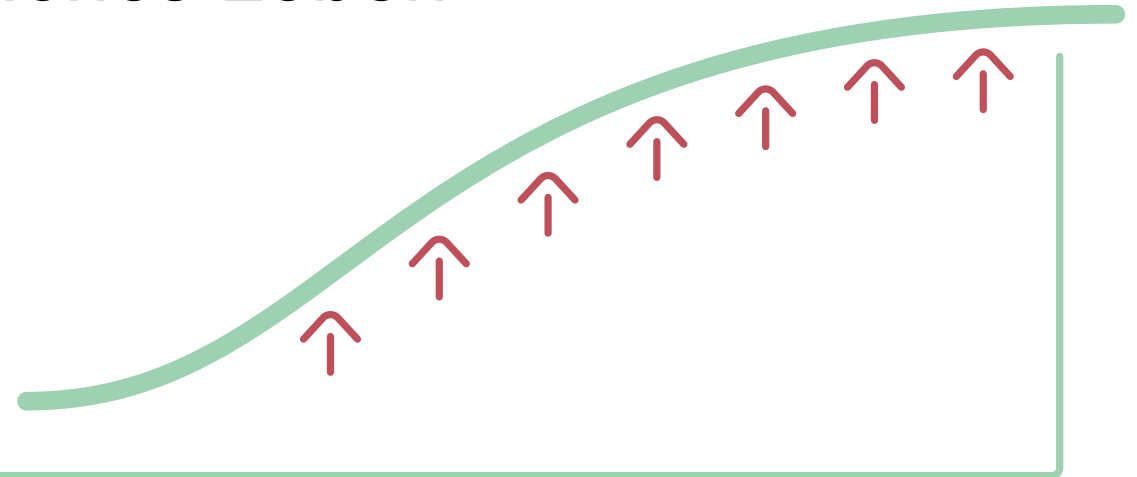
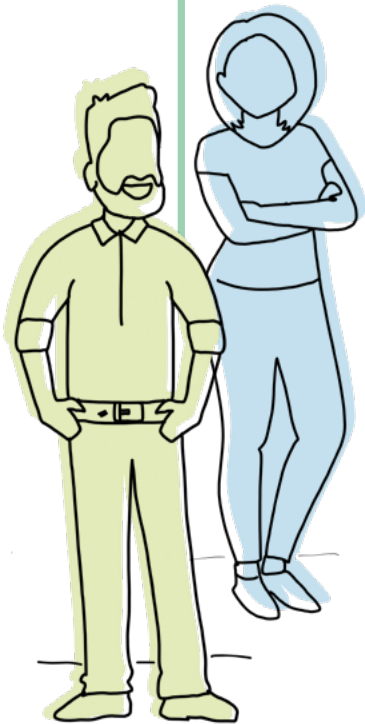
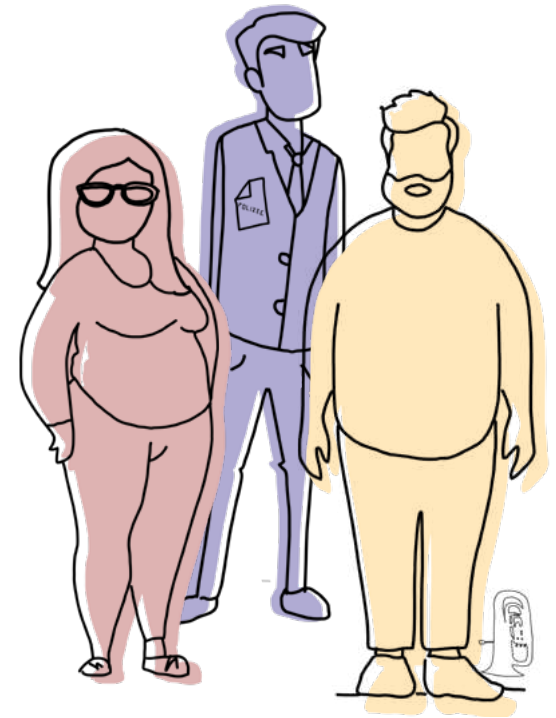


Bericht zum
Stakeholder-Prozess

APCC Special Report: Strukturen für ein klimafreundliches Leben

Wien, September 2022



Impressum



© 2022

Universität für Bodenkultur Wien

Department für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (WiSo)

Institut für Soziale Ökologie (SEC)

Schottenfeldgasse 29

1070 Wien

Kontakt:

Willi Haas

willi.haas@boku.ac.at

Projektwebsite:

<https://sr22.ccca.ac.at/stakeholder-workshops>

Team

(mit jeweiligen Schwerpunkten)

	Institution	Verantwortlichkeiten
Ernest Aigner	Wirtschaftsuniversität Wien	Mitgestaltung, Konzept, Organisation, Koordination APCC SR Klimafreundliches Leben
Paula Bethge	Universität für Bodenkultur Wien	Organisation, Dokumentation, Auswertung, Bericht
Christoph Görg	Universität für Bodenkultur Wien	Projektleitung, Mitgestaltung, Co-Chair APCC SR Klimafreundliches Leben
Willi Haas	Universität für Bodenkultur Wien	Prozesskoordination, Konzept, Organisation, Auswertung, Bericht, Autor*in APCC SR Klimafreundliches Leben
Klaus Kubeczko	Austrian Institute of Technology	Konzept, Autor*in APCC SR Klimafreundliches Leben
Karin Küblböck	Österreichische Forschungsstiftung für Internationale Entwicklung	Moderation, Konzept, Organisation
Andreas Muhar	Universität für Bodenkultur Wien	Mitgestaltung, Inputs, Entwicklung von Prozesselementen, Co-Chair APCC SR Klimafreundliches Leben
Hannah Lucia Müller	Universität für Bodenkultur Wien	Organisation, Kommunikation, Auswertung, Bericht
Ines Omann	Nachhaltige Lebensqualität – Forschung und Prozessbegleitung	Moderation, Konzept, Organisation, Prozesskoordination
Barbara Smetschka	Universität für Bodenkultur Wien	Stellvertretende Projektleitung, Autor*in APCC SR Klimafreundliches Leben
Verena Wolf	Universität für Bodenkultur Wien	Organisation

Mit Unterstützung von Hosts, Co-Hosts, Co-Chairs, Koordinierenden Leitautor*innen und Leitautor*innen des APCC SR Klimafreundliches Leben:

Alfred Posch, Andreas Novy, Andrea Jany, Astrid Krisch, Charlotte Lejeune, Christina Plank, Dominik Klaus, Florian Wukowitsch, Gabu Heindl, Hans Volmary, Harald Frey, Johanna Hofbauer, Karin Fischer, Karl Steininger, Katharina Gugerell, Lisa Bohunovsky, Livia Regen, Marianne Penker, Markus Ohndorf, Michael Miess, Michael Ornetzeder, Michaela Neumann, Moritz Blei, Nina Svanda, Sara Movahedian, Stefanie Gerold, Thomas Brudermann, Thomas Neier, Ulrike Schneider, Verena Madner

Graphic Recording während der Workshops:

Karin Hofmann (INKOMMUNIKATION)

Graphic Design des Berichts:

Kristina Tautz

Zitiervorschlag:

Haas, W., Bethge, P., Müller, H.L., Aigner, E., Görg, Ch., Kubeczko, K., Omann, I., Küblböck, K., Muhar, A. (2022). Bericht zum Stakeholder-Prozess des APCC Special Report: Strukturen für ein klimafreundliches Leben (APCC SR Klimafreundliches Leben). Universität für Bodenkultur Wien, Institut für Soziale Ökologie.

DOI:

Vorwort

Widerstreitende Vorstellungen über die Bewältigungsstrategien der Klimakrise führen immer wieder zu Kontroversen. Fridays For Future verweist hörbar auf die Defizite klimapolitischen Handelns angesichts der gesetzten Klimaziele. Hinzu kommt eine das Zusammenleben strapazierende und polarisierende Pandemie, die aber gleichzeitig den vorstellbaren Spielraum des politisch Machbaren deutlich erweitert. Und der aktuelle Angriffskrieg in Europa bringt eine weitere massive Verunsicherung. Die Frage stellt sich, wie vor diesem Hintergrund und im komplexen Zusammenwirken wirtschaftlicher, politischer, sozialer und kultureller Prozesse ein gutes und

sicheres Leben gewährleistet werden kann. Eines ist klar, mit diesen multiplen Krisen geraten Gewissheiten ins Wanken und neue Veränderungsmöglichkeiten und Gestaltungspielräume öffnen sich. Gleichzeitig tendiert Krisenbewältigung zu kurzfristigen Abhilfen mit wenig Aufmerksamkeit für langfristige Synergien, Trade-Offs und Konflikte. Damit gefährdet sie eine von Sorgfalt getragene Weitsicht, wie sie eine gesellschaftliche Transformation zur Begegnung der Klimakrise erfordert.

Der Stakeholder-Prozess zum APCC-Report „Strukturen für ein klimafreundliches Leben“ war gerade in so einer krisengebeutelten Zeit eine unschätzbare Bereicherung. 68 Stakeholder beschäftigten sich in drei Workshops damit, wie die Ziele des Paris-Abkommens in Österreich erfüllt werden können. Die beteiligten Akteur*innen aus Politik und Verwaltung, Wirtschaft, Interessensvertretungen und Zivilgesellschaft wie NGOs diskutierten vor dem Hintergrund von Anregungen aus dem Sachstandsbericht zu den Strukturen eines klimafreundlichen Lebens aus ihren verschiedenen Perspektiven, welche Strukturveränderungen ein klimafreundliches Leben erfordert, mit welchen Barrieren so eine Umgestaltung rechnen muss und wie diese überwunden werden könnten.

Konkret diskutierten die Teilnehmende das an verschiedenen Handlungsfeldern wie Wohnen, Ernährung, Mobilität, Erwerbsarbeit, Sorgearbeit sowie Freizeit und Urlaub. Um zu vermeiden, dass bekannte Positionen einfach wiederholt werden, wurden verschiedene Methodenzugänge eingesetzt. So orientierte sich das Projektteam am Three-Horizons Ansatz, der beispielsweise Gruppen dabei unterstützt mit Ungewissheit umzugehen um gleichzeitig Handlungsfähigkeit zu erzeugen.

Weiters befördert dieser einen strukturierten Dialog über verschiedene Muster des Wandels. Um bekannte Argumentationsmuster zu verlassen, wurden „Personae“ in die Diskussion eingeführt. Damit wurden diese Charaktere in realistischen Lebensumständen zum gemeinsamen Ausgangspunkt. Zudem wurden die Teilnehmenden eingeladen, sich auf vom Team entwickelte Transformationspfade einzulassen, die einen bestimmten Zugang zur Erreichung der Klimaziele favorisieren. Das Ziel war es, mit den Stakeholdern außerhalb eingefahrener Positionen und anhand des APCC SR Klimafreundliches Leben die notwendigen Strukturveränderungen herauszuarbeiten und zu bewerten. Für uns stellte sich die Frage, wie divergierend sich die Einschätzungen darstellen und wie sehr sich die unterschiedlichen Stakeholder auf so einen Prozess einlassen würden.

Gleich vorweg: Die offene und konstruktive Diskussionsbereitschaft der Teilnehmenden war beeindruckend. Mit viel Praxiswissen wurden Schlüsselmaßnahmen entwickelt und vor dem Hintergrund, was aus der eigenen Perspektive wünschbar ist, bewertet. Prozess und Ergebnisse werden mit diesem Bericht zusammengefasst und sie ergänzen den Austrian Special Report: Strukturen für ein klimafreundliches Leben (APCC SR Klimafreundliches Leben), einem Assessment der wissenschaftlichen Literatur, um höchst relevante Perspektiven aus Sicht von Praxisakteur*innen. Auch wenn Struktur und Sprache sehr unterschiedlich sind, die im Stakeholder-Prozess dominanten Transformationsvorstellungen können als wesentliche Ergänzung und Unterstützung für das Portfolio der Gestaltungsoptionen des APCC SR Klimafreundliches Leben interpretiert werden.

Inhalt

1 Der Stakeholder-Prozess 7

- 1.1 Hintergrund und Kontext 7
- 1.2 Ziele und Ablauf
des Stakeholder-Prozesses 11
- 1.3 Gestaltungsüberlegungen 14

2 Co-Design 18

- 2.1 Ziele und Eckdaten 18
- 2.2 Methodische Überlegungen 19
- 2.3 Ablauf 19
- 2.4 Ergebnisse 20

3 Co-Production 22

- 3.1 Ziele und Eckdaten 22
- 3.2 Methodische Überlegungen 25
- 3.3 Ablauf und Ergebnisse 26
 - Session 1: „Was läuft schief?“ 26
 - Session 2: Visionen 29
 - Session 3: Lösungsansätze 46

4 Co-Evaluation 54

- 4.1 Ziele und Eckdaten 54
- 4.2 Methodische Überlegungen 55
- 4.3 Ablauf und Ergebnisse 60
 - Session 1:
Transformationspfade für Personae 60
 - Session 2:
Schlüsselmaßnahmen, Barrieren
und Überwindungsmöglichkeiten 68

5 Reflexion 79

- 5.1 Inhaltliche Reflexion 79
- 5.2 Reflexionen zum Prozess 83

- Danksagung / Acknowledgement 86
- Literatur 87
- Anhang / Liste der Teilnehmenden 88

1 Der Stakeholder-Prozess zum APCC Special Report: Strukturen für klimafreundliches Leben

Ein Überblick



1.1 Hintergrund und Kontext

Seit 1988 bewertet das Intergovernmental Panel on Climate Change (IPCC) regelmäßig wissenschaftliche Erkenntnisse zur Klimakrise, um nationalen wie internationalen Stakeholdern den Stand des Wissens in einer handlungsrelevanten Form aufzubereiten und zur Unterstützung von Entscheidungsprozessen bereitzustellen.

In Anlehnung an das Intergovernmental Panel on Climate Change (IPCC) wurde in Österreich im Climate Change Center Austria (CCCA) 2014 das „Austrian Panel on Climate Change“ (APCC) eingerichtet. Nach am IPCC angelehnten Prozess- und Qualitätsstandards bewerten Wissenschaftler*innen der öster-

reichischen Klimaforschungsgemeinschaft in regelmäßigen Abständen den Stand der wissenschaftlichen Forschung zu den aktuellen und künftigen Folgen des Klimawandels in Österreich sowie der Maßnahmen zu Klimaschutz und Anpassung.

APCC-Berichte erscheinen zur Bewertung des Klimawandels insgesamt sowie zu thematisch abgegrenzten Fragestellungen, um die Öffentlichkeit zu informieren und Entscheidungsträger*innen eine fundierte Entscheidungsgrundlage zu bieten. Seit dem ersten umfangreichen Sachstandsbericht Klimawandel 2014 wurden erweiternde Special Reports zu den Themen „Gesundheit, Demographie und Klimawandel“ (2018), „Tourismus und Klimawandel“ (2020), „Strukturen für ein klimafreundliches Leben“ (2022) und „Landnutzung, Landmanagement und Klimawandel“ (geplante Veröffentlichung 2022) erstellt. Ein zweiter umfassender Österreichischer Sachstandsbericht Klimawandel soll im Jahr 2025 veröffentlicht werden.

Der Weltklimarat der Vereinten Nationen (IPCC) kam 2018 in seinem Sonderbericht „1,5 °C globale Erwärmung“ zum Schluss, dass „nie dagewesene, rapide Veränderungen aller gesellschaftlicher Bereiche“ erforderlich sind, um die Ziele des Pariser Klimaabkommens zu erreichen und einen Klimawandel mit weltweit katastrophalen Auswirkungen zu vermeiden (IPCC, 2018). Vor diesem Hintergrund hat das Austrian Panel for Climate Change (ACRP, 2019) beschlossen, einen Sachstandsbericht über Strukturen für ein klimafreundliches Leben in Österreich zu beauftragen.

Im Fokus stand hierbei die Frage, welche Strukturen in Österreich nach dem aktuellen Stand der Forschung verändert und wie sie gestaltet werden müssen, um klimafreundliches Leben rasch

und dauerhaft möglich und selbstverständlich zu machen. In den letzten beiden Jahren sind knapp 80 Autor*innen dieser Frage in sechs Handlungsfeldern (von Mobilität bis Erwerbsarbeit) und zwölf Strukturbedingungen (von Recht bis Medien) nachgegangen und haben eine Bewertung der Literatur vorgenommen. Der Bericht wurde in einem dreistufigen Prozess entwickelt, bei der in jedem Schritt die interessierte Öffentlichkeit und Expert*innen die jeweilige Version kommentierten. Die Kommentare mussten von den Autor*innen beantwortet werden und mit Hinblick auf die Literatur aufgenommen oder nicht aufgenommen werden. Gesamt wurde der Bericht ca. 4.000 Mal von rund 200 Personen kommentiert. Mit einer systematischen Darstellung des Veränderungsbedarfs und den in der Literatur diskutierten Gestaltungsoptionen trägt der Bericht zu klimapolitischen Debatten zur Transformation von Lebensbedingungen bei.

Begleitend zur Erstellung des Special Report: Strukturen für ein klimafreundliches Leben (APCC SR Klimafreundliches Leben), der von 2020-2022 erarbeitet wurde, wurde erstmals ein Stakeholder-Prozess organisiert. Der vorliegende Abschlussbericht fasst die Ergebnisse dieses Prozesses zusammen. Weil diese Fragestellung notwendige gesellschaftliche Bewertungen berührt, die über wissenschaftliche Fragestellungen im engeren Sinn hinausgehen, wurde die Erstellung des wissenschaftlichen Sachstandsberichts durch einen Stakeholder-Prozess begleitet. In diesem haben Praxispartner einerseits ihr Wissen um strukturelle Veränderungsoptionen und Barrieren eingebracht. Andererseits haben sie im Diskussionsprozess auch unter Berücksichtigung unterschiedlicher Interessen eine Bewertung der Veränderungsmöglichkeiten vorgenommen.



Zur Orientierung wird hier ein Auszug aus der finalen Version der Zusammenfassung für Entscheidungstragende des APCC SR Klimafreundliches Leben wiedergegeben. Da dieser parallel mit dem Stakeholder-Prozess entwickelt wurde, konnten im Stakeholder-Prozess nur Entwürfe von Berichtsauszügen verwendet werden. Zudem finden sich in diesem Bericht Boxen mit jeweils weiteren relevanten Aussagen der finalen Zusammenfassung für Entscheidungstragende (gekennzeichnet als ‚APCC SR Klimafreundliches Leben, aus der Zusammenfassung für Entscheidungstragende‘). Unter Literatur (Seite 86) findet sich das genaue Zitat als auch die Online-Verfügbarkeit.

Derzeit ist es schwierig, in Österreich klimafreundlich zu leben.

In den meisten Lebensbereichen, von Arbeit über Mobilität und Wohnen bis hin zu Ernährung und Freizeitgestaltung, fördern bestehende Strukturen klimaschädigendes Verhalten und erschweren klimafreundliches Leben (hohe Übereinstimmung, starke Literaturlbasis). {Kap 3-9}

In der Literatur finden sich zahlreiche Vorschläge für wirksame Maßnahmen, wie zum Beispiel: eine stetig, substantiell und langfristig steigende Bepreisung klimaschädigender Emissionen (hohe Übereinstimmung, starke Literaturlbasis) {Kap 16, 2, 3, 5, 6, 7, 9, 11, 13, 14, 15, 17, 18}, ein verbindliches Klimaschutzgesetz mit effektiven Sanktionsmechanismen (hohe Übereinstimmung, starke Literaturlbasis) {Kap 11, 12, 14}, die Bereitstellung attraktiver, leistungsfähiger und klimafreundlicher

öffentlicher Mobilitätsinfrastrukturen (hohe Übereinstimmung, starke Literaturlbasis) {Kap 2, 4, 6, 7, 8, 14, 16, 17, 18, 19, 22}, eine auf Klimafreundlichkeit ausgerichtete und koordinierte Raum-, Stadt- und Siedlungsplanung (hohe Übereinstimmung, starke Literaturlbasis) {Kap 4, 6, 17, 19, 22} oder eine rechtsverbindliche ökologische Sorgfaltspflicht in einem EU-Lieferkettengesetz (hohe Übereinstimmung, mittlere Literaturlbasis) {Kap 15}.

Die bewertete Literatur zeigt in ihrer Gesamtheit, dass Strukturen klimafreundliches Verhalten erleichtern, erschweren oder verhindern. Strukturen beeinflussen, (1) wie klimaschädigend sich Einzelne verhalten, (2) in welcher Weise Einzelne von Klimaschutzmaßnahmen betroffen sind und (3) inwiefern Akteur_innen die Möglichkeit haben, diese Strukturen zu gestalten. Es kann unter anderem zwischen immateriellen (z. B. Rechtsnormen, Planungsvorschriften) und materiellen Strukturen (z. B. Leitungen für Wasser- und Energieinfrastruktur) unterschieden

werden. Diese Strukturen sind miteinander verwoben: So umfasst das Mobilitätssystem immaterielle Strukturen wie die Straßenverkehrsordnung und materielle Strukturen wie das Straßen- und Schienennetz.

Die Bewertung des Forschungsstands zeigt in ihrer Gesamtheit: Wenn klimafreundliches Leben dauerhaft möglich und rasch selbstverständlich sein soll, erfordert diese eine grundlegende und weitreichende Transformation, die den Rückbau klimaschädigender und den Aufbau klimafreundlicher Strukturen umfasst.

In der Literatur finden sich zahlreiche Vorschläge für wirksame Maßnahmen, wie zum Beispiel: eine stetig, substanziell und langfristig steigende Bepreisung klimaschädigender Emissionen (hohe Übereinstimmung, starke Literaturbasis) {Kap 16, 2, 3, 5, 6, 7, 9, 11, 13, 14, 15, 17, 18}, ein verbindliches Klimaschutzgesetz mit effektiven Sanktionsmechanismen (hohe Übereinstimmung, starke Literaturbasis) {Kap 11, 12, 14}, die Bereitstellung attraktiver, leistungsfähiger und klimafreundlicher öffentlicher Mobilitätsinfrastrukturen (hohe Übereinstimmung, starke Literaturbasis) {Kap 2, 4, 6, 7, 8, 14, 16, 17, 18, 19, 22}, eine auf Klimafreundlichkeit ausgerichtete und koordinierte Raum-, Stadt- und Siedlungsplanung (hohe Übereinstimmung, starke Literaturbasis) {Kap 4, 6, 17, 19, 22} oder eine rechtsverbindliche ökologische Sorgfaltspflicht in einem EU-Lieferkettengesetz (hohe Übereinstimmung, mittlere Literaturbasis) {Kap 15}.

Die im Bericht bewertete Literatur zeigt, dass die österreichischen Klimaziele für 2030 und 2040 nur dann erreichbar sind, wenn entschlossen, koordiniert, zielorientiert und kontinuierlich Strukturen für ein klimafreundliches Leben aufgebaut und gestaltet werden (hohe Übereinstimmung, starke Literaturbasis).

Die Transformation von Strukturen für ein klimafreundliches Leben erfordert das Mitwirken aller gesellschaftlichen Kräfte. Zielorientiert und koordiniert können Rahmenbedingungen und Verhältnisse ungeachtet verschiedener Positionen gemeinsam klimafreundlicher gestaltet werden: durch Unternehmer_innen, in Vereinen, Sozial-, Umwelt- und Klimabewegungen, am Arbeitsplatz, in Kammern und Interessenvertretungen als Teil der Sozialpartnerschaft. Ohne kritische wissenschaftliche Analyse, ohne zivilgesellschaftliche Mobilisierung einer aktiven Klimabewegung, ohne Unternehmen, die sich für klimafreundliches Leben einsetzen, und ohne an Allgemeinwohl und klimafreundlichem Leben orientierte Interessenvertretungen sind die notwendigen Transformationen kaum umsetzbar.

Besondere Kompetenzen, Ressourcen und Entscheidungsverantwortung für die Gestaltung klimafreundlichen Lebens liegen bei öffentlichen Entscheidungsträger_innen, in Gesetzgebung und Regierung.

Nur wenn die aufgezeigten Gestaltungsmöglichkeiten umgesetzt werden, kann klimafreundliches Leben in Österreich möglich, attraktiv und selbstverständlich werden.

1.2 Ziele und Ablauf des Stakeholder-Prozesses

Das Ziel des Stakeholder-Prozesses war es, ergänzend zum Sachstandsbericht sowohl die Wünschbarkeit (bzw. die gesellschaftliche Bewertung) als auch die Umsetzbarkeit wissenschaftlicher Empfehlungen zu Strukturveränderungen für ein klimafreundliches Leben herauszuarbeiten. Dabei sollte in einer breiten Beteiligung sowohl das Praxiswissen als auch die Werte und Interessen unterschiedlicher sozialer Gruppen mit Blick auf die erforderliche Transformation erfasst werden. Daher waren Akteur*innen aus Politik, Verwaltung, Wirtschaft, Interessensvertretungen und Zivilgesellschaft eingeladen, Empfehlungen zu Strukturveränderungen vor dem Hintergrund der wissenschaftlichen Gestaltungsoptionen zu erarbeiten, zu bewerten, Stolpersteine und Barrieren klar zu benennen sowie Überwindungsmöglichkeiten aufzuzeigen.

Das Team aus Forscher*innen und Prozessbegleiter*innen wurde bei der Umsetzung des Prozesses von einem Stakeholder-Board mit hochrangigen Vertreter*innen aus Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft beratend unterstützt. Bei der Einladung wurde darauf geachtet, das Stakeholder-Spektrum zu spiegeln.

Der Prozess umfasste drei Workshops (siehe Abbildung 1) mit unterschiedlichen Zielen: Im ersten Workshop (Co-Design Workshop) berieten Personen aus Zivilgesellschaft, Interessensvertretungen, Wirtschaft, Politik und Verwaltung die Autor*innen, welche politikrelevanten Inhalte der Sachstandsbericht behandeln sollte. Beim zweiten Workshop (Co-Production Workshop) entwickelten Stakeholder gemeinsam mit Autor*in-

nen des Sachstandsberichts umsetzbare und wünschenswerte Visionen eines klimafreundlichen Lebens. Diese Visionen wurden im dritten Workshop auf ihre Umsetzbarkeit geprüft, um daran anknüpfend Barrieren der Umsetzung und Ansatzpunkte zu deren Überwindung zu identifizieren und kreative Lösungen zu entwickeln, wie eine klimafreundliche Gesellschaft erreichbar wird (Co-Evaluation Workshop). Während der Workshops sollten sich Übereinstimmungen bzw. Differenzen in der Wahrnehmung der Klimakrise und der im Special Report entwickelten Transformationspfade zur Überwindung dieser, über Stakeholdergruppen hinweg, herauskristallisieren.

Im Weiteren sollten die Stakeholder Barrieren der Transformation aus ihrer Sicht aufzeigen und gemeinsam mögliche Überwindungsmöglichkeiten erarbeiten und diskutieren. In einem transparenten Verfahren wurden so verschiedene Formen von (wissenschaftlicher und praxisbasierter) Expertise in einen iterativen Austauschprozess gebracht, in dem zum Einen das wissenschaftliche Wissen vor dem Hintergrund praktischer Umsetzungsprobleme auf seine Machbarkeit, Verständlichkeit und Vollständigkeit überprüft und ergänzt wurde, und zum Anderen gemeinsam alternative Transformationspfade für den Übergang zu einer klimafreundlichen Gesellschaft in Österreich bewertet, diskutiert und weiterentwickelt wurden.

Die gemeinsame Visionsentwicklung sowie die Bearbeitung der Transformationspfade im Austausch von Wissenschaftler*innen und Praxispartner*innen sind das zentrale Ergebnis dieses erweiterten Beteiligungsverfahrens und werden mit dem vorliegenden Abschlussbericht vorgestellt.

Zeitlich wurden die Stakeholder-Workshops so geplant, dass sie den Prozess der Berichterstellung bestmöglich begleiten konnten (siehe Abbildung 1). So wurde der erste Workshop (Co-Design) zum Ende der „Zero-Order-Draft“-Phase platziert (am 8. Jänner 2021), der zweite Workshop (Co-Production) zum Ende der „2nd-Order-Draft“-Phase (am 18. und 19. November 2021) und der dritte Workshop (Co-Evaluation) in der finalen Phase des Berichts (am 6. April 2022). Die insgesamt drei Treffen im Stakeholder-Board fanden jeweils während der Vorbereitung zu den Workshops statt (Oktober 2020, August 2021, März 2022).

Bei den drei Workshops wurde der direkte Austausch zwischen Autor*innen des Sachstandsberichts und Stakeholdern ermöglicht. So konnten die Stakeholder Erfahrungswissen und Wünsche einbringen und gleichzeitig Feedback zur Umsetzbarkeit der im Bericht gezeichneten möglichen Transformationspfade (beim Co-Evaluation-WS) geben. Es wurde eine aktive und breite Einbindung von Stakeholdern angestrebt, um ein möglichst diverses Spektrum an Meinungen und Positionen einzubeziehen.

Das Aufgreifen des Erfahrungswissens der Stakeholder ist wichtig, da Transformationsprozesse oft stark den Alltag der Menschen verändern und diese Alltags-Erfahrungen, aber auch die Expertise aus den praktischen Arbeitsfeldern der Umsetzung in dieser Form nicht in wissenschaftlicher Literatur festgehalten sind. Selbst wenn die gesellschaftliche Praxis in der wissenschaftlichen Literatur untersucht bzw. verarbeitet wird, geschieht dies mit einem erheblichen Zeitverzug von zumindest zwei bis drei Jahren. Dies ist den zeitaufwändigen Forschungs- und Veröffentlichungsprozessen, die zur Qualitätssicherung ein Peer-Review Verfahren vorsehen, geschuldet. Somit kann das wissenschaftliche, literatur-

basierte Assessment des Berichts durch den Stakeholder-Prozess um wertvolle, aktuellere Erfahrungswerte ergänzt werden – gerade in Zeiten von Krisen und vielen Veränderungen erscheint dies bedeutsam. Dabei ist es wichtig zu betonen, dass es sich um einen Lern-Prozess für alle Beteiligten handelt, ob aus Wissenschaft oder Praxis. Erst ein Austausch auf Augenhöhe, der Wissens-Hierarchien so weit wie möglich abbaut, kann eine hohe Qualität der generierten Einsichten versprechen. Der Zweck dieses Berichtes ist es, eben dieses Wissen der Stakeholder darzustellen, da im Sachstandsbericht nur von den Autor*innen gesichtete wissenschaftliche Beiträge wiederzufinden sind.

1.3 Gestaltungsüberlegungen

Während bislang bei APCC Sachstandsberichten das Praxiswissen von Stakeholdern bei der Planung des Prozesses wie bei der Ausarbeitung und dem Review-Prozess der verschiedenen Kapitel und Entwürfe systematisch eingebunden war, wurde der Stakeholder-Prozess bei diesem Bericht fundierter entwickelt und aufwändiger umgesetzt. Dies wurde durch eine zusätzliche Finanzierung des Klima- und Energiefonds ermöglicht. Für einen stärker sozialwissenschaftlich ausgerichteten Sachstandsbericht mit breiter Themenstellung war eine breitere Beteiligung mit sorgfältiger Planung auch naheliegend.

Der Sachstandsbericht umfasst praktisch alle gesellschaftlichen Handlungsfelder, wobei Wechselwirkungen wie etwa zwischen Erwerbs- und Sorgearbeit, Wohnen und Verkehr zu

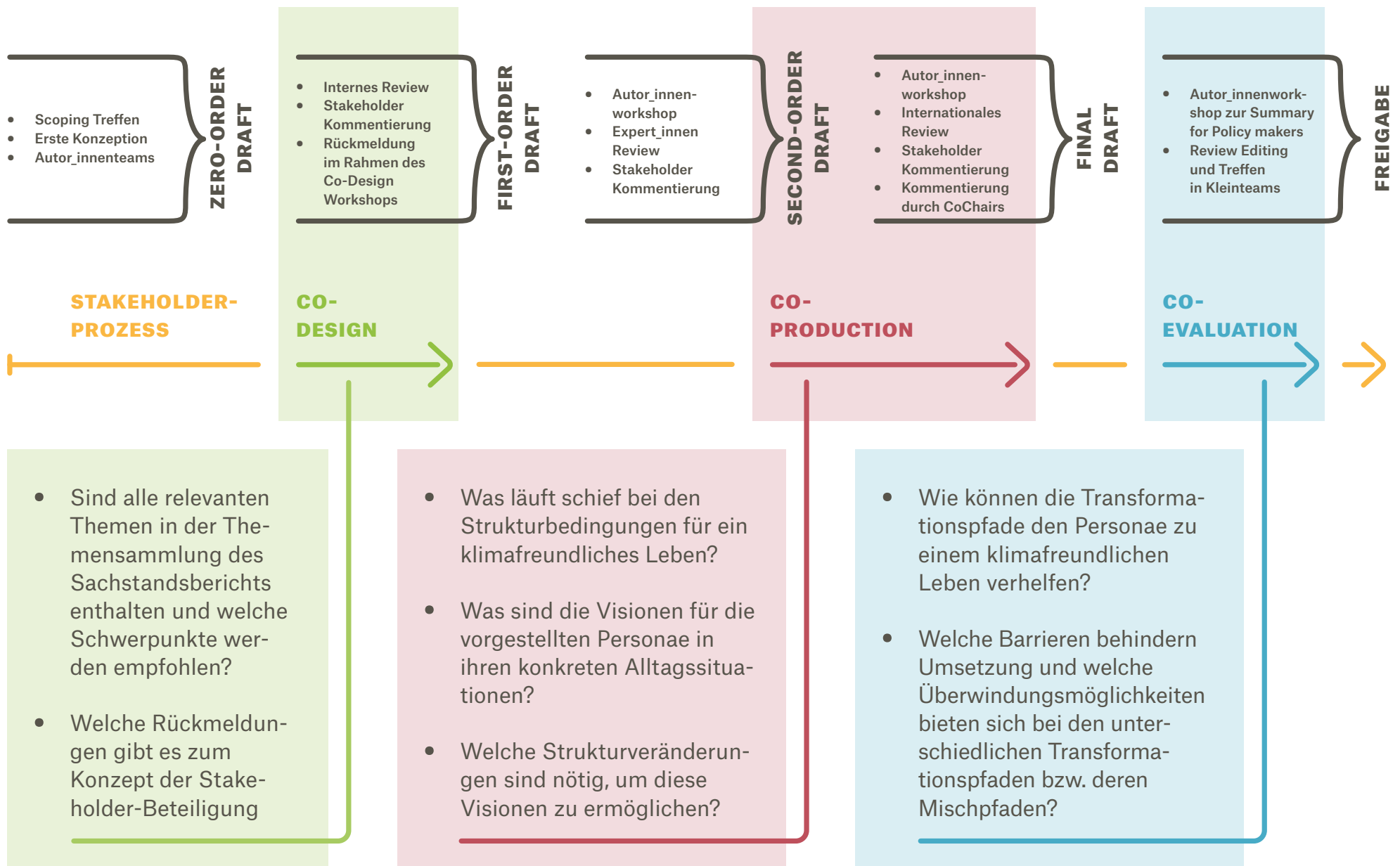


Abbildung 1: Zeitliche Verortung der Stakeholder-Workshops mit ihren jeweiligen Fragestellungen entlang der Erstellung des Berichts

berücksichtigen waren. Die damit angesprochene komplexe Themenstellung schließt eine Vielzahl von gesellschaftlichen Normen und Werten ein, die von unterschiedlichen sozialen Gruppen unterschiedlich bewertet werden. Wie eine gesellschaftlich wünschenswerte Transformation zu einer klimafreundlichen Gesellschaft in Österreich konkret aussehen kann, kann daher nicht von der Wissenschaft alleine beantwortet werden, diese kann nur mögliche Optionen mit Hinblick auf den aktuellen Stand der Forschung bewerten. Die konkrete Umsetzung erfordert einen Dialog in und mit gesellschaftlichen Akteur*innen. Diese können von den Inhalten des Berichts lernen und das daraus entstandene Wissen in ihrer Praxis anwenden. Diesem Ziel diene der breite Beteiligungsprozess.

Zu Beginn wurde eine Stakeholder-Analyse durchgeführt, um relevante Stakeholder zu identifizieren. Diese basierte sowohl auf der Expertise des Teams, des Stakeholder-Boards und der koordinierenden Autor*innen des Sachstandsberichts, als auch auf gezielter Online-Recherche. Zudem wurde im Sinne des ‚Schneeballverfahrens‘ auf Empfehlungen von bereits kontaktierten Stakeholdern zurückgegriffen. Bei der Suche wurde ein ausgewogenes Verhältnis der Akteursfelder, sowie Diversität in Handlungsfeldern und vertretenen Institutionen angestrebt. Insgesamt wurden so 318 Stakeholder ermittelt, von denen 161 zum Co-Production Workshop und 63 zum Co-Evaluation Workshop eingeladen wurden. Das Stakeholder-Board wurde vom Team vorgeschlagen und vom Bundesministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie (BMK) ergänzt.

Der Stakeholder-Prozess wurde in dem in der transdisziplinären Forschung gut etablierten Dreischritt in der Zusammenarbeit von Wissenschaft und Praxis in drei Phasen angelegt: Co-Design, Co-Production und Co-Evaluation (Jahn et al. 2019). Der Co-Production Workshop nahm im gesamten Prozess den größten Platz ein und stellt einen Workshop zur gemeinsamen Wissensproduktion von Wissenschaftler*innen und Nicht-Wissenschaftler*innen im Sinne der „Co-Production of knowledge“ dar (Miller & Wyborn, 2020).

Um die Perspektiven der Teilnehmenden zu erweitern, führte das Team beim Co-Production Workshop als spezielles Element die Persona-Methode ein (Pruitt & Adlin, 2010). Der gemeinsame Wissensproduktionsprozess beschäftigte sich dabei mit den Personae, die im Workshop vorgegeben wurden. Die Personae waren in diesem Fall fiktive in Österreich lebende Personen in bestimmten familiären Verhältnissen und Wohnsituationen, die Alltagsaktivitäten nachgehen und für die ein klimafreundliches Leben mit konkreten Herausforderungen (wie für uns alle) verbunden ist.

Die Teilnehmenden erarbeiteten in gemischten Gruppen Visionen eines klimafreundlichen Lebens der jeweiligen Personae, in die der Stand der Forschung, die Erfahrung der Teilnehmer*innen und deren Wünsche und Werte einfließen. Insofern entsteht in der Phase der Co-Production neues Wissen, ohne dass wissenschaftliche Forschung im engeren Sinne betrieben wird (Montuori et al., 2019). Das Wissen, welches hier in der Interaktion von Wissenschaft und Praxis entsteht, reflektiert die besonderen gesellschaftlichen Bedingungen in Österreich und kann damit die Chancen einer Umsetzung der entwickelten

Akteursfeldanalyse	Anzahl teilnehmender Stakeholder	Kommentar
Geld- und Finanzwesen	2	je 1 pro Workshop
Industrie	3	bei allen Workshops mind. 1 vertreten
Initiativen	2	nicht Co-Evaluation Workshop
Religionsgemeinschaften	1	nur Co-Evaluation Workshop
KMU	1	
Landwirtschaft	2	Überschneidung mit Verwaltung
Medien	3	nur Co-Design Workshop
NGO-Soziales	5	nicht Co-Evaluation Workshop
NGO-Umwelt	9	bei allen Workshops mind. 3 vertreten
Öffentliche Wirtschaft	4	bei allen Workshops mind. 1 vertreten

Akteursfeldanalyse	Anzahl teilnehmender Stakeholder	Kommentar
Politik	2	nur Co-Evaluation Workshop
Arbeiterkammer	4	nicht Co-Design Workshop
Gewerkschaften	4	nur Co-Design Workshop
Städte und Regionen	3	nicht Co-Evaluation Workshop
Unternehmen	1	nur Co-Production Workshop
Verwaltung	15	bei allen Workshops mind. 5 vertreten
Wissenschaft (angewandt) und Beratung	8	bei Co-Evaluation Workshop nur 1
Teilnehmende	68	28 weiblich, 40 männlich

Tabelle 1: Akteursfeldanalyse und teilnehmende Stakeholder

Graphic Recording während
des Co-Evaluation Workshops



Visionen steigern. Zudem verlangt dieser auf konkrete Personae fokussierte Zugang den Teilnehmenden einen Perspektivenwechsel ab. Dieser regt dazu an, eingefahrene Argumentationsmuster bei gleichzeitigem Rückgriff auf Erfahrungswissen und wissenschaftliches Wissen zu verlassen. Wichtig war hier der anschließende erste Reflexionsschritt, nämlich welche Strukturveränderungen notwendig sind, damit die erarbeiteten Visionen gut gelebt werden können.

Im Co-Evaluation Workshop haben wir diesen Zugang der Personae, also des Perspektivenwechsels, nochmals genutzt und mit dem speziellen Element der Transformationspfade verknüpft. Transformationspfade sind Optionenbündel für den

Übergang vom aktuellen Systemzustand hin zu einer klimafreundlichen Gesellschaft, die einem jeweils speziellen Zugang folgen. Kapitel 23 im Sachstandbericht hat aus der Literatur häufig referierte Transformationspfade wie folgt zusammengestellt: Pfad 1 ‚Leitplanken für eine klimafreundliche Marktwirtschaft‘; Pfad 2 ‚Klimaschutz durch koordinierte Technologieentwicklung‘; Pfad 3 ‚Klimaschutz als staatliche Vorsorge‘; Pfad 4 ‚Klimafreundliche Lebensqualität durch soziale Innovation‘. Diese Zugänge regen an, an jeweils andere Optionen zu denken. In der Praxis, das war schon im vorbereitenden Treffen des Stakeholder-Boards klar, erfordert die Dringlichkeit eine Kombination dieser Optionenbündel in allen Bereichen, in denen diese sich nicht

einander gegenseitig ausschließen. So haben die Gruppen auch in einem zweiten Schritt die Transformationspfade nach ihren Vorstellungen kombiniert, um dann Schlüsselmaßnahmen zu entwickeln, für welche dann Umsetzungsbarrieren identifiziert wurden. Für die identifizierten Barrieren wurden wiederum im letzten Schritt Überwindungsmöglichkeiten erarbeitet.

Die Gruppen in den einzelnen Sessions des Co-Production und Co-Evaluation Workshops wurden gezielt zusammengesetzt. So wurden prinzipiell in den ersten Sessions die Gruppen bzgl. Hintergrund und Akteursfeld durchmischt, um die Diskussionen zu öffnen und multi-perspektivische Sichtweisen im Diskurs zu etablieren. In späteren Sessions wurden tendenziell homogenere Gruppen gebildet, um in der weiteren Bearbeitung Interessen der Akteur*innen vor allem dort besser sichtbar zu machen, wo es um das Erkennen von Barrieren und Überwindungsmöglichkeiten geht. Detailliertere Planungsüberlegungen werden im Bericht beim Co-Production und Co-Evaluation Workshop vorgestellt.

Co-Production und Co-Evaluation Workshop wurden durch Graphic Recording visualisiert. Die Zeichnungen waren für den Gruppenprozess wichtig und fungierten auch als Anker für die jeweils nächsten Schritte. So erleichterte es das Graphic Recording auch Prozess und Ergebnisse des Co-Production Workshops in Bild und Wort in den Co-Evaluation Workshop „mitzunehmen“.

Zusammenfassend wurden in den Workshops folgende Fragen bearbeitet (siehe Abbildung 1), die vom Graphic Recording unterstützt und dokumentiert wurden:

Co-Design Workshop

- Sind alle relevanten Themen in der nach Kapiteln strukturierten Themensammlung des Sachstandsberichts (Zero-Order-Draft) enthalten und welche Schwerpunkte werden empfohlen?
- Welche Rückmeldungen gibt es zum Konzept der Stakeholder-Beteiligung?

Co-Production Workshop

- Was läuft schief bei den Strukturbedingungen für ein klimafreundliches Leben? (Session 1)
- Was sind die Visionen für die vorgestellten Personae in ihren konkreten Alltagssituationen? (Session 2)
- Welche Strukturveränderungen sind nötig, um diese Visionen zu ermöglichen? (Session 3)

Co-Evaluation Workshop

- Wie können die Transformationspfade den Personae zu einem klimafreundlichen Leben verhelfen? (Session 1)
- Wie können die unterschiedlichen Transformationspfade zu Mischpfaden weiterentwickelt werden? (Session 2)
- Welche Barrieren zur Umsetzung von Schlüsselmaßnahmen existieren bei unterschiedlichen Transformationspfaden und wie können diese überwunden werden? (Session 2)

Im Folgenden werden die drei Workshops mit ihren Zielen, den vorbereitenden methodischen Überlegungen, dem Prozess und den Ergebnissen vorgestellt.

2 Co-Design



2.1 Ziele und Eckdaten

Der dreistündige Co-Design Workshop fand am 8. Januar 2021 pandemiebedingt online statt. Er verfolgte den Zweck, Feedback zum „Zero-Order-Draft“ des APCC Special Report: Strukturen für ein klimafreundliches Leben und zum Konzept des ihn begleitenden Stakeholder-Prozesses von ausgewählten Stakeholdern einzuholen. So diente er dann dazu, sicherzustellen, dass die Planung des Special Reports wie auch der geplante Stakeholder-Prozess die Erfahrungen und Erwartungen der Stakeholder berücksichtigt. Damit verbunden ist auch der Aufbau einer vertrauensvollen Beziehung mit den Stakeholdern und durch die Beteiligung eine

gemeinsame „Ownership“ (Görg et al. 2014) am Stakeholder-Prozess. In diesem den Stakeholder-Prozess initiiierenden Workshop wurden sowohl die Struktur bzw. das Berichtsdesign des Sachstandsberichts als auch die dabei verfolgten wissenschaftlichen Annahmen im etablierten Stakeholder-Board reflektiert, diskutiert und ergänzt. Zudem wurde das vorgestellte Konzept des geplanten Stakeholder-Prozesses evaluiert. Insgesamt nahmen 35 Stakeholder (u.a. aus den Bereichen Verwaltung, Unternehmen, Sozialpartner, ökologische und soziale NGOs, Forschungsinstitute/Think Tanks und der ÖNB) an diesem Workshop teil.

2.2 Methodische Überlegungen

Dieser erste Workshop wurde sehr pragmatisch angelegt. Es ging um das möglichst umfassende Einholen von Rückmeldungen. Die Teilnehmenden sollten viel Platz für Rückmeldungen bekommen und Wissenschaftler*innen sollten gut zuhören bzw. Verständnisfragen bezüglich der Rückmeldungen stellen können. Es war als Einstimmung auf die Gruppe der Stakeholder im Zusammenhang mit dem Thema Strukturen für klimafreundliches Leben gedacht. Der Workshop sollte uns dabei unterstützen, explorative Fragen besser einschätzen zu können: Wie wird das Thema behandelt? Welche möglichen Konflikte zwischen Wissenschaft und Stakeholder-Perspektiven sind angelegt?



STRUKTUREN FÜR EIN KLIMAFREUNDLICHES LEBEN APCC SPECIAL REPORT 22



Einleitungsfolie beim online
Co-Design Workshop am 8. Jänner 2021

2.3 Ablauf

Nach einer Einführung in den Stakeholder-Prozess und den „Zero-Order-Draft“, also das kommentierte Inhaltsverzeichnis des Berichts (ca. 20-seitige strukturierte Sammlung von Berichtsthemen), haben die Teilnehmenden in Gruppen zu ca. 6 Personen zuerst zu den Kapiteln der Handlungsfelder und danach zu jenen der Strukturbedingungen diskutiert. Sie konnten dabei jeweils zwei bis drei Handlungsfelder und Strukturbedingungen wählen. Dies diente insbesondere dazu, fehlende Themen aufzunehmen und Schwerpunkte zu setzen. Die Rückmeldungen wurden den Co-Chairs und koordinierenden Leitautor*innen (CLAs) vorgelegt, die wiederum den Teilnehmenden rückmelde-ten, ob und wie sie die Anregungen aufgenommen haben.

2.4 Ergebnisse

Neben Rückmeldungen zu einzelnen Kapiteln, deren Zusammenfassung den Rahmen dieses Berichts sprengen würden, gab es auch allgemeines Feedback zum Zero-Order-Draft:

Rückmeldung: Themenfelder, wie (1) räumliche Strukturen, Raumordnung und Stadt-Land Unterschiede, (2) unternehmerisches Denken und Industrie, (3) soziale Strukturen und wie man alle Akteur*innen in der notwendigen Transformation mitnehmen kann, wurden als fehlend identifiziert.

Konsequenz: Zu diesen wurden eigene Kapitel eingeführt. Zu (1) Kapitel 17: Soziale und räumliche Ungleichheit und Kapitel 19: Raumplanung; zu (2) Kapitel 14: Die Versorgung mit Gütern und Dienstleistungen, und Kapitel 15: Globalisierung – globale Warenketten und Arbeitsteilung; und zu (3) Kapitel 17 und Kapitel 18: Sozialstaat und Klimawandel. Das Themenfeld unternehmerisches Denken und Handeln wurde versucht, in ein eigenes Kapitel aufzunehmen; leider wurden hierfür allerdings keine Autor*innen gefunden.

Rückmeldung: Von mehreren Stakeholdern wurde darauf hingewiesen, dass die Analyse von Machtfragen, mentalen Infrastrukturen, Werten in verschiedenen Milieus und verbundene Verhaltensänderung wichtig wäre, damit der Bericht ihre tägliche Arbeit besser unterstützen kann.

Konsequenz: Im Special Report war z.B. das Kapitel Governance bereits vorgesehen, das darauf abzielte, diesen Aspekt zu

behandeln. Die Rückmeldung war eine starke Unterstützung für diesen Fokus. Machtfragen wurden zudem im APCC SR Klimafreundliches Leben transversal und somit in vielen der Kapitel analysiert. Weniger Fokus im Bericht liegt auf der Frage von Werten, da hierfür ebenfalls keine Autor*innen gefunden werden konnten. Angesprochen wird das Thema des Wertewandels jedoch in Kapitel 7: Erwerbsarbeit, Kapitel 12: Governance und politische Bildung, und Kapitel 20: Diskurse und Medien.

Rückmeldung: Stakeholder wiesen darauf hin, dass nicht nur ein Szenario bzw. ein Narrativ verfolgt wird, sondern dass verschiedene, sich auch kontrastierende Szenarien entwickelt werden sollten. Dabei sei es auch wichtig, auf die verschiedenen Zeithorizonte und Pfadabhängigkeiten zu achten.

Konsequenz: Der Special Report verfolgte von Beginn an eine multi-perspektivische Sichtweise (siehe Kapitel 1: Einleitung – Strukturen für ein klimafreundliches Leben, Kapitel 2: Perspektiven zur Analyse und Gestaltung von Strukturen klimafreundlichen Lebens und Kapitel 23: Pfade zur Transformation struktureller Bedingungen für ein klimafreundliches Leben). In Kapitel 23 wurden vier unterschiedliche und sich kontrastierende Transformationspfade vor dem Hintergrund der Literatur entwickelt, diese wurden dann auch im Co-Evaluation Workshop vorgestellt und in der Diskussion verwendet.

Rückmeldung: Zum Zeitpunkt des Workshops prägte die COVID-19-Pandemie bereits das gesellschaftliche Leben. Stakeholder wiesen darauf hin, dass dies im Bericht bedacht werden sollte.

Konsequenz: Der Wunsch ist verständlich aber in der Praxis eines Sachstandsberichts nur schwer umsetzbar, da wissenschaftliche Literatur diesen aktuellen Ereignissen hinterherhinkt. Daher kann bei einer Zusammenfassung der veröffentlichten peer-reviewten Literatur hier wenig geschrieben werden, allerdings wurden Besonderheiten von Krisenzeiten, wie etwa schnellere Veränderungen und neue Gestaltungsspielräume, weitgehend reflektiert.

Rückmeldung: Die schwierige und doch sehr wissenschaftsnah Sprache wurde als unpassend befunden. Eine Klärung des Zielpublikums und Anpassung der Sprache wurden gefordert.

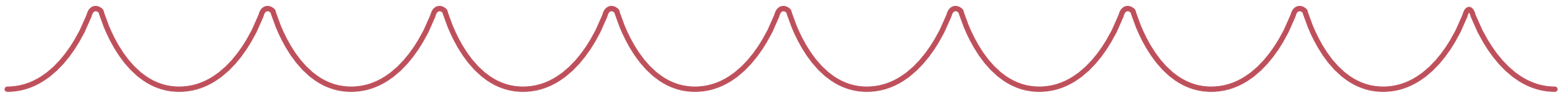
Konsequenz: Die Zielgruppe wurde im Sachstandsbericht nochmals schärfer umrissen und zur Verständlichkeit des Berichts wurde ein Lektorat mit genau dieser Aufgabe eingesetzt, auch wurden die Autor*innen in einfacher Sprache geschult. Aufgrund der teils sehr theoretischen Kapitel blieb dies aber bis zum Schluss eine Herausforderung.

Rückmeldung: In Bezug auf den Stakeholderprozess wurde betont, dass es wichtig sei, alle gesellschaftlichen Akteur*innen mitzunehmen (insbesondere auch die „Verlierer*innen“), sowie im Ergebnis des Prozesses auch Erfahrungswerte dazu festzuhalten, wie man z.B. Desinteressierte, Skeptiker*innen oder Leugner*innen erreichen kann.

Konsequenz: Das konnte im aktuellen Projekt nur sehr begrenzt umgesetzt werden. Im Stakeholder-Prozess wurde eine breite Beteiligung in Bezug auf den Sachstandsbericht

und sein Thema angestrebt. Die Perspektive der vulnerablen Gruppen, z.B. solchen mit geringen Einkommen, konnte teilweise durch Vertreter*innen aus dem Sozialbereich abgedeckt werden. Für den nachvollziehbaren Wunsch Desinteressierte, Skeptiker*innen oder Leugner*innen einzubeziehen, war bei einem Prozess, der Stakeholder adressiert, kein Platz. Dieses Thema ist wichtig, ist allerdings vielmehr von der Klimapolitik zu adressieren und nicht im Rahmen der Begleitung zu einem wissenschaftlichen Prozess zur Bedeutung von Strukturen für ein klimafreundliches Leben.

3 Co-Production



3.1 Ziele und Eckdaten



Diskussionen während des Co-Production Workshops

Der Co-Production Workshop fand am 18. und 19. November 2021 in der Sky Lounge der Executive Academy der Wirtschaftsuniversität Wien statt, jeweils halbtags (Mittag-zu-Mittag). Am Workshop nahmen 33 Stakeholder, 15 Autor*innen des Sachstandsberichts und das Stakeholder-Team teil.

Dieser zweite Workshop baute auf den Zwischenstand des Sachstandsberichts auf und brachte Wissenschaftler*innen sowie Praxispartner*innen aus verschiedensten gesellschaftlichen Bereichen wie Verwaltung, Organisationen, Wirtschaft und Politik und den wichtigsten im Sachstandsbericht untersuchten Handlungsfeldern zusammen.

Donnerstag	
Ab 12:00	Ankommen und Mittagsimbiss
13:00	Begrüßung, Vorstellung des Berichts und interaktiver Einstieg
14:00	„Was läuft schief?“ Analyse des Status quo: Welche Strukturbedingungen behindern ein klimafreundliches Leben? Arbeit in gemischten Kleingruppen, auf Basis der Kernaussagen des Berichts und der Expertise der Teilnehmenden
15:20	Kaffeepause
15:45	Visionen: Wie könnte ein attraktives und klimafreundliches Leben von unterschiedlichen Personen 2040 aussehen? Arbeit in gemischten Gruppen, realistische Visionen für beschriebene Personen
17:30	Ergebnispräsentation und Diskussion
18:30	Ende von Tag 1
Im Anschluss:	Abendessen mit Berichterstattung von der COP26

Freitag	
9:00	Interaktiver Einstieg
9:30	Welche „bahnbrechenden“ Strukturveränderungen braucht es für ein attraktives klimafreundliches Leben? Arbeit in gemischten Gruppen, auf Basis der Ergebnisse vom Vortag und anhand der Themenfelder und Strukturbedingungen des Berichts
11:30	Vorstellung und gemeinsames Diskutieren
12:40	Abschluss und nächste Schritte
13:00	Mittagessen

Programm des Co-Production Workshops am Donnerstag, 18.11.2021, und Freitag, 19.11.2021, an der Executive Academy der Wirtschaftsuniversität Wien

Beim Co-Production Workshop ging es darum, für ein klimafreundliches Leben hinderliche Strukturbedingungen zu identifizieren und darauf aufbauend wünschenswerte und umsetzbare Visionen für ein klimafreundliches Leben zu entwickeln. Von diesen Visionen ausgehend konnten schließlich bahnbrechende und wünschenswerte Strukturveränderungen abgeleitet sowie dafür notwendige bahnbrechende Strukturveränderungen identifiziert werden.



Diskussionen während des Co-Production Workshops

Die drei Kernziele des Workshops waren demnach, gemeinsam

- die wichtigsten Strukturen, die klimaschädigendes Leben begünstigen, zu benennen,
- Visionen für ein attraktives und klimafreundliches Leben für unterschiedliche Lebensphasen und Personen zu entwickeln, und schließlich
- „bahnbrechende“ Strukturveränderungen zu erarbeiten, die ein klimafreundliches Leben entscheidend fördern.

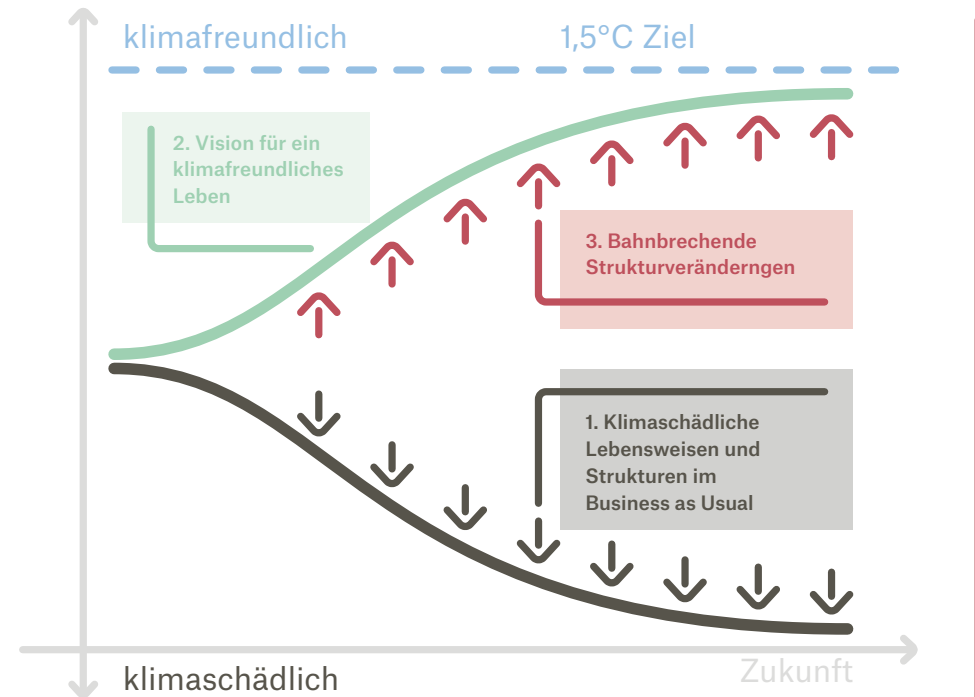


Abbildung 2: Schema des adaptierten Three-Horizons-Ansatzes für den Co-Production-Workshop: Vom Problematisieren des Business-as-usual (BAU), zur Vision von attraktiven 1,5°C kompatiblen Lebensweisen und zu den dazu notwendigen bahnbrechenden Strukturveränderungen

Um möglichst konstruktive gemeinsame Diskussionen zu ermöglichen, wurden diese stets in den Kontext gegenwärtiger Entwicklungen eingebettet und nahmen Bezug auf im Sachstandsbericht behandelte Theorien gesellschaftlicher Veränderung und historischer Transformation.

3.2 Methodische Überlegungen

Methodisch basiert der Co-Production Workshop auf dem Three-Horizons-Ansatz (nach Sharpe et al., 2016). Dieser geht davon aus, dass globale Umweltveränderungen eine deutliche Veränderung in den kognitiven Frames bei Individuen und Institutionen erfordern. Die entwickelten Workshopformate sollen solche Änderungen unterstützen. Der neuartige Ansatz hilft Gruppen dabei, komplexe und schwer lösbare Probleme im Zusammenspiel mit einer gleichzeitig ungewissen Zukunft zu bearbeiten. Zudem unterstützt er dabei, den Unterschied zwischen ‚weiter wie bisher‘ bzw. inkrementellen Änderungen und tiefgreifenden Transformationen in der Gruppenarbeit aufrecht zu erhalten.

Abbildung 2 veranschaulicht, wie sich der Workshop vor dem Hintergrund des Sachstandsberichts mithilfe des adaptierten Three-Horizons-Ansatzes in drei Schritten vorausschauend und systematisch mit dem Thema „Strukturen für ein klimafreundliches Leben“ beschäftigt. Unser Start war das Identifizieren von Strukturen, die klimaschädliche Handlungen begünstigen (siehe Abbildung 2, 1. Klimaschädliche Lebensweisen und Strukturen). Zur Veränderung der kognitiven Frames führten



Einleitung zum Co-Production Workshop am 18. und 19. November 2021 an der Wirtschaftsuniversität Wien

wir die Personae ein, die für alle teilnehmenden Gruppen einen greifbaren Alltagsbezug herstellen und somit einen neuen gemeinsamen Referenzpunkt in die Diskussion einbrachten. Die Personae decken eine große Bandbreite der in Österreich lebenden Menschen ab und unterscheiden sich hinsichtlich ihres Alters, ihres beruflichen und privaten Umfeldes sowie ihrer Lebenssituation entlang der Themenfelder aus den Handlungsfeldern des Sachstandsberichts: Wohnen, Ernährung, Mobilität, Erwerbsarbeit, Sorgearbeit, Freizeit- und Konsumverhalten. Es wurden jedoch nicht alle Themenfelder bei jeder Personae abgehandelt (für die Personaeprofile siehe S.30 ff.). Für diese entwickelten die Teilnehmenden Visionen für ein klimafreundliches Leben (siehe Abbildung 2, 2. Vision für ein klimafreundliches Leben). Die Personae-spezifischen Visionen wurden dann herangezogen, um die dafür notwendigen Strukturveränderungen herauszuarbeiten (siehe Abbildung 2, 3. Bahnbrechende Strukturveränderungen).

Das theoriegeleitete Konzept wurde schließlich in ein detailliertes Moderationskonzept mit unterstützendem Material umgesetzt. Die drei Phasen des Three-Horizon-Ansatzes (s.o.) wurden im Workshop in drei Sessions bearbeitet. Der Ablauf und die Ergebnisse sind im Folgenden beschrieben.

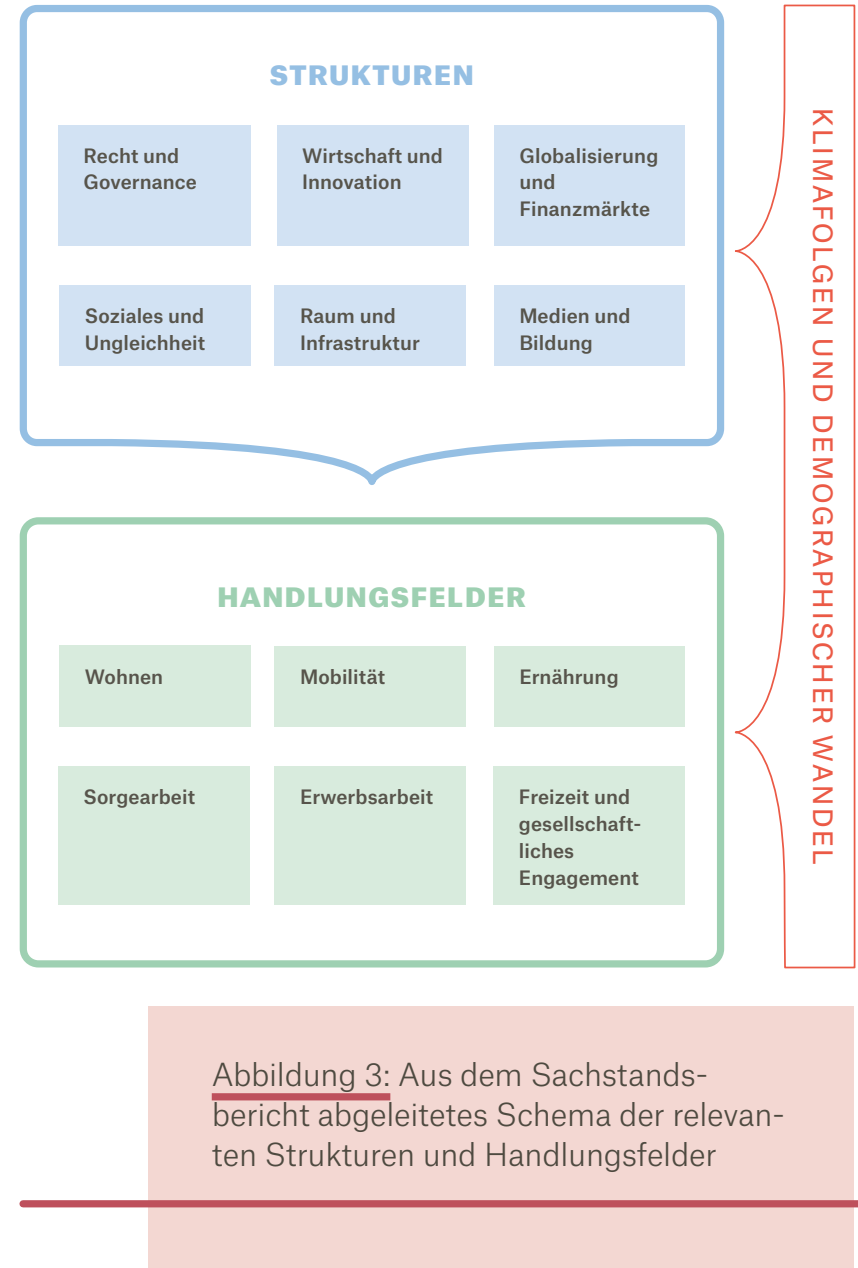
3.3 Ablauf und Ergebnisse

Session 1: „Was läuft schief?“

Analyse des Status quo: Welche Strukturbedingungen behindern ein klimafreundliches Leben?

In dieser Session wurde in gemischten Kleingruppen (8 Gruppen à 4-7 Personen), die jeweils von einem Host betreut wurden, gearbeitet. Auf Basis der Expertise der Teilnehmenden und nach Durchsicht der Kernaussagen des Berichts zum Status quo wurden die wichtigsten behindernden Strukturbedingungen für ein klimafreundliches Leben identifiziert und diskutiert. Die Teilnehmenden sollten dabei die Strukturbedingungen von mindestens zwei Handlungsfeldern (siehe Abbildung 3) besprechen. Zu jedem Handlungsfeld gab es ein*e Autor*in des jeweiligen Kapitels als „Ressource-Person“. Die Ergebnisse wurden von den Gruppen in einer Matrix festgehalten, die die im Sachstandsbericht ermittelten Strukturkategorien und Handlungsfelder abbildet.

Am Ende der Session wurden die Ergebnisse in den Gruppen verdichtet und im Plenum mittels „Popcorn Harvest“ (dem



Einholen von Blitzlichtern aus den einzelnen Gruppen) einander vorgestellt. Dem folgte eine Zusammenführung der einzelnen Gruppen-Ergebnisse mit Post-Its in einer großen Sammel-Matrix (siehe Abbildung 4).

Im Anschluss an den Workshop hat das Prozessteam die generierten Ergebnisse aufgearbeitet und ausgewertet. Dazu wurden die angesprochenen Themen aus dieser ersten Übung verschriftlicht und den Feldern zugeordnet. Als vereinfachte Darstellung wird hier die Auszählung der Nennungen in den

Feldern in Tabelle 2 dargestellt. Dabei war festzustellen, dass fast alle Handlungsfelder und Strukturbedingungskategorien abgedeckt wurden und jeweils mindestens ein Punkt genannt wurde. Besonders gehäuft haben sich die Nennungen im Handlungsfeld Wohnen. Insgesamt konnten die Teilnehmenden innerhalb kürzester Zeit fast 200 Strukturbedingungen benennen, die klimafreundliches Leben behindern. Dies unterstreicht den Handlungsbedarf, Strukturbedingungen zu transformieren.



Abbildung 4: Sammel-Matrix von Strukturbedingungen(links) x Handlungsfelder (oben) der Ergebnisse aus der 1. Einheit des Co-Production-Workshops

	Wohnen	Mobilität	Ernährung	Sorgearbeit	Erwerbsarbeit	Freizeit / Urlaub
Recht und Governance	18	5	8	7	2	3
Wirtschaft und Innovation	20	2	7	1	3	8
Global- und Finanzmärkte	11	2	2	2	2	1
Soziales und Ungleichheit	11	-	5	2	6	7
Raum und Infrastruktur	9	6	4	4	4	2
Medien und Bildung	8	8	5	4	3	1

Tabelle 2: „Was läuft schief?“ Analyse des Status quo: Welche Strukturbedingungen behindern ein klimafreundliches Leben? Auszählung der benannten behindernden Strukturbedingungen nach Handlungsfeldern



Arbeit in Kleingruppen während des Co-Production Workshops

APCC SR Klimafreundliches Leben aus der Zusammenfassung für Entscheidungstragende

Transformation

Die Bewertung des Forschungsstands zeigt in ihrer Gesamtheit: Wenn klimafreundliches Leben dauerhaft möglich und rasch selbstverständlich sein soll, erfordert dies eine grundlegende und weitreichende Transformation, die den Rückbau klimaschädigender und den Aufbau klimafreundlicher Strukturen umfasst.

In der Literatur finden sich zahlreiche Vorschläge für wirksame Maßnahmen, wie zum Beispiel: eine stetig, substantiell und langfristig steigende Bepreisung klimaschädigender Emissionen (hohe Übereinstimmung, starke Literaturbasis) {Kap 16, 2, 3, 5, 6, 7, 9, 11, 13, 14, 15, 17, 18}, ein verbindliches Klimaschutzgesetz mit

effektiven Sanktionsmechanismen (hohe Übereinstimmung, starke Literaturbasis) {Kap 11, 12, 14}, die Bereitstellung attraktiver, leistungsfähiger und klimafreundlicher öffentlicher Mobilitätsinfrastrukturen (hohe Übereinstimmung, starke Literaturbasis) {Kap 2, 4, 6, 7, 8, 14, 16, 17, 18, 19, 22}, eine auf Klimafreundlichkeit ausgerichtete und koordinierte Raum-, Stadt- und Siedlungsplanung (hohe Übereinstimmung, starke Literaturbasis) {Kap 4, 6, 17, 19, 22} oder eine rechtsverbindliche ökologische Sorgfaltspflicht in einem EU-Lieferkettengesetz (hohe Übereinstimmung, mittlere Literaturbasis) {Kap 15}.



Arbeit in Kleingruppen während des Co-Production Workshops

Session 2: Visionen

Wie könnte ein attraktives und klimafreundliches Leben von unterschiedlichen Personae aussehen?

In dieser Session wurde in neu gemischten Gruppen gearbeitet. Es gab acht Gruppen entsprechend der im Vorfeld des Workshops entwickelten Personae. Während der Pause vor der Session wählten die Teilnehmenden eine der acht Personae, mit der sie arbeiten wollen. In der Gruppenarbeit, die jeweils von einem Host betreut wurde, sollten sie nun attraktive, klima-

freundliche, aber realistische Zukunftsvisionen für die beschriebene Persona (anhand von mindestens drei Handlungsfeldern, siehe Abbildung 3) erarbeiten. Die Gruppen bekamen weiters die Aufgabe, die erarbeitete Vision in Form eines Rollenspiels umzusetzen. Die Grundsatzfragen für jede Persona waren:

- Was sind die aktuellen Herausforderungen der Lebensrealitäten der Persona aus Klimawandel- und Klimaschutz-Sicht?
- Wie könnte ein klimafreundliches Leben dieser Persona aussehen?

Sowohl die erarbeiteten Visionen als auch ihre Darstellung in Rollenspielen erfolgte äußerst kreativ und vielfältig. Die Präsentation wurde mittels Graphic Recording visuell festgehalten. Anschließend wurden die Visionen in der Großgruppe diskutiert.

In der Nachbereitung des Workshops hat das Prozessteam die Ergebnisse aufgearbeitet und ausgewertet. Dazu wurden vor allem die Zukunftsvisionen aus den Rollenspielen und den Protokollen der Diskussionen der zweiten Session in kurzen Texten verschriftlicht (siehe Abbildung 5-12), damit sie für den folgenden Co-Evaluation Workshop weiterverwendet werden konnten. Wichtig ist hier anzumerken, dass die Visionen nicht in Bezug auf ihre Konsistenz oder wissenschaftliche Machbarkeit geprüft oder überarbeitet wurden. Die Zusammenfassung dieser Session des Co-Production Workshops sollte vielmehr die in den Arbeitsgruppen der Stakeholder erarbeiteten Ergebnisse möglichst korrekt wiedergeben.

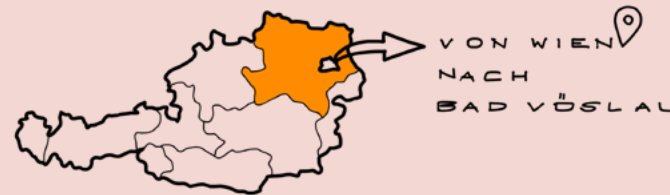
**DRAGAN
PETROVIC**

42 Jahre

Graphic Recording



Dragan Petrovic ist 42 Jahre alt und Kundenbetreuer bei einer Versicherung. Er lebte bis vor kurzem mit seiner Lebensgefährtin Maria und deren achtjährigem Sohn Florian in einer engen Mietwohnung in Wien.



Zu Beginn der Corona-Krise im März 2020 konnten die drei ins Wochenendhaus von Marias Eltern an einem Schotterteich in der Nähe von Bad Vöslau ausweichen. Inzwischen haben sie sich in dem Haus gut eingelebt und sie haben beschlossen, dort zu bleiben. Leider gibt es in der Schotterteichsiedlung keine Geschäfte und auch wenig Kontakte mit den Nachbarn. Die Versicherung hat den größten Teil ihrer MitarbeiterInnen auf Homeoffice umgestellt, Dragan muss nur mehr einmal in der Woche in die Zentrale fahren. An diesen Tagen geht er dann

auch gerne nach der Arbeit mit den Kollegen auf ein Bier. Die Kundenbesuche erledigt er mit dem Dienstwagen, er richtet die Fahrten so ein, dass er Florian in der Früh in die Schule nach Bad Vöslau bringen kann. Maria ist Diplomkrankenschwester in einem Wiener Spital, im Sommer kann sie zum Bahnhof radeln, im Winter nimmt sie dafür ihr kleines Auto. Durch den Schichtdienst hat sie oft tagsüber Zeit, Florian zu seinen Schulfreunden oder zum Judotraining zu führen. Sie hofft, bald einmal eine Stelle im Spital in Baden zu bekommen.

Vorgegebene Beschreibung der Persona

Rollenspiel zur Vision

Abbildung 5.1

Vision

Sie haben das Haus renoviert und thermisch saniert. Die Versicherung hat den größten Teil ihrer Mitarbeiter*innen auf Homeoffice umgestellt, Dragan muss nur mehr einmal in der Woche in die Zentrale fahren. Dann geht er auch gerne nach der Arbeit mit den Kollegen auf ein Bier. Durch weniger Kundentermine vor Ort und mehr virtuelle Termine wurde aus dem Dienstauto mittels Car-Sharing des Arbeitgebers ein geteiltes Auto. Maria, die vorher Diplomkrankenpflegerin in einem Wiener Spital war, fährt öffentlich zu ihrer neuen Arbeit in einem dezentralen Gesundheitszentrum in Bad Vöslau. Diese neuen Zentren arbeiten ambulant, was weniger Ressourcen benötigt, persönlicher ist und kürzere Wege verursacht. Der öffentliche Verkehr wurde ergänzt um Sammeltaxis und gut ausgebaut. Durch das vom Arbeitgeber bezahlte Klimaticket konnten sie auch privat vom eigenen Auto auf ein Car-Sharing-Projekt der Nachbarschaft umsteigen. Das Nachmittagsprogramm von Florian ist auf gut ausgebauten Radwegen mit dem Rad erreichbar ist. An Regentagen und für den Schulweg nach Bad Vöslau nutzt er ein Sammeltaxi. Das erspart seinen Eltern Abhol- und Bringdienste. Durch die Nachverdichtung in Bad Vöslau konnten zudem mehr Infrastruktureinrichtungen (z.B. Schulen) vor Ort errichtet werden.

In der Siedlung gab es zuvor keine Geschäfte und wenig Nachbarschaftskontakte, aber vor ein paar Jahren wurde eine neue Initiative zur Vernetzung und Wiederbelegung des Ortes ins

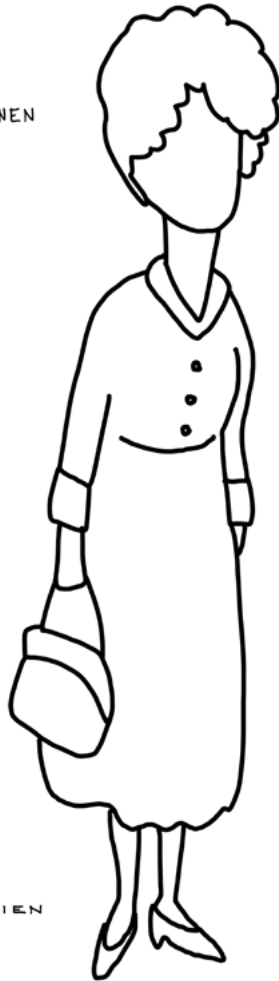
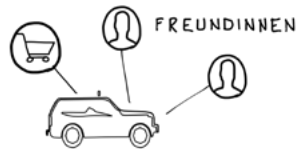
Leben gerufen, der auch die Petrovics beigetreten sind. Diese hat das Car-Sharing-Projekt und eine Foodcoop mit Biokistl ins Leben gerufen, die von den Petrovics gut genutzt werden. Die trotzdem mangelnde Nahversorgung für ihre Grundbedürfnisse ergänzt die Familie durch Eigenproduktion. Regional gezüchtete Insekten erweitern den täglichen Speiseplan. Was dann noch fehlt, wird über einen regelmäßig verkehrenden Lebensmittelbus und ein „sanfte“ Form des lokalen Online-Shoppings abgedeckt.

Weitere soziale Vereine fördern die Nachbarschaft in der Siedlung rund um Themen wie Brotbacken, Wein, Einkaufsservice, Kinderbetreuung. Bei wöchentlichen Treffen wird auch die kollektive Sorgearbeit organisiert, wodurch die Solidarität gefördert wird. Bald wird auch ein Zeittauschring eingeführt, in dem Zeitpunkte erworben werden, die die Familie für Versorgungsleistungen eintauschen können. Dragan und Maria arbeiten dann weniger, um in der verbleibenden Zeit z.B. selbst Gemüse anzubauen.

Am renaturierten Schotterteich trifft sich die Nachbarschaft im Winter zum Eislaufen. Urlaube in der Stadt werden über eine Wohnungstauschbörse geplant. Für Reisen in Europa nutzt die Familie das Klimaticket, die ÖBB hat ihr Angebot an Nightjets deutlich mit Angeboten für Fahrradreisen ausgebaut. Die Familie genießt diese stressfreie Reisemöglichkeit, die bei Flugreisen nicht möglich wäre. Für die Naherholung schätzt die Familie die Wiener Hausberge, wo sie manchmal in kleinen klimafreundlichen Hotels übernachten.

RUTH BERGER

84 Jahre



Ruth Berger ist 84 Jahre alt und lebt seit dem Tod ihres Ehemannes vor 15 Jahren allein in einem Einfamilienhaus in einem Dorf im Marchfeld, ca. 25 km von Wien entfernt.

Ihr Mann und sie haben in den frühen 1970er Jahren gemeinsam das Haus für Ihre damals sechsköpfige Familie gebaut. Ruth verbindet mit diesem Haus und seinem Garten viele schöne Erinnerungen. Das Gebäude ist mit einer zur Zeit der Errichtung üblichen Nachstromspeicherheizung ausgestattet. Durch die schlechte Gebäudeisolierung ergeben sich daraus heute hohe Heizkosten, aber Frau Berger meint, es zahle sich nicht mehr aus, das Haus zu sanieren, zumal die Kinder alle in Wien leben und wohl nicht mehr aufs Land zurückkehren wollen. Auch muss sie ja nicht alle Räume heizen. Sie kann zwar nicht mehr so viel im Garten arbeiten wie früher, aber sonst ist Ruth bei guter Gesundheit und fühlt sich fit. Sie fährt noch



immer mit dem Auto, dadurch ist sie unabhängig und kann ihre Besorgungen und Einkäufe selbst erledigen, zumal es im Dorf keine Geschäfte mehr gibt. Ruth freut es, ihre Freundinnen zu besuchen, die nicht mehr ganz so gesund sind, und gemeinsam machen Sie dann Ausflüge in die nähere Umgebung. In letzter Zeit macht sich Ruth öfter darüber Gedanken, wie sie in der Zukunft Ihren Alltag bewerkstelligen wird, wenn Sie selbst nicht mehr so fit sein wird.

Abbildung 6.1

Vision

Das Gebäude wurde vor kurzem thermisch und ökologisch saniert, im Rahmen eines landesweiten Förderprogramms für zukunftsfähige Sanierungsvorhaben, wodurch kaum Kosten für Ruth entstanden. Zudem konnte sie einen Kredit bei einer Finanzierungsgarantie-Gesellschaft aufnehmen, die für einen klimafreundlichen Umbau haften. Der Kredit wird aufgenommen, die Immobilie gewinnt an Wert und wenn das Haus vererbt oder verkauft wird, wird der Kredit abbezahlt.

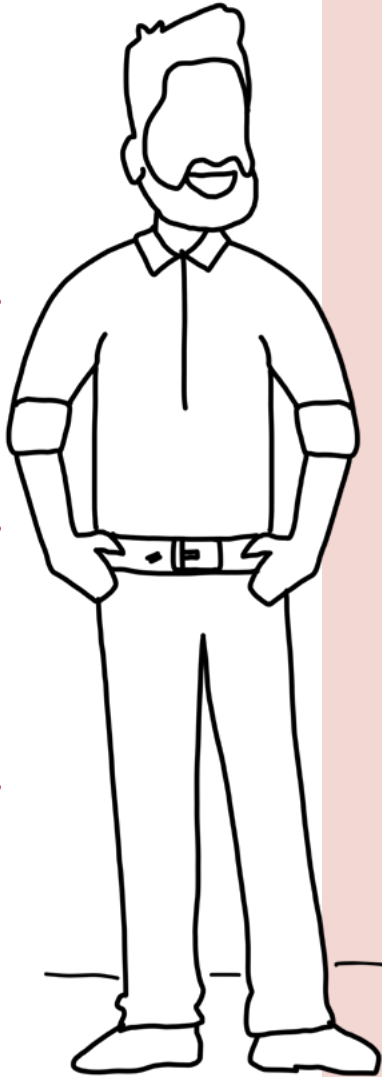
Des Weiteren haben ihre Kinder, die alle in Wien leben und wohl nicht mehr aufs Land zurückkehren wollen, ihr dabei geholfen das Haus WG-tauglich zu machen und Mitbewohner*innen für ihre Mutter zu suchen. Nun ziehen eine junge Flüchtlings-Familie und eine weitere alleinstehende, ältere und mit Ruth befreundete Frau ein. Dadurch ist dafür gesorgt, dass

die beiden älteren Frauen nicht alleine leben müssen und Gesellschaft haben, aber auch dass das Haus und der Garten in Schuss gehalten werden und Hausarbeiten untereinander aufgeteilt werden können, sodass alle entlastet werden. Es wurde zudem dafür gesorgt, dass die junge Familie das Haus übernehmen kann und somit eine sichere Zukunft in Österreich hat, sollte Ruth sterben.

Vor ein paar Tagen hat Ruth ihr Auto verkauft, da die Stadt seit Neuestem ein elektrisches Pflege- und Freizeitmobil anbietet, welches sie jederzeit rufen kann, um ins Museum zu fahren oder zum Arzt. Die Initiative bietet zusätzlich Gruppenreisen und -veranstaltungen an, bei denen Ruth ihre Freund*innen treffen kann. Außerdem wurde der alte Dorfladen wieder neu eröffnet, sodass Ruth gut zu Fuß ihre Einkäufe erledigen kann.

HELMUT HINTEREGGER

47 Jahre



Helmut Hinteregger ist 47 Jahre alt, betreibt eine Metallbauunternehmen und lebt mit seiner Frau und zwei schon bald volljährigen Kindern in einer Bezirkshauptstadt in Oberösterreich.

Helmut hat in Graz Maschinenbau studiert; nach zehn Jahren Tätigkeit in verschiedenen Industrieunternehmen hat er schließlich den Schlossereibetrieb seines Vaters übernommen und zu einem der wichtigsten Metallbauunternehmen in der Grenzregion Oberösterreich/Niederbayern ausgebaut. Durch frühzeitige Investitionen in Laserschneidemaschinen und strategische Kooperationen mit Bauunternehmen kann er maßgeschneiderte Lösungen für anspruchsvolle Architektur entwürfe anbieten. Die Firma Hinteregger ist Hauptsponsor des örtlichen Fußballklubs, der recht erfolgreich in der Landesliga spielt. Vom Sponsoring erhofft sich Helmut auch Interesse von Jugendlichen für eine Lehre in seinem Betrieb, es wird immer schwieriger, gute Fachkräfte langfristig an das Unternehmen zu binden. Die alten Werkshallen vom Betrieb seines Vaters reichen für die



heutigen Produktionsprozesse schon lange nicht mehr aus. Bisher konnte Helmut auf leerstehende Betriebsgebäude in der Nachbarschaft zurückgreifen, diese sollen aber in den kommenden Jahren abgerissen und durch Wohnbauten ersetzt werden. Zum einen hofft Helmut, dass neue, moderne Wohnungen in Arbeitsnähe für neue Mitarbeiter*innen interessant sein könnten, gleichzeitig befürchtet er Beschwerden von ‚Zugezogenen‘, die vielleicht wenig Verständnis für die Betriebsstätten haben. Er hat der Bürgermeisterin schon oft signalisiert, dass er die Arbeitsplätze langfristig nur sichern kann, wenn das Gewerbegebiet am Stadtrand erweitert wird.

Vision

Helmut hat sich viele Gedanken gemacht, wie er seinen Betrieb möglichst nachhaltig gestalten kann. Bei den verwendeten Materialien Stahl und Holz achtet er im Einkauf auf hohe Recyclingquoten. Die maßgeschneiderten Lösungen sind für Gebäude höchsten ökologischen Standards wie geringem Energiebedarf und Kreislauffähigkeit ausgerichtet. Herausforderungen sind der Transport seiner aufwändigen Produkte und die notwendige Erweiterung seines Betriebsstandortes. Er schafft es mit Hilfe von Förderungen aufgelassene Objekte wie einen Getreidespeicher und Lagerhallen für seine Zwecke herzurichten. Damit muss er kein Grünland verbauen und hat auch einen Bahnanschluss. Durch den Fachkräftmangel muss er teilweise Mitarbeiter*innen aus einem größeren Umkreis anstellen, die dann aufgrund langer Anfahrtswege ohne öffentlicher Verbindung mit dem Auto anreisen. Seine Idee ist eine Werksiedlung mit Gebäuden, die gleichzeitig Demonstrationsobjekte der Nachhaltigkeit für Kund*innen dienen. Diese sind aus Holz gebaut und nach dem höchsten Standard gedämmt und verfügen über Photovoltaikanlagen. Die Siedlung wird den Mitarbeiter*innen über eine Green Finance Lösung angeboten. Damit möchte er seinen Ruf als attraktiver Arbeitgeber ausbauen, um Fachkräfte anzuziehen und halten zu können. Das Angebot der Werkswohnungen gilt auch für Mitarbeiter*innen anderer Betriebe im Gewerbepark. Durch seine Beiträge für die Nachhaltigkeit der Gemeinde sichert er sich die Kooperationsbereitschaft des Bürgermeisters. So wird



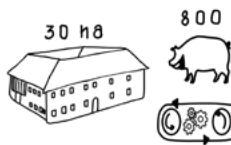
von der Gemeinde ein attraktives Radwegenetz gebaut, damit die Siedlung gut mit dem Gewerbepark, Einkaufsmöglichkeiten und den Schulen verbunden ist. Das Radnetz kommt allen Bewohner*innen zu Gute. Er setzt auch immer wieder Impulse für attraktive Freizeitangebote in der Umgebung, damit sein Betrieb und die Gemeinde an Standort-Attraktivität gewinnen.

Für die Mitarbeiter*innen die nicht übersiedeln wollen, schafft er einen 9-sitzigen eShuttle-Bus an, der auch von Mitarbeiter*innen anderer Betriebe des Gewerbeparks genutzt werden kann. Der Bus wird auch als Schulbus genutzt. In seiner Kantine achtet er auf gute und gesunde Lebensmittel und fleischhaltige Menüs sind auf 2-3 Tage pro Woche begrenzt.

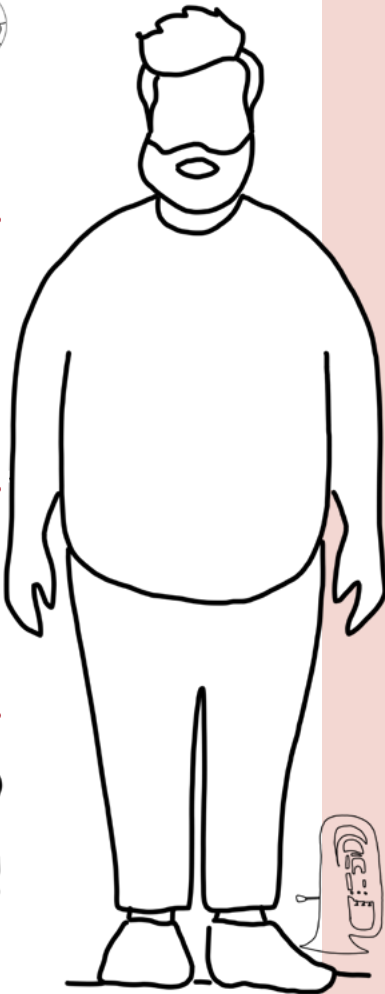
Helmut strebt es an, seinen Betrieb als Öko-Musterbetrieb zu etablieren. Dazu braucht er einen Bürgermeister mit Engagement für ökologische Lösungen, eine flexible Verwaltung in Gemeinde und Land sowie Förderangebote die auch nutzbar sind, wenn er gemeinschaftliche Lösungen mit anderen Unternehmen, der Gemeinde oder seinen eigenen Mitarbeiter*innen als Nutzer*innen von Angeboten umsetzen möchte.

WILHELM MAURER

56 Jahre



BOKU WIEN
ALFRED



Wilhelm Maurer ist 56 Jahre alt und bewirtschaftet einen Bauernhof im oberösterreichischen Alpenvorland. Wilhelm ist geschieden, die drei Kinder sind bereits erwachsen. Wilhelms jüngster Sohn Alfred studiert in Wien an der Universität für Bodenkultur und will später den Hof übernehmen.

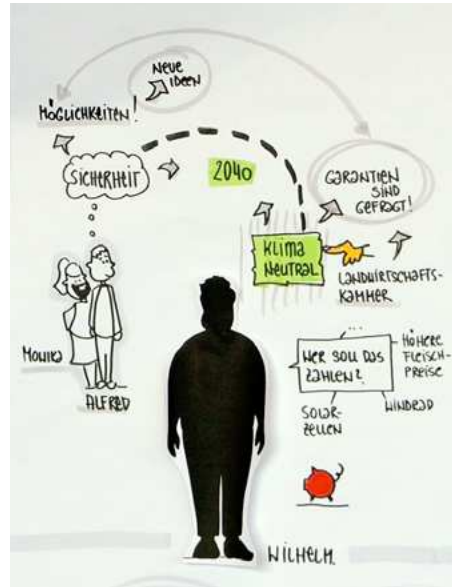
Der konventionell geführte Schweinemastbetrieb mit 800 Stellplätzen ist technisch sehr gut ausgestattet, aber die Investition dafür war beträchtlich und hat den finanziellen Spielraum für Wilhelm für die kommenden Jahre stark eingeengt. Auch wenn viele Arbeitsschritte inzwischen automatisiert ablaufen, ist Wilhelm stark an den Hof gebunden. Dadurch sind längere Ausflüge mit seiner Blasmusikgruppe nur möglich, wenn Alfred die Stallbetreuung übernimmt. Die eigene Futteranbaufläche von 30 ha reicht für diese Anzahl an Tieren nicht aus, weswegen Kraftfutter zugekauft werden muss. Die Vermarktung erfolgt über die gemeinsame Börse der großen Erzeugerorganisationen. Der Schweinepreis war in den vergangenen Jahren durch die Ver-



änderungen am Weltmarkt und durch den Preisdruck seitens der großen Handelsketten stark schwankend. Wilhelm findet, dass es seinen Tieren im Stall vor allem im Vergleich zu früher sehr gut geht, und das zeigt sich auch in den geringen Tierarztkosten. Die langfristige Rentabilität des Betriebs ist angesichts der aktuellen Diskussionen um die Nachhaltigkeit von Fleischproduktion und Fleischkonsum schwer abschätzbar, weswegen Alfred noch unschlüssig bezüglich der Hofübernahme ist.

Abbildung 8.1

Vision



Wilhelm kommt es sehr entgegen, dass die EU nun Investitionen fördert, die den Hof so bald wie möglich klimaneutral machen sollen. Dass dies alles reibungslos und gut funktioniert, dafür ist der neue Klimaschutzbeauftragte der Landwirtschaftskammer zuständig, der in engem Kontakt zu den Bäuer*innen steht, ihnen das Klimaneutralitätskonzept gut erklärt und die Umstellungen der einzelnen Betriebe im ganzen Land koordiniert, sodass es keine Wettbewerbskonflikte gibt.

Im Zuge der klimaneutralen Neuausrichtung wird die Anzahl der Tiere auf Wilhelms Hof auf die Hälfte reduziert, sodass die hofeigene Futteranbaufläche von 30ha wieder ausreicht, um die Tiere zu versorgen und kein Kraftfutter zugekauft werden muss. Dies zahlt sich trotzdem aus, da gleichzeitig die Steuern auf Fleisch angehoben wurden, wodurch der

Preis für Fleisch ansteigt und dadurch die Einnahmen nicht abfallen. Die Vermarktung erfolgt über regionale Genossenschaften, sodass auch die Lieferketten verkürzt werden konnten, was den Preis zusätzlich stabilisiert. Da zusätzlich eine durch Informationskampagnen initiierte Ernährungsumstellung der Bevölkerung hin zu weniger Fleischkonsum im Gange ist, ist nun auch die Nachfrage mit dem verringerten Angebot kompatibel. Wilhelm findet, dass es seinen Tieren im Stall vor allem im Vergleich zu früher sehr gut geht, und das zeigt sich auch in den geringen Tierarztkosten. Auch wenn viele Arbeitsschritte inzwischen automatisiert ablaufen, ist Wilhelm stark an den Hof gebunden, aber dadurch, dass sein Sohn jetzt öfter die Stallbetreuung übernimmt und sich langsam in die Hofbewirtschaftung einarbeitet, hat er jetzt auch mehr Zeit für sich. Diese nutzt er oft für längere Ausflüge mit seiner Blasmusikgruppe.

GERTRAUD WIMMER

29 Jahre

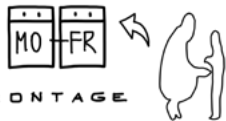
TRAUMHAUS



EINZELHANDELSKAUFFRAU



ELTERNHAUS



MONTAGE



Gertraud Wimmer ist 29 Jahre alt und lebt mit ihrem gleichaltrigen Mann Thomas und ihrer kleinen Tochter Lotti in einem Dorf im Mölltal in Kärnten.



Gertraud hat einen Lehrausbildungsabschluss als Einzelhandelskauffrau und arbeitet in einem Supermarkt in Lienz, wohin sie täglich etwa 40 km mit dem Auto fährt. Thomas ist als ausgebildeter Tischler bei einer großen Fertighausfirma beschäftigt und unter der Woche auf Montagetur in ganz Österreich unterwegs. Die drei wohnen derzeit noch im Dachgeschoß des Hauses von Gertrauds Eltern, was für die Betreuung der Tochter hilfreich ist, sie wollen aber in den kommenden Jahren endlich ihr eigenes Haus bauen. Thomas



hilft daher an den Wochenenden eifrig beim Hausbau der Freunde und Verwandten mit, um später auch mit der Nachbarschaftshilfe bei der eigenen Baustelle rechnen zu können. Bis dahin müssen sie aber noch viel Geld ansparen, daher wollen sie sich jetzt auch keine großen Urlaube leisten.

Vision

Die drei wohnen derzeit noch im Dachgeschoß des Hauses von Gertrauds Eltern, was für die Betreuung der Tochter hilfreich ist. Sie sind aber dabei, gemeinsam mit zwei weiteren befreundeten jungen Familien ein gemeinschaftliches Wohnprojekt aufzubauen. Dazu haben sie einen großen, ökologischen Anbau an das Haus von Gertrauds Eltern geplant, da hier noch viel Platz auf dem Grundstück vorhanden, und der Anschluss an die lokale Infrastruktur schon gegeben ist. Bei der Gelegenheit wird auch das Elternhaus gleich mit energetisch saniert. Als ausgebildeter Tischler kann Thomas viel zum Bau beitragen und auch befreundete, lokale Handwerker*innen helfen mit. Als Gruppe können sie auch die Finanzierung des Projektes besser stemmen und die neuen staatlichen Förderungen, die gemeinschaftliche Wohnprojekte fördern, haben zudem einen großen Teil abgedeckt. Auf die Idee gekommen sind sie über Dokus, die sie im Fernsehen gesehen haben und über ähnliche Projekte, in denen sich Menschen auf diese Weise erfolgreich einen Wohn- und Lebensort geschaffen haben. Besonders überzeugt hat sie dabei der soziale Aspekt, dass man sich Sorgearbeit, wie z.B. die Kinderbetreuung, besser aufteilen kann, die Eltern von Gertraud nicht alleine oder im Heim alt werden müssen, sondern in die Gemeinschaft eingebunden werden können und dass man nicht weit fahren muss, um seine sozialen Kontakte zu pflegen. Durch die Beschäftigung mit dem Hausbau hat sich auch ein Klimaschutz-Bewusstsein bei ihnen entwickelt und auch sie dokumentieren nun ihren Hausbau, um

so noch mehr Menschen zu motivieren, es ihnen gleich zu tun. Gertraud hat einen Lehrabschluss als Einzelhandelskauffrau und hat vor kurzem gemeinsam mit einer Freundin einen kleinen Dorfladen mit Café eröffnet, wo sie Produkte von lokalen Bäuer*innen und Produzent*innen vertreiben. Dadurch, dass sie nun, anders als in ihrem vorherigen Job, nicht mehr pendeln muss, hat sie viel mehr Zeit, sich anderen Sachen zu widmen; außerdem ist das Pendeln in den letzten Jahren immer teurer geworden und das Geld, das sie nun spart, können sie in ihr Hausprojekt stecken. Thomas ist ausgebildeter Tischler und hat sich, nachdem er zuvor bei einer großen Fertighausfirma beschäftigt und unter der Woche auf Montagetour in ganz Österreich unterwegs war, was ihn viele Nerven und viel Zeit gekostet hat, nun selbstständig gemacht. Er hat sich darauf spezialisiert, alte, leerstehende Häuser in der Region zu renovieren, von denen es einige gibt, da viele Leute in die Städte abgewandert sind. Diese Arbeit scheint ihm sinnhafter und er erhofft sich, so auch wieder die Region neu beleben zu können und den Zuzug attraktiver zu machen. Außerdem schafft er so auch Jobs für andere Handwerker*innen in der Region. Gemeinsam mit Gertraud setzt er sich für eine lokale Vernetzung und die (Wieder-)Belebung des Ortskerns und der Region ein, z.B. auch durch den Aufbau eines Car-Sharing-Projektes, damit weniger Autos die Straßen verstopfen und dabei die Anwohner*innen mit Lärm und Abgasen belästigen. Für ihr Engagement wurden sie nun mit dem „Kärntner Zukunftspreis“ ausgezeichnet.

AYSIL YILDIRIM

22 Jahre



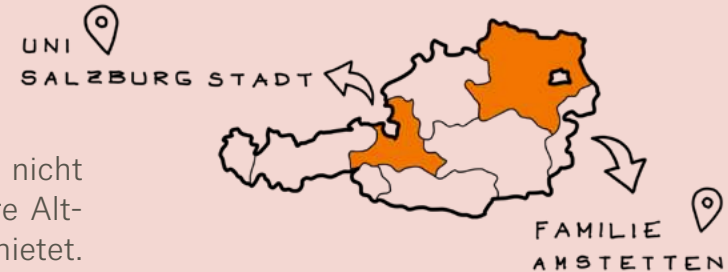
FOOD-KOOPERATIVE



ALTBAU WG



Aysil Yildirim ist 22 Jahre alt und studiert Sportwissenschaften in Salzburg.



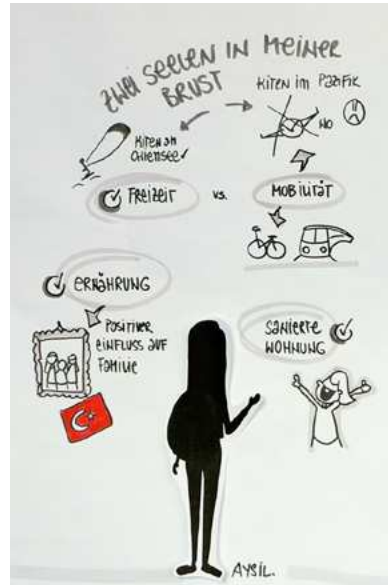
Sie hat mit drei Kolleginnen eine nicht besonders heimelige, aber leistbare Altbauwohnung in Zentrumsnähe gemietet. Sie genießt es, dass sie Uni und Freizeiteinrichtungen mit dem Fahrrad oder zu Fuß schnell erreichen kann. Die WG engagiert sich in einer lokalen Food-Kooperative: Aysil mag die Gemeinschaft, auch wenn sie die Diskussionen gelegentlich etwas anstrengend und abgehoben erlebt. Am Wochenende besucht sie oft ihre Familie in Amstetten, und einmal im Jahr gibt es ein großes Familientreffen bei ihren Großeltern in der Türkei. Aysils große Leidenschaft ist Kite-Surfen, das sie von Salzburg aus am Chiemsee ausüben kann. Die Uni-Ferien verbringt sie in

Kite-Revieren im Mittelmeerraum, wo immer auch sie ein Engagement als Kite-Ausbildnerin bekommt. Sie will nach dem Studienabschluss noch einige Jahre diesen Sport als professionelle Ausbilderin betreiben, am liebsten irgendwo auf einer pazifischen Insel, wo sie auch tauchen kann, bevor sie sich später dann eine Stelle als Sportlehrerin an einer Schule in Österreich sucht.

Abbildung 10.1

AYSIL YILDIRIM

Vision



Sie hat mit drei Kolleginnen eine leistbare Altbauwohnung in Zentrumsnähe gemietet, die vor kurzem thermisch saniert wurde. Sie genießt es, dass sie Uni und Freizeiteinrichtungen mit dem Fahrrad oder zu Fuß schnell erreichen kann, da es ein gut ausgebautes Fahrradwegnetz gibt und die Stadtplanung sich seit einigen Jahren am „Prinzip der kurzen Wege“ orientiert. Ein Auto besitzt sie nicht. Die WG ernährt sich vegan und engagiert sich in einer lokalen Food-Kooperative: Aysil mag die Gemeinschaft, und seit diese Art der Lebensmittelversorgung immer populärer geworden ist und dadurch Gruppen-Prozesse besser erforscht und optimiert worden sind, gibt es auch keine anstrengenden Diskussionsrunden mehr. Am Wochenende besucht sie oft ihre Familie in Amstetten per Zug, und einmal im Jahr gibt es ein großes Familientreffen bei ihren Großeltern in der Türkei. Das ist einfacher geworden, denn der

Zug verkehrt nun in ganz Europa klimaneutral und es gibt ein einheitliches Klimaticket, auch in der Türkei. Das Klimaticket bringt sie auch an die Kite-Revier im Mittelmeerraum, wo sie ihre Uni-Ferien als Kite-Ausbildnerin verbringt. Die Kite-Ausrüstung kann sie dann vor Ort ausleihen, so spart sie sich einen nervigen Transport. Nach dem Studienabschluss will Aysil noch einige Jahre diesen Sport als professionelle Ausbilderin betreiben, bevor sie sich später dann eine Stelle als Sportlehrerin an einer Schule in Österreich sucht. Früher wollte sie nach dem Studienabschluss gerne als professionelle Ausbilderin einige Jahre an den Pazifik, aber da es noch keine klimafreundlichen Wege gibt, um gut dorthin zu kommen, überlegt sie, stattdessen dies auch am Mittelmeer zu machen und schaut sich während ihrer Ferien schon immer nach einem geeigneten Ort um.

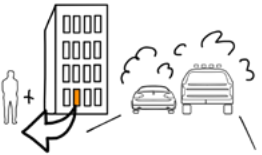
ABDUL
RAHMANI

21 Jahre

FAMILIE



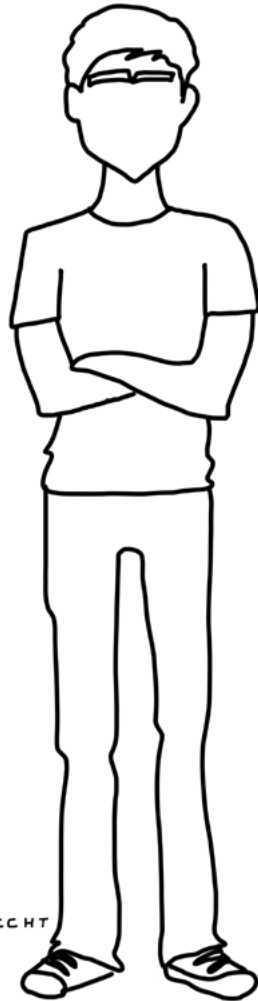
AFGHANISTAN



HILFSKRAFT



HUMANITÄRES
AUFENTHALTSRECHT



Abdul Rahmani ist 21 Jahre alt. Er ist 2015 mit Hilfe seiner iranischen Verwandten von Afghanistan über den Iran nach Österreich gekommen und in Innsbruck gelandet.

2017 hat er humanitäres Aufenthaltsrecht zuerkannt bekommen und arbeitet seither als Hilfskraft in der Küche eines Restaurants. Der Chef schätzt seine Arbeit, inzwischen gelingt auch die Kommunikation mit den anderen Leuten in der Küche recht gut. Einige Versuche, den Hauptschulabschluss zu schaffen, zuletzt im Covid-Lockdown über einen Fernkurs, sind gescheitert, daher hat Abdul auch kaum Chancen auf eine Lehrstelle zum Elektriker, wie es sein Vater war. Seine Familie in Afghanistan braucht dringend finanzielle Unterstützung und ist enttäuscht, weil Abdul nicht mehr Geld überweisen kann. Abdul teilt sich mit einem gleichaltrigen Landsmann ein Zimmer in einer Erdgeschoßwohnung an einer lauten Durchzugsstraße. Im Winter ist es im Zimmer recht kalt; um Heizkosten zu sparen, haben die beiden eine Stromleitung vom Keller in ihre Wohnung



gelegt, mit der sie einen Heizstrahler betreiben können. Die beiden verbringen ihre Freizeit meist mit anderen jungen afghanischen Männern, und aus dieser Community heraus ergeben sich manchmal auch Gelegenheiten für Hilfsarbeiten bei Elektroinstallationen an verschiedenen Baustellen bei Einfamilienhäusern am Stadtrand. Abdul kann sich kein Auto leisten, er möchte gerne den Motorradführerschein machen und damit endlich selbständig mobil werden.

Vision

Über eine Kollegin im Restaurant hat er das erste Mal von dem Verein „Connecting People“ gehört, der Patenschaften zwischen Österreicher*innen und Migrant*innen vermittelt. Es geht dabei darum, sich gegenseitig zu helfen und Skills, Wissen und auch Materielles auszutauschen und so die Migrant*innen gut in der Gesellschaft zu integrieren, denn es wird davon ausgegangen, dass Gesellschaften mit hohem sozialen Zusammenhalt generell viel handlungsfähiger in der Klimakrise sind.

Um, wie sein Vater, Elektriker zu werden, musste Abdul, um eine Ausbildung anfangen zu können, seinen Schulabschluss nachholen. Wesentlich dafür war die Hilfe durch seine Patenmutter, die er über das Patenschaftsprogramm kennengelernt hat. Diese unterstützte ihn beim Lernen und brachte ihm generell die österreichische Kultur und sein neues Umfeld näher. Abdul und seine Patenmutter unternahmen auch viele gemeinsame Ausflüge mit dem Rad und den Öffis. Dadurch wurde Abdul bewusst, dass er eigentlich gar keinen Motorradführerschein braucht, weil er in seinem Alltag ohnehin alles mit dem Rad oder den Öffis erledigen kann. Die Tochter der Patenmutter stellte Abdul ihren Freund*innen vor und nahm ihn auch mal zu gemeinsamen Aktivitäten wie Foodsharing oder Klimademos mit. Auf diese Weise ist Abdul mit Themen des Klimaschutzes vertraut geworden. Dieser Freundeskreis gab Abdul dann auch den Tipp, sich doch für eine Gemeindewohnung zu



bewerben, damit er günstig wohnen kann und im Winter nicht frieren muss, weil die Gemeindewohnung mit leistbarer Fernwärme beheizt wird und bereits saniert wurde. Mit anderen Freund*innen hat Abdul nun eine WG in einem Gemeindebau gegründet. Da Abdul schon einige elektronische Geräte bei seiner Patenmutter repariert hat, nahm ein Bekannter der Familie Abdul als Lehrling in seinem Reparaturshop für Elektrogeräte auf. Durch seinen Verdienst hier kann Abdul auch wieder mehr Geld an seine Familie nach Afghanistan schicken, auch weil vor kurzem die Gehälter für Lehrlinge aufgestockt wurden. Sein Traum ist es Klimaanlagentechniker zu werden, denn hier herrscht eine große Nachfrage.

SARAH MITTELBOCK

18 Jahre



Sarah Mittelböck ist 18 Jahre alt und lebt im Haus ihrer Großmutter Martha in deren Haus in einer Stadt im Südburgenland.



Ihre Eltern sind seit fast 10 Jahren geschieden, inzwischen sind beide Elternteile wiederverheiratet und erneut Eltern geworden. Sarah ist während der Scheidungskrise zur Großmutter gezogen und dann dort geblieben, weil sie sich nicht so gut mit den neuen Partnern ihrer Eltern versteht. Ihre jungen Halbgeschwister findet sie aber recht nett. Sie absolviert in der Stadt eine Lehre als Kfz-Mechanikerin und möchte später einmal ihre eigene Werkstatt eröffnen. Ihr Freund Marco ist Lehrling in einem Frisörbetrieb. Marco möchte gerne mit Sarah eine Familie gründen und gemeinsam in ein Haus zie-

hen, Sarah ist eher zurückhaltend und will sich noch nicht festlegen. Sie mag die lokale Community und dass jeder auf den anderen schaut, aber manchmal ist ihr das ‚Aufeinanderschauen‘ dann auch ein wenig zu eng, und sie zieht immer öfter in Erwägung, doch in die Stadt zu ziehen – vielleicht auch ohne Marco. Sie verbringen aktuell viel Zeit gemeinsam mit Marcos Freunden nach dem Fußballtraining. Im Sommer sind sie gerne am Badeteich, am Wochenende ist auch in den nicht weit entfernten ungarischen Nachtlökalen viel los, zumal das Bier dort viel günstiger angeboten wird.

Abbildung 12.1

Vision

Das Haus der Großmutter bietet genug Platz für beide, alleine wäre es zu groß gewesen für die Großmutter, auch in Hinblick auf die Hausarbeit und Sarah, die ihre Großmutter im Haus zur Hand geht, spart sich die Miete. Somit profitieren beide vom Wohnverhältnis. Dass die Bevölkerung der Stadt jünger geworden ist in den letzten Jahren, ist angenehm und hat Sarah dazu bewogen hier wohnen zu bleiben. Und um auch mal andere, neue Eindrücke zu bekommen und „rauszukommen“, geht sie ab und an auf Reisen. Sie hat sich von Marco getrennt, weil es ihr zu eng wurde in der Beziehung und sie das Gefühl hatte, dass sie nicht die gleichen Ziele verfolgen und die gleichen Werte vertreten. Dass nach den Ausflügen in die nicht weit entfernten ungarischen Nachtlokale mit Marcos Freunden immer eine*r fahren musste, und die Erfahrung, dass Freunde schon einmal abgestraft wurden, zündete in Sarah die Idee für ein neues Mobilitätsservice. Sie absolvierte zu der Zeit eine Lehre als Kfz-Mechanikerin, aber nach ihrer ersten Reise durch Europa verschob sich ihr Fokus immer mehr auf klimafreundliche, kollektive Mobilität. Zu Beginn gründete

sie eine Genossenschaft, die zu der Zeit auch gerade staatlich gefördert wurden, was sich in besseren Arbeitszeiten und einem guten, zufriedenen Team in der Werkstatt bzw. dem Mobilitätsservicebüro niederschlug. Mit der Zeit wurde immer klarer, dass sie viel mehr an nachhaltigem, sozial orientiertem Verkehr interessiert ist, als an motorisiertem Individualverkehr. Deswegen hat sie auf öffentliche Mobilitätsplanung umgeschult. Bei ihren Reisen hat Sarah auch Ideen dazu gesammelt, wie Mobilität besser funktionieren könnte und nun einen neuen, zukunftsfähigen Mobilitätsplan für ihre Stadt entworfen. Der Gemeinderat, für den sie nun tätig ist, hat sie dabei sehr unterstützt. Ihre Halbschwester Lea macht nun ein Praktikum bei ihr im Büro. Für sie ist Sarah ein Role-Model. Mit anderen jungen Leuten der Stadt hat Sarah außerdem einen Zusammenschluss gegründet, der sich, mit finanzieller Hilfe der Gemeinde über Förderungen, in Gruppen organisiert, die für Senioren kochen. So wollen sie alte Menschen unterstützen und den sozialen Zusammenhalt in der Stadt fördern.



Teilnehmer*innen betrachten die Personae beim Co-Production Workshop

Session 3: Lösungsansätze

Welche „bahnbrechenden“ Strukturveränderungen braucht es für ein attraktives klimafreundliches Leben?

Für die Arbeit in der dritten Session am nächsten Morgen wurden die Gruppen wieder neu gemischt (diesmal sechs Gruppen à 6-8 Personen) und wieder von einem Host betreut. Auf Basis der Ergebnisse vom Vortag und anhand der Themenfelder und Strukturbedingungen des Berichts wurden zentrale, „bahnbrechende“ Strukturveränderungen herausgearbeitet, die von ihnen für nötig erachtet werden, um die Visionen klimafreundlichen Lebens der Personae zu ermöglichen. Dies war der anspruchsvollste Schritt. Die Teilnehmenden erhielten die Entwürfe der Kernaussagen zu Gestaltungsoptionen aus dem Special Report und für Nachfragen standen „Ressource-Personen“ der verschiedenen Handlungsfelder bereit. In jeder Gruppe war jeweils ein*e Vertreter*in aus den vorherigen Persona-Gruppen vertreten, sodass in allen Gruppen alle Personae vertreten waren. Die Gruppen diskutierten dann die wichtigsten bahnbrechenden Strukturveränderungen. Die Gruppenmitglieder konnten dabei die Strukturveränderungen einbringen, die notwendig sind, um der jeweiligen Persona den Übergang vom Status quo zur Vision zu ermöglichen.

Die Ergebnisse wurden von den Gruppen auf Flipcharts festgehalten und am Ende der Session im Plenum vorgestellt und diskutiert. Zudem wurde das Erarbeitete mittels Graphic Recording (siehe Abbildungen 14 und 15) visuell festgehalten.

Insbesondere wurden dabei folgende Punkte diskutiert:

- eine Aufwertung von Care-Arbeit, sowie eine Arbeitszeitverkürzung (30h-Woche), also eine Neubewertung und Neugestaltung von Arbeit
- eine neue Definition von Wohlstand im Sinne von Gemeinwohlökonomie und Suffizienzorientierung
- Kostenwahrheit, um durch Besteuerung von klimaschädlichem Verbrauch und klimafreundlichen Subventionen Ressourcen zu sparen
- eine Kreislaufwirtschaft, basierend auf erneuerbaren Energien
- mehr Kollektivität, weniger Individualität sowohl beim Wohnen, als auch bei der Mobilität; also Ausbau von ÖPNV, Förderung von großen Gemeinschaftshäusern, Wohnprojekten...
- die Utopie ist, dass unsere Welt so bleibt, wie sie ist; sie wird aber nicht so bleiben, daran müssen wir uns gewöhnen; daher Alternativen entwickeln und umsetzen
- mehr Verbote im Sinne von klaren Entscheidungen nötig (Beispiel Glühbirne: hat viel Innovation erzeugt)

APCC SR Klimafreundliches Leben

aus der Zusammenfassung
für Entscheidungstragende



Zeit

Weniger Zeitdruck, verringerte Mehrfachbelastungen und mehr Möglichkeiten zur Erholung in der Freizeit können klimafreundliches Verhalten erleichtern (hohe Übereinstimmung, mittlere Literaturbasis). {Kap 3, 7, 8, 9} Arbeitszeitverkürzung sowie eine gleichmäßigere Aufteilung von bezahlter und unbezahlter Arbeit sowie Freizeit zwischen den Geschlechtern reduzieren Stress, machen klimafreundliche Praktiken attraktiver und erlauben, das Erwerbsarbeitsvolumen fairer zu verteilen (hohe Übereinstimmung, mittlere Literaturbasis). {Kapitel 7}

Arbeit

Eine Neubewertung von bezahlter und unbezahlter gesellschaftlich notwendiger Arbeit und deren am Gemeinwohl orientierte Organisation können dazu beitragen, sowohl soziale Ungleichheit zu mindern als auch ein gutes Leben unter Einhaltung planetarer Grenzen zu fördern (mittlere Übereinstimmung, mittlere Literaturbasis). {Kap 7, 8, 9}

Unternehmen

Eine wichtige Rolle bei der Gestaltung klimafreundlicher Strukturen kommt Unternehmen zu, die klimafreundliche Geschäftsmodelle und Wertschöpfungsprozesse umsetzen.

Diese schaffen Angebote an Produkten und Dienstleistungen, mit denen Konsument_innen ihre Bedürfnisse mehr oder weniger klimafreundlich befriedigen können (hohe Übereinstimmung, starke Literaturbasis). {Kap. 5, 7, 13, 14, 15, 20, 22}

Wohnen

Strukturen für einen ressourcenschonenden, klimafreundlichen und leistbaren Wohnbau erfordern gezielte und verstärkte Wohnbauförderung im gemeinnützigen Wohnbausektor, die Förderung von gemeinschaftlichen Wohnformen, den Vorrang von Umbau vor Neubau und die Verwendung klimafreundlicher Konstruktionsweisen, Materialien und Wärmeversorgungssysteme (hohe Übereinstimmung, mittlere Literaturbasis). {Kap. 4}

- eine breitere Partizipation der Bevölkerung in politischen (Entscheidungs-)Prozessen und eine Orientierung an gemeinschaftlichen Lösungen
- Planbarkeit ist wichtig, weil dann das ausreichend vorhandene Geld für die richtigen Investitionen ausgegeben wird; das hängt aber vom (EU-)Rechtsrahmen ab.
- der öffentliche Raum gehört allen, trotzdem ist das einzige, das erlaubt ist, Privatfahrzeuge hinzustellen, warum zum Beispiel nicht Tisch und Sessel?
- die Frage, ob der derzeitige Fachkräftemangel, der durch den klimafreundlichen Umbau noch verschärft wird, einer Arbeitszeitverkürzung entgegen steht

APCC SR Klimafreundliches Leben aus der Zusammenfassung für Entscheidungstragende

Erwerbsarbeit

Gegenwärtig erfüllen weite Bereiche der Erwerbsarbeit nicht die Voraussetzungen für ein klimafreundliches Leben. {Kap 7}

Allgemein sind technische Entwicklungen sowie die Digitalisierung ambivalent. Sie können Erwerbsarbeit klimafreundlicher machen (zum Beispiel die Reduktion von Pendelverkehr durch Telearbeit), aber auch klimaschädigender

(zum Beispiel Produktionsmittel mit hohem Energieverbrauch bei der Herstellung digitaler Endgeräte) (hohe Übereinstimmung, starke Literaturlbasis). {Kap 7}

Zuschauer*innen des Rollenspiels beim Co-Production Workshop am 18. und 19. November 2021 an der Wirtschaftsuniversität Wien



Im Anschluss an den Workshop hat das Prozessteam die generierten Ergebnisse aufgearbeitet und ausgewertet. Aufbauend auf den Flipcharts der Gruppen und den Tisch-Protokollen wurden Transformations-Narrative mit den entscheidenden Strukturveränderungen entwickelt. Aus diesen wurden die bahnbrechenden Strukturveränderungen herausgearbeitet. Dabei wurde darauf geachtet, mit welcher Strukturveränderung aus Sicht der Gruppen begonnen werden sollte. Zur besseren Übersicht wurde dies in einheitlichen schematischen Darstellungen aufbereitet. Die folgenden Bilder (siehe Abbildung 13) zeigen die in den Arbeitsgruppen identifizierten Ansatzpunkte, die mittels Hebeln zu Systemveränderungen führen sollen.

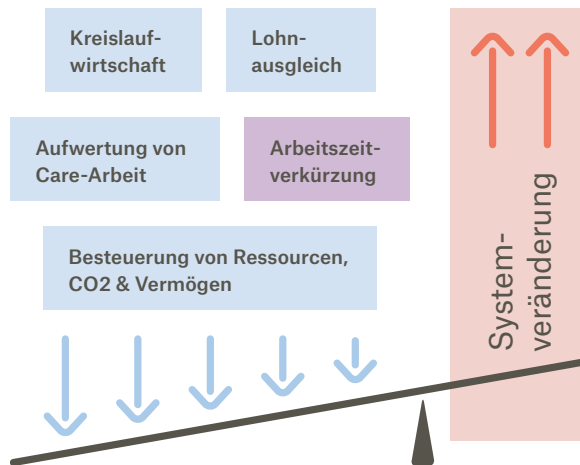


Präsentationen von Arbeitsgruppen-
ergebnissen zu bahnbrechenden
Strukturveränderungen



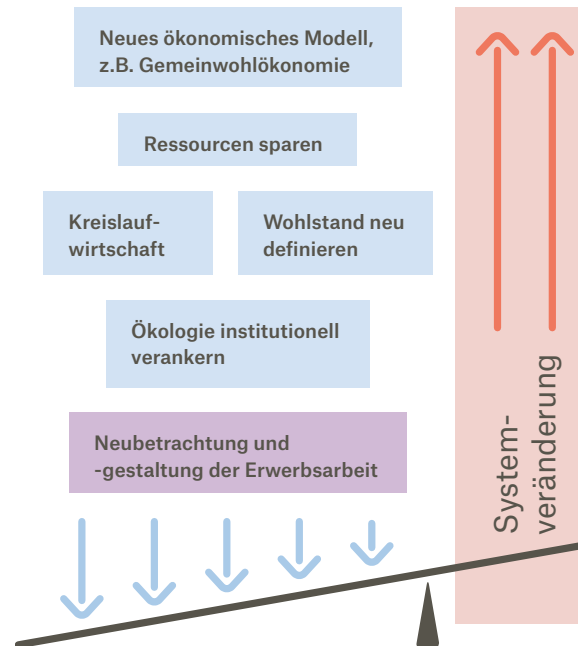
Die Teilnehmenden entwickelten viele Ideen für bahnbrechende Veränderungen von strukturellen Misständen und bremsenden Strukturen, die sich quer über die verschiedenen Strukturbereiche (siehe Abbildung 3) erstrecken. Durch die persönliche, individuelle Ebene der Personae konnten die Stakeholder verschiedene und möglicherweise ungewohnte Perspektiven einnehmen, die wiederum zur Formulierung facettenreicher und diverser Lösungsmöglichkeiten führten.

Gruppe 1



Lila Blöcke markieren die initiale Strukturveränderung, die dann zu den weiteren überleitet.

Gruppe 2



Gruppe 3

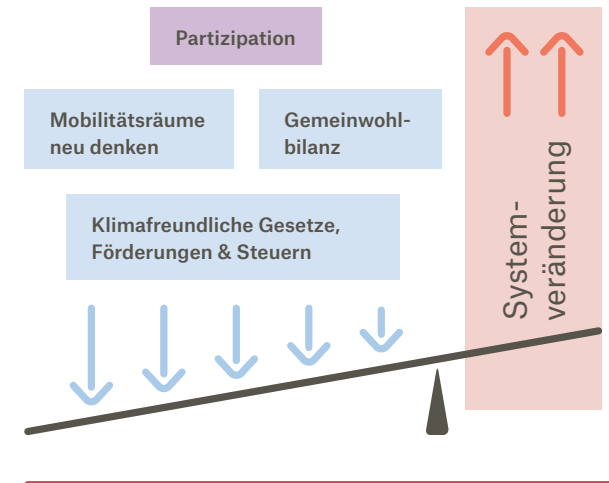
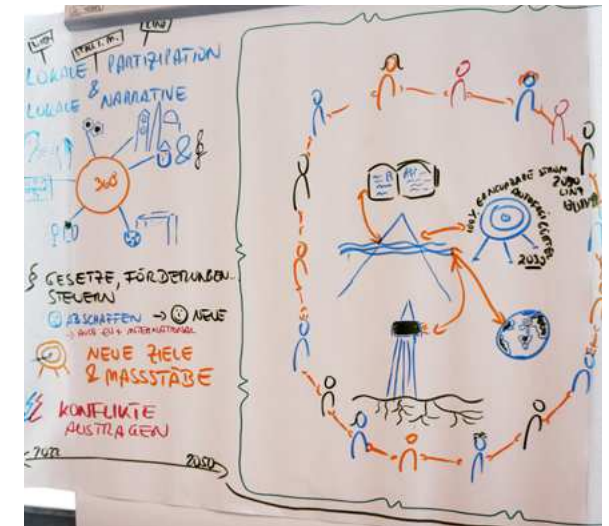
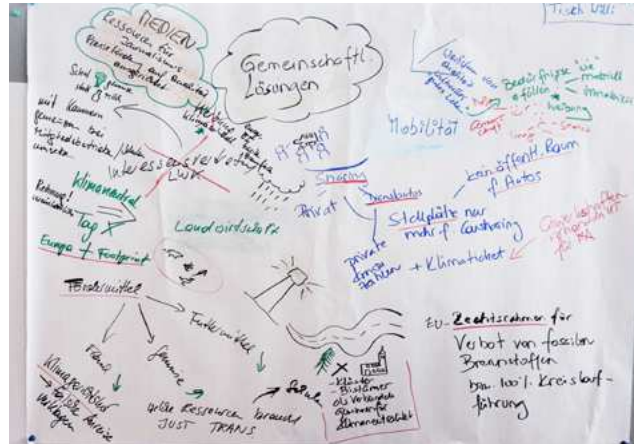
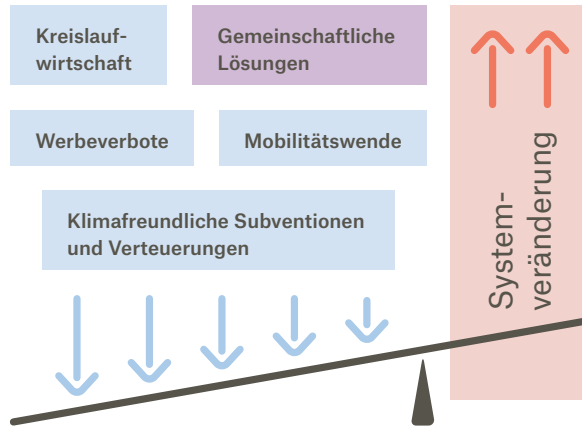
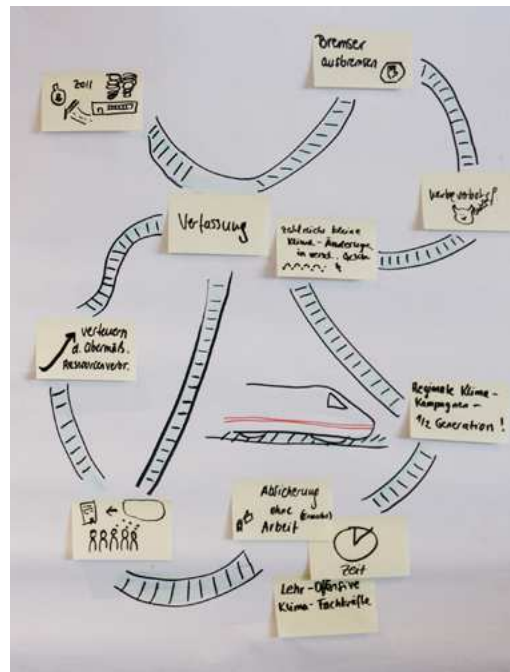
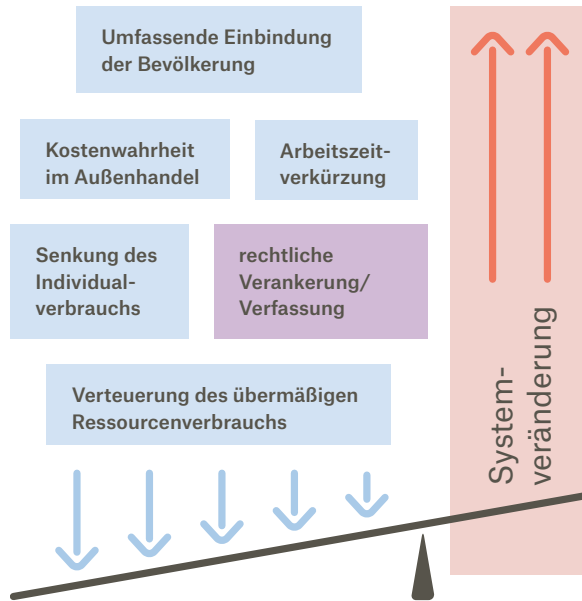


Abbildung 13.1: Bahnbrechende Strukturveränderungen der Arbeitsgruppen 1 – 3

Gruppe 4



Gruppe 5



Gruppe 6

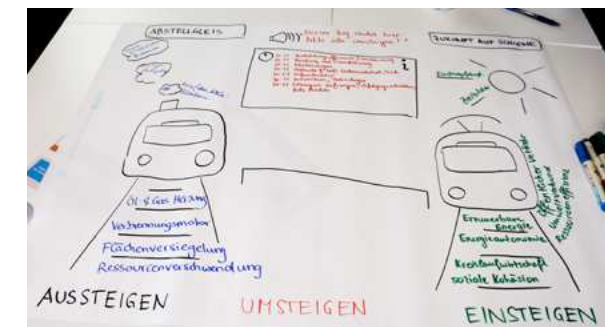
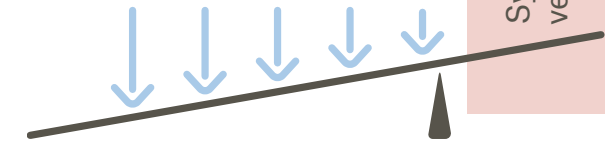
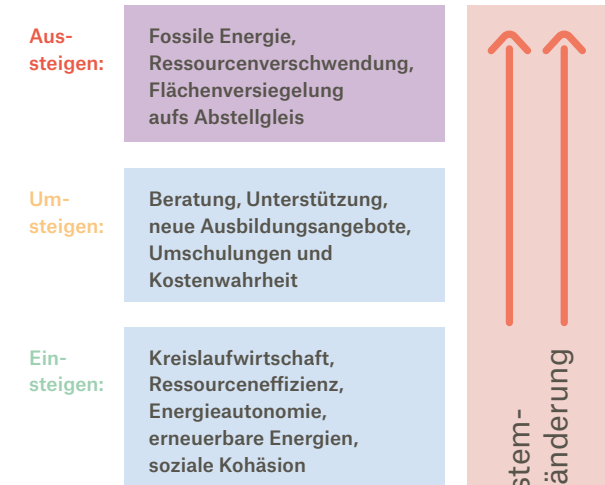


Abbildung 13.2: Bahnbrechende Strukturveränderungen der Arbeitsgruppen 4 – 6

Lila Blöcke markieren die initiale Strukturveränderung, die dann zu den weiteren überleitet.

Die Ergebnisse der einzelnen Tage wurden grafisch in zwei Bildern dokumentiert.

Das Graphic Recording von Tag 1 (siehe Abbildung 14) zeigt ganz links am Rand die sechs Bereiche der Strukturbedingungen und unten die sechs Handlungsfelder. Über

den Handlungsfeldern in der Mitte des Bildes sind die derzeit hindernden und bremsenden Strukturen gesammelt, die in Session 1 erarbeitet wurden. Ganz oben im Bild sind nebeneinander die acht Personae und ihre im Rollenspiel dargestellten Visionen abgebildet.

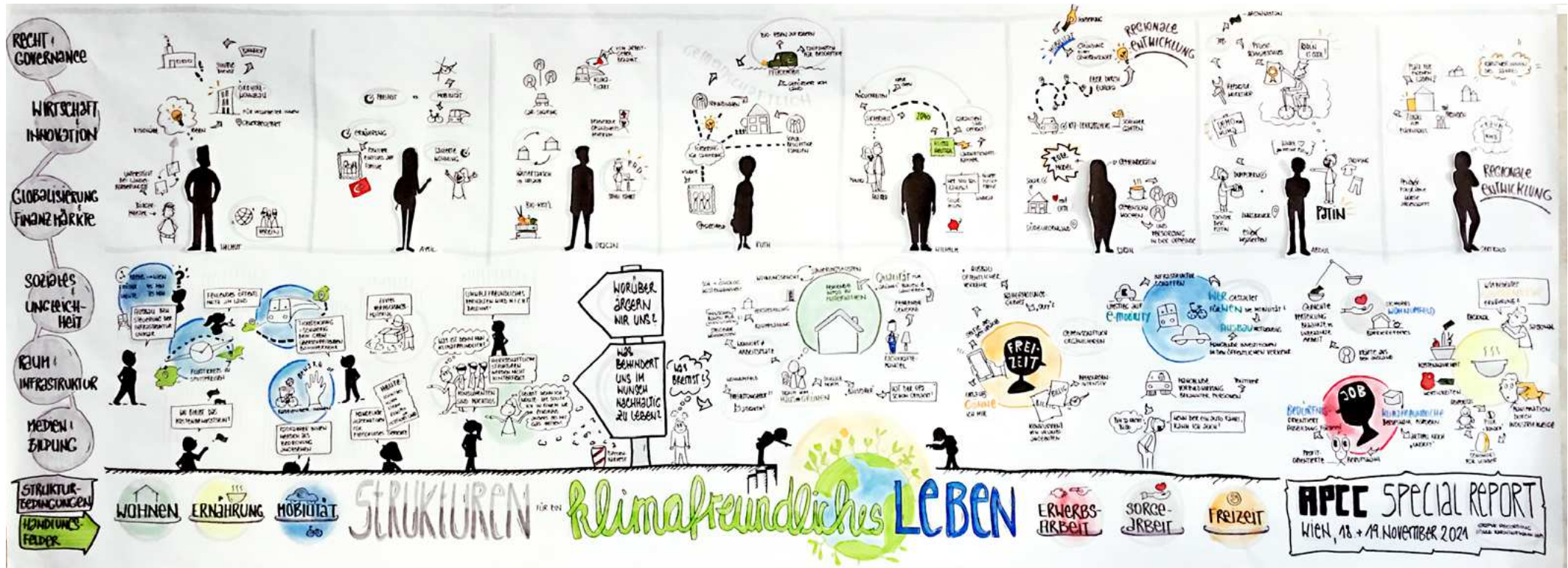


Abbildung 14: Graphic Recording des Co-Production-Workshops, Tag 2

Das Graphic Recording von Tag 2 (siehe Abbildung 15) zeigt eine zusammengefasste Gesamtvision für eine klimafreundliche Gesellschaft, eingerahmt in der Mitte des Bildes, sowie je Hand-

lungsfeld einen Pfad für die nötigen, bahnbrechenden Strukturveränderungen, die während Session 3 identifiziert wurden und weitere wichtige Aspekte aus der darauffolgenden Diskussion.



Abbildung 15: Graphic Recording des Co-Production-Workshops, Tag 1

4 Co-Evaluation



Arbeitssituation beim Co-Evaluation Workshop am 6.4. 2022 an der Wirtschaftsuniversität Wien, Clubraum

4.1 Ziele und Eckdaten

Der Co-Evaluation Workshop fand ganztags am 6. April 2022 im Clubraum der Wirtschaftsuniversität Wien statt. Am Co-Evaluation Workshop nahmen insgesamt 24 Stakeholder teil. Teilweise überschneiden sich die Teilnehmenden mit denen des Co-Production Workshops; allerdings konzentrierten sich die Einladungen für den Co-Evaluation Workshop vorwiegend auf Entscheidungsträger*innen.

Ziel des Co-Evaluation-Workshops war es, gemeinsam mit den Stakeholdern verschiedene Transformationspfade hin zu einem klimafreundlichen Leben in Österreich, welche im Kapitel 23 des Sachstandsberichts entwickelt wurden, zu diskutieren

Donnerstag

9:30	<ul style="list-style-type: none">• Begrüßung, Vorstellung der Ziele, Rückblick Co-Production Workshop• Vorstellung der Transformationspfade aus dem Special Report• Interaktiver Einstieg
10:30	Kaffeepause
10:50	Diskussion in Kleingruppen welche Transformationspfade mit welchen Maßnahmen die Visionen der Personae am besten real werden lassen
12:30	Mittagspause
13:30	<ul style="list-style-type: none">• Diskussion in Kleingruppen zu Transformationspfaden, deren Schlüsselmaßnahmen, den zu erwartenden Barrieren und Überwindungsmöglichkeiten• Verdichten der Ergebnisse der Kleingruppen, Identifikation von Hebeln und Ansatzpunkten in verschiedenen Bereichen und Sektoren
15:30	Kaffeepause
16:10	Plenum: Welche Schlüsse ziehen Sie aus dem Bisherigen?
17:00	Ende der Veranstaltung

Programm des Co-Evaluation Workshops am 6.4.2021, im Clubraum der Wirtschaftsuniversität Wien

und zu evaluieren. Es galt herauszufinden, welche Transformationspfade bzw. welche Mischformen der Pfade für die Stakeholder wünschenswert sind und welche Hebelpunkte, Barrieren und Überwindungsmöglichkeiten daraus abgeleitet werden können. Dabei sollten unter anderem Differenzen und Gemeinsamkeiten der Stakeholder-Gruppen sichtbar gemacht werden. Durch die Arbeit mit Transformationspfaden wollten wir einen Möglichkeitsraum schaffen, um mit erweitertem Blick zu diskutieren und dadurch neue Handlungsmöglichkeiten zu erkennen, anstatt festgefahrene Kommunikationsmuster zu reproduzieren.

4.2 Methodische Überlegungen

Etwa sechs Wochen vor dem Co-Evaluation Workshop stellte der russische Angriffskrieg in der Ukraine zusätzlich zur Pandemie eine spezielle Herausforderung dar – nicht nur in der Krisenbewältigungskommunikation mit entscheidungstragenden Stakeholdern, sondern vor allem auch im Workshop-Design, das diese beiden Krisen als Kontext berücksichtigen, nicht aber von diesen Themen dominiert sein sollte. Zum Einstieg in den Workshop ging es daher darum, wie sich die Situation für Klimapolitik seit dem Co-Production Workshop im November in Hinblick auf den Ukraine-Krieg sowie den neu veröffentlichten IPCC-Report verändert habe. Konkret wurde die Frage diskutiert, wie die aktuellen Krisen für die Veränderung des Diskurses für langfristige klimapolitische Veränderungen in der Gesellschaft genutzt werden können. Damit sollte in kleinen Gruppen ein rascher

Einstieg ins Thema gelingen und der Kontext für den restlichen Workshop geschaffen werden.

Die weitere Grundüberlegung war eine intensive Auseinandersetzung mit vier stark kontrastierenden Transformationspfaden, um dann anhand der Entwicklung von Mischformen die Präferenzen der Gruppen ablesen zu können. Um zu so einer vertieften Auseinandersetzung zu kommen, wählten wir eine Einstiegsübung. Die Teilnehmenden sollten sich in gemischten Gruppen für die vier Transformationspfade überlegen, welche Maßnahmen die Visionen der Personae am besten real werden lassen. Zur Orientierung haben wir einzelne Aspekte der während des Co-Production Workshops entwickelten Visionsbeschreibungen angegeben. In einer weiteren Überlegung sollten sie dann eine günstig erscheinende Mischform diskutieren und festlegen. Die Übung sollte einerseits das Verständnis der vier kontrastierenden Transformationspfade herstellen und vertiefen sowie andererseits über den Zugang der Visionen konkreter Personae übliche Argumentationsmuster fluide machen und eine größere Offenheit gegenüber neuen Ideen schaffen.

Nach diesem Vorschritt war die Kernidee, sich in homogenen Gruppen eine Mischform der Pfade zu überlegen. Gemäß unserer Beobachtung der medialen Diskurse haben verschiedene Stakeholder-Gruppen eine Affinität zu einem der vier kontrastierenden Transformationspfade. Der Vorschritt sollte hier eben eine größere Offenheit auch für andere Pfade schaffen. Anschließend wurden basierend auf den entwickelten Mischpfaden die Schlüsselmaßnahmen, deren Barrieren für die Umsetzung und potenzielle Überwindungsmöglichkeiten gesammelt und erarbeitet. Damit wollten wir auf die Konflikthaftigkeit von Maßnahmen hinweisen und das Erfahrungswis-

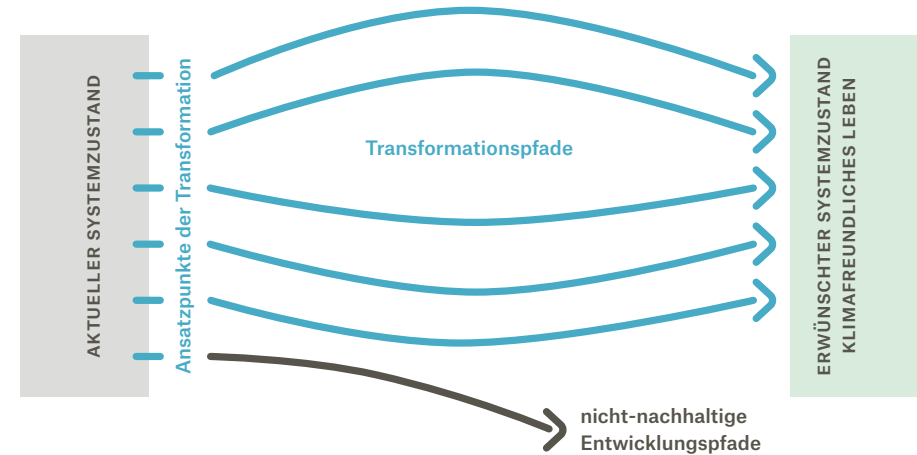


Abbildung 16: Schema zur Erklärung der Transformationspfade

sen der Stakeholder nutzen, um Barrieren und Überwindungsmöglichkeiten zusammenzutragen. Eine Zusatzüberlegung war in diesem Zusammenhang, dass die Art, wie Kommunikationsprozesse mit welchen Kommunikationsarchitekturen aufgesetzt werden, wesentlichen Einfluss auf konstruktive Problembearbeitungen hat. So gesehen haben wir diese Session mitsamt Vorschritt auch als Test verwendet, um zu sehen, ob das Thema der Strukturen klimafreundlichen Lebens auf diese Weise konstruktiv diskutiert werden kann.

Da die vier kontrastierenden Transformationspfade ein methodisches Kernelement dieser methodischen Überlegungen sind, werden diese hier vorgestellt.

Die Transformationspfade

Transformationspfade sind Optionen für den Übergang vom aktuellen Systemzustand hin zu einer klimafreundlichen Gesellschaft, die sich auf den Stand des wissenschaftlichen Wissens stützen und daraus für Österreich machbare und attraktive Optionen generieren. Die Transformationspfade des Sachstandsberichts wurden vor dem Hintergrund der wissenschaftlichen Literatur entwickelt (siehe Sachstandsbericht, Kapitel 23).

Es wurden vier kontrastierende Transformationspfade unterschieden:

1 Leitplanken für eine klimafreundliche Marktwirtschaft

Die Grundannahme besteht darin, dass sich am Markt optimale Lösungen hinsichtlich der Reduktion von Treibhausgasemissionen durchsetzen, wenn die politisch gesetzten Rahmenbedingungen klare Leitplanken in Richtung Klimaschutz vorgeben. Zentrale Akteur*innen sind Produzent*innen, die unter politisch definierten „Leitplanken“ kreative Lösungen anbieten, Konsument*innen, die informierte Entscheidungen treffen und der Staat als Rahmensetzer und Bereitsteller von klaren Planungshorizonten (z. B. kontinuierliche Steigerung der CO₂-Steuer über einen definierten Zeitraum). Zentrales Element ist die Kostenwahrheit aller Produkte entlang der gesamten Wertschöpfungs-

ungskette, durch die klimaschädliche Produktion nicht mehr attraktiv, da teuer, ist. Die dafür notwendige Dokumentation und Datenerhebung zum Ressourcenverbrauch könnten herausfordernd sein. Damit eine Teuerung von klimaschädlichem Verhalten nicht bestehende Verteilungsungerechtigkeiten und Ausgrenzungen verstärkt, sind Begleitmaßnahmen notwendig. Der Pfad birgt die Gefahr spekulationsbedingter Preisschwankungen und der Fokus auf Effizienz und kurzfristige Optimierung kann zum Ausblenden anderer Kriterien (Gerechtigkeit, Suffizienz, Resilienz) führen. Eine Abschwächung dieser Gefahr wäre eine Ergänzung um eine sozial gerechte Transition („just transition“).

2 Klimaschutz durch koordinierte Technologieentwicklung

Staatlich koordinierte technologische Innovation schafft Strukturen, welche ein klimafreundliches Leben ermöglichen. Im Mittelpunkt stehen Energie-, Kommunikations-, Mobilitäts- und Ressourcenbewirtschaftungssysteme. Sie bilden sich in der Raumentwicklung entsprechend ab (z.B. „Smart-City“) und werden einem systematischen Monitoring unterworfen („Urban Big Data“, „Urban Intelligence“). Eine grundlegende Änderung von Konsumgewohnheiten wird nicht zwingend als notwendig erachtet, stattdessen werden sinkende Emissionen durch den Ersatz von klimaschädlichen mit effizienten, emissionsarmen Technologien erreicht. Die im Österreichischen Nationalen Energie- und Klimaplan (NEKP) oder im Entwurf zur Österreichischen Kreislaufwirtschaftsstrategie aufgelisteten Maßnahmen passen weitgehend zu diesem Pfad. Zentrale Akteur*innen sind Unternehmen (Industrie, Start-Ups, etc.), der Staat als Investitionsmotor durch starke öffentliche Finanzierung und Förderung entlang der gesamten Investitionskette, der Bereitstellung von Infrastruktur und einer innovationsfördernden Forschungs-, Technologie- und Wirtschaftspolitik, sowie „innovierende“ Wissensnetzwerke. Bei diesem Pfad kommt der internationalen Kooperation und Koordination eine große Bedeutung zu und es besteht eine hohe Anschlussfähigkeit an das aktuelle globale Wirtschaftsparadigma. Ein Risiko besteht in möglichen Rebound-Effekten (mehr Effizienz, aber höherer Konsum bei gleichbleibenden Emissionen), aber auch im Verfestigen bisheriger Markt- und Machtverhältnisse.

3 Klimaschutz als staatliche Vorsorge

Der Staat stellt handlungsleitende, das heißt ermöglichende und/oder beschränkende materielle und immaterielle Strukturen bereit, unter denen soziale und wirtschaftliche Aktivitäten stattfinden können (Produktion, Konsum, Mobilität, Erholung, Wohnen, Gesundheitswesen, Kommunikation, etc.). Diese Strukturen umfassen sowohl physische Infrastrukturen wie z.B. Verkehrsnetze oder Fernwärmeversorgung, als auch immaterielle, wie z.B. rechtliche Regelungen zur Raumordnung, die Ausrichtung der Steuer- und Förderpolitik oder Informationsangebote zur Unterstützung klimafreundlicher Praktiken. Zentrale Akteur*innen sind der Staat als Regelsetzer (insbesondere Gesetzgebung und Regierung), öffentliche Akteur*innen (inkl. der Sozialpartner, die Bereitstellungssysteme wie Regelungen, Infrastrukturen, Institutionen, Normen, oder Geschäftsmodelle hervorbringen, reproduzieren und beeinflussen), privat- und gemeinwirtschaftliche Akteur*innen (Unternehmen, Genossenschaften, NPOs), die das Angebot an privatwirtschaftlichen Produkten und Dienstleistungen bestimmen, sowie der nationale und internationale Finanzsektor als Intermediär und zur Sicherstellung der Finanzierung von Vorhaben. Das Ziel ist es, klimafreundliche Praktiken durch die Änderung von Bereitstellungssystemen „normal“, routinemäßig und selbstverständlich („default“) werden zu lassen und klimaschädliche Praktiken zu erschweren bzw. zu verhindern. Die Transformation erfolgt hier überwiegend durch politische „top-down“-Entscheidungen zur Gewährleistung einer guten

Lebensqualität für alle, ohne über planetare Grenzen hinauszugehen. Sie orientiert sich dabei am Prinzip des Wohlfahrtsstaates und berücksichtigt somit auch Aspekte von sozialer Gerechtigkeit (z.B. gezielte Abfederung von Mehrkosten für sozial benachteiligte Gruppen, Quotenzuteilung bei knappen Gütern). Problematisch sein könnte die hohe Abhängigkeit von öffentlichen Mitteln und das nur langsam veränderbare, komplexe Wesen vieler Bereitstellungssysteme, sowie die Gefährdung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit.

4 Klimafreundliche Lebensqualität durch soziale Innovation

Dieser Pfad zielt auf eine tiefgreifende Transformation der Beziehungen zwischen Gesellschaft und Natur sowie innerhalb der Gesellschaft, um langfristig nachhaltiges Leben zu erreichen. Dabei spielen soziale Innovation und Suffizienzorientierung eine zentrale Rolle: In vielfältig ausgerichteten Experimentierfeldern, oft auf lokaler Ebene, werden neue Lebens-, Arbeits- und Wohnmodelle, Konsumstile und Produktionsweisen gesucht und erprobt, die letztendlich in den Mainstream überführt werden sollen. Zentrale Akteur*innen in diesem Pfad sind soziale Bewegungen, Wertegemeinschaften (Religionsgemeinschaften), NGOs, Teile der Wissenschaft, aktive Bürger*innen, sowie ein Staat, der das zivilgesellschaftliche Engagement nutzt, indem er Freiräume zur Verfügung stellt. Aus gelungenen

Initiativen werden Aktivitäten zum Roll-Out (duplizieren), Up-Scaling (vergrößern) und schließlich zum Mainstreaming (zum Standard machen) entwickelt. Wesentliche Ziele der meisten Experimente sind die Stärkung von lokaler Selbstversorgung und gesellschaftlichem Zusammenhalt, die Abkehr von konsumorientierten Verhaltensweisen (Suffizienz) und die Hinwendung zu einer neuen, weniger materialintensiven Definition von Lebensqualität in Sinne einer Postwachstums- und Commons-Ökonomie. Die Bestrebungen erkunden dabei auch einen neuen Umgang mit der ungleichen historischen Verantwortung und der ungleichen Verteilung der Klimawandelfolgen in einem globalen und intergenerationellen Kontext. Die Partizipation von Öffentlichkeit und Zivilgesellschaft sowie wissenschaftliche Forschung nehmen bei diesem Pfad einen hohen Stellenwert ein. Eine große Herausforderung ist dabei, auf Akzeptanz dieser Veränderungen bei aktuell mächtigen Akteur*innen aus Wirtschaft und Politik (und hier vor allem den Profiteur*innen der „imperialen Lebensweise“) zu stoßen. Zudem stehen so einem Zugang (weltweit) hegemoniale, markt- und staatszentrierte Ordnungsmodelle entgegen, weswegen zu erwarten ist, dass dieser Transformationspfad große Widerstände provoziert. Es bedarf zur Umsetzung also geänderter Machtverhältnisse, die langfristig die Interessen der Klimabewegung und wissenschaftliche Erkenntnisse berücksichtigen, sowie staatlich finanzierte Koordinationsstellen, die zwischen Akteur*innen in Experimentierfeldern und dem Staat vermitteln.



Arbeitsituationen beim Co-Evaluation Workshop am 6.4. 2022 an der Wirtschaftsuniversität Wien, Clubraum

Die zwei Sessions des Co-Evaluation Workshops basierten auf den Transformationspfaden des APCC SR Klimafreundliches Leben und den Visionen der Personae des Co-Production Workshops: Es ging darum, die grundsätzlich unterschiedlichen Transformationspfade aus der Perspektive der Visionen für Personae zu verstehen, daraus Mischpfade zu entwickeln, Schlüsselmaßnahmen abzuleiten und die Barrieren und ihre Überwindungsmöglichkeiten zu identifizieren. Im Vorfeld wurden zwei diskussionsstrukturierende Matrizen, die von den Gruppen im Workshop zu befüllen waren, entwickelt.

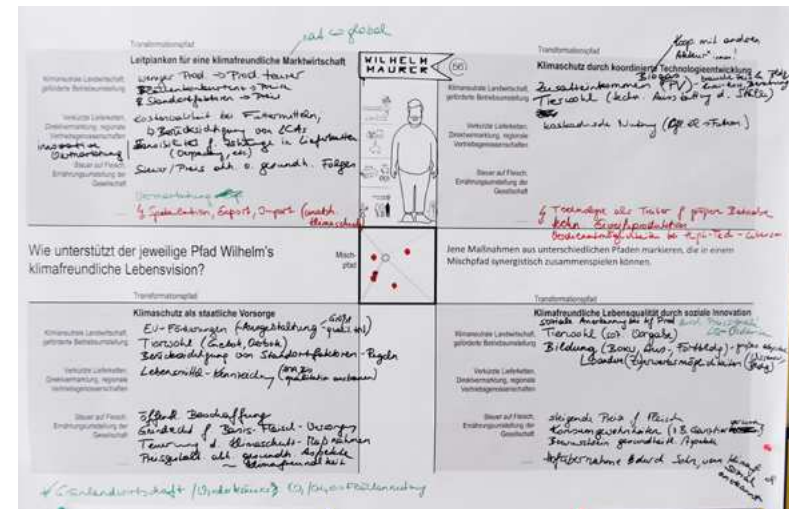
4.3 Ablauf und Ergebnisse

Session 1: Transformationspfade für Personae

Die Diskussionen in dieser Session fanden in fünf Kleingruppen (à 6-8 Personen) statt. Jede erhielt eine Personae aus dem Co-Production-Workshop, wobei wir aus den acht Personae aufgrund der kleineren Gruppenzahl fünf ausgewählt haben. Die ausgewählten Personae waren: Helmut Hinteregger, Gertraud Wimmer, Sarah Mittelböck, Wilhelm Maurer und Dragan Petrovic.

Die Aufgabe an jede Gruppe war, wie die Transformationspfade den konkreten Personae im Alltag die Umsetzung der klimafreundlichen Visionen ermöglichen könnten.

Die Ergebnisse wurden am Ende der Session dann der Großgruppe vorgestellt und können den folgenden Abbildungen entnommen werden (siehe Abbildungen 17-21).



Beispiel einer ausgefüllten Vorlage aus der Gruppenarbeit in Session 2 des Co-Evaluation Workshops



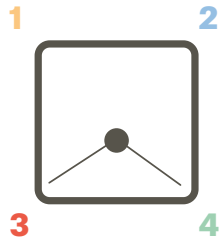
- KLIMATICKET
- ÖFFENTLICHER VERKEHR
- SAMMELTAXIS
- AUSGEBAUTE RADWEGE
- CAR SHARING

- WIEDERBELEBUNG DES ORTES
- LOKALE VERNETZUNG
- NACHVERDICHTUNG
- SOZIALE VEREINE

- FOODCOOPS
- EIGENPRODUKTION
- MOBILE LEBENSMITTELVERSORGUNG
- LOKALES, SANFTES ONLINESHOPPING

- THERMISCHE SANIERUNG

Anmerkungen und sonstige Maßnahmen



Mischpfad

1
LEITPLANKEN FÜR EINE KLIMAFREUNDLICHE MARKTWIRTSCHAFT

- Sharing – Projekte und Diversität des Angebots werden unterstützt
- Ausbau v. Radwegen, Klimaticket nicht im Fokus
- Achtung vor Rebound Effekten

- Pendlerpauschale abschaffen → weniger Versiegelung
- Abgaben auf Versiegelung
- Soziale Vereine → wird nicht wirklich angesprochen

- Im Idealfall Stärkung von lokaler Produktion

- Opportunitätskosten!

2
KLIMASCHUTZ DURCH KOORDINIERTE TECHNOLOGIEENTWICKLUNG

- Multimobilitätsförderung → Verschneidungen
- logistische Technologien
- Apps → Koordination & Kopplung
- Dekarbonisierung Bezahlsystem

- Fernwärmenetze, Photovoltaik, Speicherung

- Effizienz: Kosten verringern

3
KLIMASCHUTZ ALS STAATLICHE VORSORGE

- Über Raumplanung, Bauordnungen und Ordnungsrecht Standards festlegen

- Reduktion von Versiegelung, Bestandsnutzung fördern, Energieraumpläne

- staatl. Unternehmen für Beschaffung, lokale Produktion & Vermarktung fördern

- „Governance“ statt „Staatliche Vorsorge“!
- Verschiedene Kompetenzen: braucht Kooperation

4
KLIMAFREUNDLICHE LEBENSQUALITÄT DURCH SOZIALE INNOVATION

- Motivatoren, Vorbilder, Gemeinschaft → Austausch

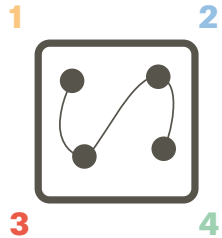
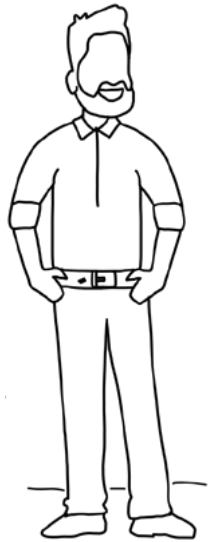
- Reparaturnetzwerke
- erneuerbare Energiegemeinschaften

- lokale Vernetzung, Vereine

- Strukturen für Austausch
- Selbstermächtigung Bildungsarbeit
- ! Bewusstseinsbildung!
- viel Wissen nötig

Abbildung 17: Welche Transformationspfade mit welchen Maßnahmen die Visionen von Dragan Petrovic am besten real werden lassen; der Punkt in der Box zeigt an, wo der Mischpfad zwischen den vier Transformationspfaden verortet wird

HELMUT HINTEREGGER



HELMUTS KLIMAFREUNDLICHE LEBENSVISION

- HOHE RECYCLINGQUOTEN
- KREISLAUFWIRTSCHAFT
- GERINGER ENERGIEVERBRAUCH
- ÖKOLOGISCHE LÖSUNGEN UND STANDARDS

- AUSBAU DER RADWEGNETZE
- SHARING-ANGEBOTE
- E-SHUTTLE-BUSSE

- ENGAGIERTE POLITIK
- FÖRDER-ANGEBOTE ZUR REVITALISIERUNG STATT NEUBAU
- FLEXIBLE VERWALTUNG
- GEMEINSCHAFTLICHE LÖSUNGEN

Anmerkungen und sonstige Maßnahmen

PFAD

1 LEITPLANKEN FÜR EINE KLIMAFREUNDLICHE MARKTWIRTSCHAFT

- Kostenwahrheit → Wettbewerb
- Ressourcen, Raum teurer
- trifft aber alle Unternehmen gleich

- Wettbewerb um Arbeitskräfte
- Nachteil, wenn ressourcenintensiv

2 KLIMASCHUTZ DURCH KOORDINIERTTE TECHNOLOGIEENTWICKLUNG

- Forschung & Entwicklung für Produktion
- Wettbewerb der Ideen

- Zusammenarbeit Staat & Wirtschaft bei Forschung & Entwicklung
- Förderung neuer Technologie

- Produktionsstätte & Wohnraum: Förderung & Unterstützung bei Implementation (Energie-Effizienz, Wärme, Photovoltaik, etc.)

- Ausbildung von Arbeitskräften fördern

3 KLIMASCHUTZ ALS STAATLICHE VORSORGE

- Verbote & Gebote in Produktion
- Effizienz, Kreislaufwirtschaft, Erneuerbare Energien

- Infrastruktur zur Verfügung stellen

- Raumordnung! Nutzung von Bestand
- Vorgaben bzgl. Zersiedelung, Flächenverbrauch
- Neubau: Vorgaben bzgl. Energie, Effizienz

4 KLIMAFREUNDLICHE LEBENSQUALITÄT DURCH SOZIALE INNOVATION

- Vorbildfunktion als Unternehmer

- Lokalität: Wohnen, Mobilität, Ausbildung

- Betriebskultur
- Verankerung in Gesellschaft & öffentlichem Leben
- (Sportverein, Kulturvereine, etc.)

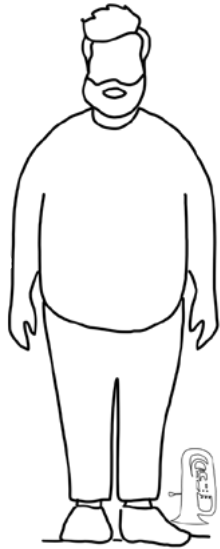
Mischpfad (zeitlicher Pfad)

Abbildung 18: Welche Transformationspfade mit welchen Maßnahmen die Visionen von Helmut Hinteregger am besten real werden lassen; der Punkt in der Box zeigt an, wo der Mischpfad zwischen den vier Transformationspfaden verortet wird

WILHELM MAURER

WILHELMS KLIMAFREUNDLICHE LEBENSVISION

PFAD



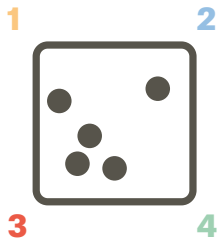
- KLIMANEUTRALE LANDWIRTSCHAFT
- GEFÖRDERTE BETRIEBSUMSTELLUNG

- VERKÜRZTE LIEFERKETTEN
- DIREKTVERMARKTUNG
- REGIONALE VERTRIEBSGENOSSENSCHAFTEN

- STEUER AUF FLEISCH
- ERNÄHRUNGsumSTELLUNG DER GESELLSCHAFT

- INNOVATIVE VERMARKTUNG

Anmerkungen und sonstige Maßnahmen



Mischpfad

1 LEITPLANKEN FÜR EINE KLIMAFREUNDLICHE MARKTWIRTSCHAFT

- weniger Produkte → Produkte teurer
- Flächenkonkurrenz → Preise
- Standortfaktoren → Preis

- Kostenwahrheit bei Futtermitteln → Berücksichtigung von LCAs

- Steuer/Preis abhängig von gesundheitlichen Folgen

- Sensibilität für Zusammenhänge in Lieferketten (Verpackung etc.)

- Probleme mit: Spekulation, Export, Import (unabhängig von Klimaschutz)!

2 KLIMASCHUTZ DURCH KOORDINIERTTE TECHNOLOGIEENTWICKLUNG

- Zusatzeinkommen (Photovoltaik) → braucht Zeit, Bildung, Know-How, Beratung
- Biogas → Kooperation mit anderen Akteur*innen!
- Tierwohl (techn. Ausstattung der Ställe)

- kaskadische Nutzung (Pflanzenöl → Futtermittel)

- Technologie als Betreiber für größere Betriebe
- technische Eiweißproduktion
- Verdienstmöglichkeiten bei High-Tech-Lebensmitteln

3 KLIMASCHUTZ ALS STAATLICHE VORSORGE

- EU-Förderungen (Ausgestaltung: Größe, qualitative Kriterien)
- Tierwohl (Gebote, Verbote)
- Berücksichtigung von Standortfaktoren - Regeln

- Lebensmittel-Kennzeichnung (AMA, Bio, qualitativ ausbauen)

- Öffentliche Beschaffung
- Grundrecht für Basis-Fleisch-Versorgung
- Teuerung d. Klimaschutz-Maßnahmen
- Preisgestaltung abhängig von gesundheitlichen Aspekten und Klimafreundlichkeit

- Grünlandwirtschaft/Wiederkäuer: CO2/CH4 Flächennutzung

4 KLIMAFREUNDLICHE LEBENSQUALITÄT DURCH SOZIALE INNOVATION

- soziale Anerkennung bei klimafreundlichen Produkten (durch Preissignale? → Lebensqualität - Gedanke)
- Tierwohl (soziale Vorgabe)
- Bildung (BOKU, Aus-/Fortbildung) - großes Kapital
- andere (Zu)erwerbsmöglichkeiten (Wissenschaft, Bildung)

- Reparaturnetzwerke
- erneuerbare Energiegemeinschaften

- steigende Preise für Fleisch
- Konsumgewohnheiten (z.B. Ganztierverswertung)
- Bewusstsein für gesundheitliche Aspekte
- Hofübernahme durch Sohn, wenn klimafreundlich & sozial anerkannt

- Strukturen für Austausch
- Selbstermächtigung Bildungsarbeit
- ! Bewusstseinsbildung!
- viel Wissen nötig

Abbildung 19: Welche Transformationspfade mit welchen Maßnahmen die Visionen von Wilhelm Maurer am besten real werden lassen; der Punkt in der Box zeigt an, wo der Mischpfad zwischen den vier Transformationspfaden verortet wird

GERTRAUD WIMMER



GERTRAUDS KLIMAFREUNDLICHE LEBENSVISION

- STAATLICHE FÖRDERUNGEN FÜR GEMEINSCHAFTLICHE WOHNPROJEKTE UND ENERGETISCHE SANIERUNGEN

- LOKALE JOBS (WIEDER-)BELEBUNG DES ORTSKERNS UND DER REGION
- FÖRDERUNG VON KREATIVEN
- INITIATIVEN FÜR KLIMASCHUTZ
- PENDELAUFKOMMEN VERRINGERN

- SHARING-PROJEKTE
- GEMEINSCHAFTS-FÖRDERNDE, LOKALE VERNETZUNG MIT SOZIALEM ANSPRUCH FÖRDERN

Anmerkungen und sonstige Maßnahmen

PFAD

1 LEITPLANKEN FÜR EINE KLIMAFREUNDLICHE MARKTWIRTSCHAFT

- durch Bepreisung → nachhaltige Baustoffe billiger

- Bepreisung des Verkehrs
- Externalitäten einpreisen

-

-

2 KLIMASCHUTZ DURCH KOORDINIERTTE TECHNOLOGIEENTWICKLUNG

- Planungssicherheit für Baustoffhersteller für Innovationsunterstützung

- Freiräume für innovative Geschäftsmodelle
- staatliche Interventionen zur Schaffung von Infrastruktur am Land

-

-

3 KLIMASCHUTZ ALS STAATLICHE VORSORGE

- Kommune, Land → Raumordnung → Rechtssicherheit
- Rahmenbedingungen für Gemeinschaftseigentum
- Regelungen für Wohnprojekte

- Haftungsfragen
- Entbürokratisierung von Selbstständigkeit
- Soziale Absicherung
- Ausgleichsfonds
- Raumordnung

- Standards & Normen für lokale Wirtschaft
- Pensionssystem überarbeiten
- Steuereinnahmen abseits der Arbeit

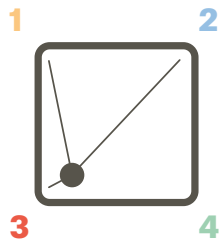
- alle rechtlichen Rahmenbedingungen überprüfen, ob sie passen

4 KLIMAFREUNDLICHE LEBENSQUALITÄT DURCH SOZIALE INNOVATION

- Informationen & Kampagnen

- Soziale Innovationen! → auch hier gibt es fördernde rechtliche Rahmenbedingungen

-

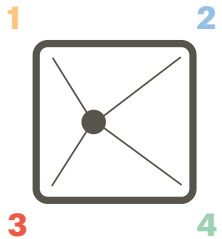
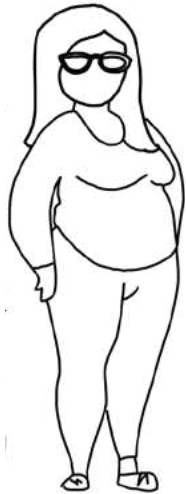


Mischpfad

- Primär staatliche Vorsorge!
- Lebensqualität als Basis für Wertewandel
- Frage: wie kann der kleine Einzelhändler überleben? → die 5 großen „zurückdrängen“

Abbildung 20: Welche Transformationspfade mit welchen Maßnahmen die Visionen von Gertraud Wimmer am besten real werden lassen; der Punkt in der Box zeigt an, wo der Mischpfad zwischen den vier Transformationspfaden verortet wird

SARAH MITTELBOCK



Mischpfad

SARAH'S KLIMAFREUNDLICHE LEBENSVISION

- NEUE MOBILITÄTS-SERVICES
 - KLIMA-FREUNDLICHE, KOLLEKTIVE MOBILITÄT
 - ZUKUNFTSFÄHIGE MOBILITÄTSPÄNE
-
- FÖRDERUNG DES GEMEINSAMEN WOHNENS
 - FÖRDERUNG DES SOZIALEN ZUSAMMENHALTS (Z.B. SOZIALER VEREINE)
-
- FÖRDERUNG VON GENOSSENSCHAFTLICHEN BETRIEBSFORMEN
 - BESSERE ARBEITSZEITEN UND -BEDINGUNGEN FÜR MEHR LEBENSQUALITÄT

Anmerkungen und sonstige Maßnahmen

PFAD

1 LEITPLANKEN FÜR EINE KLIMAFREUNDLICHE MARKTWIRTSCHAFT

- CO2 - Bepreisung
 - Ökologisierung der Pendlerpauschale
 - Abbau klimaschädlicher Subventionen
 - Mobilitätspauschale
-
- Anreize für gemeinschaftliche Projekte
 - Bonus für inter-generationelles Wohnen
 - Risikofinanzierung, Versicherungsleistungen, Prozessbegleitung
-
- Herabsetzung von Steuern für gemeinwohlorientierte Gründungen
 - „Green Finance“
 - Förderungen für Genossenschaften

2 KLIMASCHUTZ DURCH KOORDINIERTTE TECHNOLOGIEENTWICKLUNG

- digitale Plattformen
 - Elektromobilität
 - selbstfahrende Autos
-
- flexible Wohnräume
 - Vermittlungsplattform (um Wohnraum zu verteilen)
-
- Technologien erneuerbarer Energien

3 KLIMASCHUTZ ALS STAATLICHE VORSORGE

- staatliche Mobilitätsgarantie (inkl. „last mile“)
 - staatliche Förderungen
 - geänderte Raumordnung
-
- Leerstandsabgabe
 - (freiwillige) Eingliederung von Eigentum in soziales Wohnen
 - Inklusives Wohnrecht
-
- Entlohnung von Care-Arbeit
 - Gesetz zur Energiekooperationsförderung

4 KLIMAFREUNDLICHE LEBENSQUALITÄT DURCH SOZIALE INNOVATION

- Mitfahrgelegenheiten
-
- flexibles, gemeinschaftliches Wohnen
 - Zusammenschluss für lebendiges Ortsleben
-
- Kooperationen z.B. für Energieversorgung

Abbildung 21: Welche Transformationspfade mit welchen Maßnahmen die Visionen von Sarah Mittelböck am besten real werden lassen; der Punkt in der Box zeigt an, wo der Mischpfad zwischen den vier Transformationspfaden verortet wird

Dragan Petrovic: Hier wurde primär über den 3. und den 4. Pfad diskutiert. Diesen zwei wurde am meisten Wirkmacht bezüglich der Realisierung von Dragans Vision zugeschrieben. Bei Pfad 1 und 2 sahen die Teilnehmenden dieser Gruppe nur wenige Möglichkeiten bzw. die meisten Schwierigkeiten, um die Vision von Dragan zu unterstützen. Es wurden vermehrt Risiken angesprochen. Lediglich im Bereich Mobilität und bei der Energieversorgung wurden hier Chancen gesehen. Als besonders wichtig stuften die Gruppenmitglieder dagegen eine dem 3. Pfad entsprechende staatliche Regulierung und Steuerung der Flächeninanspruchnahme und Infrastrukturplanung ein, aber auch die öffentliche Beschaffung und Bereitstellung von Gütern und Dienstleistungen, sowie die Förderung von lokaler Produktion und Vermarktung im Ernährungsbereich wurden genannt. Des Weiteren räumten sie dem Austausch, der Vernetzung und der Bewusstseinsbildung in der Bevölkerung eine große Bedeutung ein, welche mit dem 4. Pfad einhergehen.

Helmut Hinteregger: In der Gruppe herrschte weitgehend Konsens, dass Kostenwahrheit als wesentliches Element des 1. Pfades (Leitplanken für eine klimafreundliche Marktwirtschaft) eine Voraussetzung für alle weiteren Maßnahmen darstellt. Wichtig erschien, dass alle Unternehmen unter denselben klimafreundlichen Rahmenbedingungen arbeiten. Damit bekommen auch Elemente des 2. Pfades große Bedeutung, etwa wenn es um Vorgaben der Raumordnung geht, die es Betrieben ermöglichen sollen, innerhalb bestehender Siedlungsgrenzen zu bleiben und Neuerschließungen auf der grünen Wiese zu vermeiden. Vom 3. Pfad wurden in diesem Zusammenhang Innovationen zur besseren Integration verschiedener Landnutzungen erwartet (Wohnen, Arbeiten, Freizeit...), um kurze Wege zwischen den einzelnen Orten des Alltagslebens zu erreichen. Aus dem 4. Pfad

wurde die Rolle von Helmut als Schlüsselperson innerhalb seiner Kleinstadt diskutiert, insbesondere die Bedeutung von lokalen Unternehmer*innen für das soziale und kulturelle Leben.

Wilhelm Maurer: Die Gruppe war sich einig darüber, dass aus jedem Pfad interessante Impulse für jeden der drei Themenbereiche (klimaneutrale Landwirtschaft, Lieferketten und Ernährung) kommen können und müssen. Mehr Gewicht kommt dabei der staatlichen Vorsorge zu, die durch Förderungen, Ver- und Gebote die erforderlichen Änderungen in Richtung klimafreundliche Landwirtschaft anstoßen; mit Lebensmittelkennzeichnungen die regionalen Lieferketten stärken und in der öffentlichen Beschaffung, bei Grundrechten und mit Steuern wichtige Signale Richtung Ernährungsumstellung setzen. Marktbasierte Lösungen beruhen vor allem auf Kostenwahrheit auch unter Berücksichtigung von Lebenszyklusanalysen wie z.B. bei Futtermitteln, Düngemitteln, Verpackung, sowie Flächenverbrauch und Bodenqualität. Entsprechende Vermarktungsinitiativen könnten stark unterstützen und auch klimaschädigende globale Spekulation mit Lebensmitteln hintanhaltend. Technische Innovationen können im Bereich Energieversorgung, Tierwohl und kaskadischer Nutzung von Rohstoffen unterstützen, wobei vor Entwicklungen in Richtung High-Tech Lebensmitteln mit hohen Kosten und Energieeinsatz gewarnt wurde. Soziale Innovation wurde v.a. bezüglich Konsumgewohnheiten und einer neuen Bewertung von Lebensqualität diskutiert. Soziale Anerkennung und gute Bildung und Weiterbildung sind eine wichtige Grundlage für diese klimafreundlichen Entwicklungen und speziell auch für die Bereitschaft zur Hofübernahme durch Kinder. Über alle Pfade hinweg wurde auch jeweils die enge Verbindung von Gesundheit und klimafreundlichem Leben diskutiert.

Gertraud Wimmer: Aus Gertrauds Sicht ist der staatsorientierte Pfad der wichtigste, damit die Rahmenbedingungen gesetzt werden, um ihre Vision zu erreichen. Es braucht gesetzliche Rahmenbedingungen, die ihre angestrebte gemeinschaftliche Wohnform ermöglichen und absichern. Innovative Geschäftsmodelle benötigen finanzielle Unterstützung. Beides erfordert Infrastruktur und Technologie, womit der 3. Pfad ins Spiel kommt. Zudem würden Kostenwahrheit und CO2 Bepreisung ihre Vision unterstützen, da nachhaltige Baustoffe günstiger würden. Da eine hohe Lebensqualität Basis dieser Vision ist, sind auch soziale Innovationen notwendig, die einen Wertewandel hin zu einem suffizienten Lebensstil fördern.

Sarah Mittelböck: In dieser Gruppe wurde v.a. Pfad 1 diskutiert, um über marktwirtschaftliche Anreizstrukturen ein klimafreundliches Leben für Sarah zu schaffen. Die CO2 Bepreisung wie auch die Ökologisierung der Pendler*innenpauschale wurden hier als wichtige Beispiele genannt. Andere stehen in Verbindung mit dem 4. Pfad, wenn es z.B. um die Förderung von Genossenschaften geht, die wiederum einen Zusammenschluss zu einem lebendigen Ortsleben ermöglichen. Lösungsvorschläge in Pfad 3 wie digitale Plattformen oder selbstfahrende Autos wurden ebenso im Zusammenhang damit erörtert. Ein weiterer prominent diskutierter Pfad war Pfad 2, wo bspw. eine staatliche Mobilitätsgarantie, eine Leerstandsabgabe oder auch eine Entlohnung der Care-Arbeit Sarah in einem klimafreundlichen Leben unterstützen soll.

Am Ende von Session 1 wurden alle Personae mit ihrer Vision in einem Raster der vier Transformationspfade verortet, so wie die Gruppen sie platzieren wollten. Abbildung 22 zeigt, in welcher Gewichtung die vier Pfade für die jeweiligen Personae diskutiert wurden.

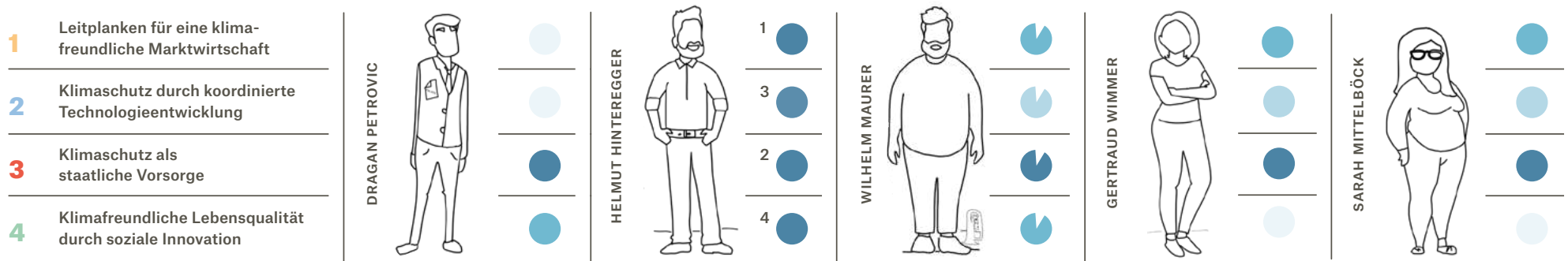


Abbildung 22: Zusammenführung der Ergebnisse der ersten Einheit des Co-Evaluation Workshops: Wie die unterschiedlichen Transformationspfade die Visionen der Personae unterstützen

Legende: dunkelblau sehr starke Unterstützung, blau gute, hellblau schwache, farblos keine Unterstützung; Nummern zeigen eine zeitliche Abfolge an; eingekerbte Punkte symbolisieren Uneinigkeit in der Gruppe

Eine auffällige Gemeinsamkeit zwischen den Gruppen war, dass für alle fünf Personae schwerpunktmäßig der 3. Pfad ‚Klimaschutz als staatliche Vorsorge‘ als zentral eingeschätzt wurde. Dieser schien für die Verwirklichung aller Visionen relevant und ausschlaggebend. Bei den Visionen von Gertraud und Sarah wurden zusätzlich dazu der 1. Pfad ‚Leitplanken für eine klimafreundliche Marktwirtschaft‘ und an dritter Stelle der 2. Pfad ‚Klimaschutz durch koordinierte Technologieentwicklung‘ als relevant identifiziert. Der 4. Pfad ‚Klimafreundliche Lebensqualität durch soziale Innovation‘ war vor allem bei der Verwirklichung von Dragans Vision von Bedeutung und spielte bei den anderen Visionen nur eine untergeordnete Rolle. Dragans Vision war auch die Einzige, für die sowohl dem 1. als auch dem 2. Pfad keine Relevanz eingeräumt wurde. Für Helmut's Vision wurde von der Gruppe ein zeitliches Stufenmodell vorgeschlagen, bei dem alle Pfade nacheinander zum Einsatz kommen, in folgender Reihenfolge: 1. → 3. → 2. → 4. Bei der Verortung von Wilhelm war sich die Gruppe intern nicht einig, weshalb er an vier verschiedenen Punkten eingetragen wurde, die vor allem die Pfade 3 und 1 bedienen, teils aber auch Pfade 2 und 4.

Session 2: Schlüsselmaßnahmen, Barrieren und Überwindungsmöglichkeiten

In der zweiten Session wurden die Gruppen neu gemischt und es diskutierten jeweils 4 Kleingruppen à 6-8 Personen untereinander. Diese Übung löste sich von den Personae und deren Visionen. Die Stakeholder sollten aus ihrer eigenen Rolle

bzw. aus Sicht ihrer Organisation argumentieren und gemeinsam die Aufgabe bearbeiten. Dieser Ebenenwechsel führte von der individuellen Ebene auf eine größere, übergeordnetere Ebene der Politik- bzw. Strukturgestaltung.

Die Aufgabe war, die vier Transformationspfade aus einer praxisorientierten Perspektive zu evaluieren, Schlüsselmaßnahmen im Rahmen der Pfade zu identifizieren, sowie Barrieren der Umsetzung und dazu Überwindungsmöglichkeiten zu entwickeln. Es wurde anhand eines Pfades oder einer Pfadkombination der Weg zur Transformation diskutiert, um dann kreative Ideen für erste Schritte der Umsetzung zu entwickeln. Dies ermöglichte es, Ansatzpunkte für die erforderliche Transformation zu benennen und mögliche Eckpunkte neuer (Misch-) Pfade zu generieren.

Die Gruppen haben sich auf unterschiedlichen Wegen der Aufgabe genähert. So hat eine der Gruppen einen Mischpfad kreiert und evaluiert, während die anderen Gruppen die Pfade priorisiert und die wichtigsten dann der Reihe nach einzeln besprochen haben. Manche Gruppen haben dabei zwei der vier Pfade behandelt, andere sogar drei. An erster Stelle wurde immer der 3. Pfad, der staatsorientierte, diskutiert, zwei Gruppen besprachen danach den 1. Pfad, während eine Gruppe sich im Anschluss mit Pfaden 4 und 2 auseinandersetzte. Die Ergebnisse der einzelnen Gruppen können der folgenden Tabelle entnommen werden (siehe Tabelle 3).

Am Ende der Session wurden die Ergebnisse der einzelnen Gruppen-Diskussionen verdichtet und einander plenar vorgestellt. Dabei wurden Überlappungen zwischen den vier Gruppen deutlich und wichtige, interessante Punkte kristallisierten sich heraus.

Pfad (geordnet nach Priorisierung)	Spielverändernde Schlüsselmaßnahmen	Barrieren der Umsetzung	Überwindungsmöglichkeiten
Gruppe 1 Mischpfad (ausgehend von Pfad 4 soziale Innovation über Pfad 3 Vorsorge zu Pfad 1 Markt und Pfad 2 Technologie)	<ul style="list-style-type: none"> • Steuerung der Flächenversiegelung (Beschränkung des Bodenverbrauchs) • Kostenwahrheit schaffendes Steuersystem • Gestaltung von Wertschöpfungsketten (insbesondere Transparenz) • klimafreundliche Forschungsförderung • verbindliche klimafreundliche öffentliche Beschaffung 	<ul style="list-style-type: none"> • Kompetenzverteilung blockiert (Machtverhältnisse) • Verteilung öffentlicher Gelder ist nicht anreizkompatibel (fehlendes Interesse bei z.B. Bürgermeister*innen) • Eigentumsverhältnisse • der globale Markt/ Wettbewerb • klimaschädliche Subventionen binden öffentliche Gelder • Pfadabhängigkeiten • Sorge um Grundversorgung • Uneinigkeit über Berechnungsmethoden • Lücken in (lokalen) Wertschöpfungsketten • politisches Desinteresse (Klientelpolitik; Bundesebene) • Pfadabhängigkeit & Mainstreaming in der Wissenschaft • Ausschreibungserfordernisse, Kosten sparen (fehlende finanzielle Mittel) 	<ul style="list-style-type: none"> • Widmungsgewinne vergemeinschaftlichen • Reform der Gemeindefinanzierung • Förderungen für bodensparende Planung / Bodenverbrauchsabgabe / Flächenverbrauchsquoten • Landwirtschaft sehr lukrativ halten/machen (& lebenswert) • Pilotprojekte zum Experimentieren und um unbegründete Ängste zu widerlegen • soziale Ausgleichsmechanismen • Big Player bewegen (Vorreiter) • transparente & einheitliche Berechnungsstandards (EU o. globaler Rahmen) • Lieferkettengesetz, CBAM • Attraktivierung des ländlichen Raums • Accountability für Politiker • Korruptionsbekämpfung & Transparenz (Vorbild Schweden) • Klimakriterien im Finanzausgleich berücksichtigen • „klimafreundlich“ – verpflichtende Zertifizierung (eMas)

Tabelle 3.1: Ergebnisse Session 2: Schlüsselmaßnahmen, Barrieren der Umsetzung und mögliche Überwindungsmöglichkeiten der von den Arbeitsgruppen diskutierten Transformationspfade

	Pfad (geordnet nach Priorisierung)	Spielverändernde Schlüsselmaßnahmen	Barrieren der Umsetzung	Überwindungsmöglichkeiten
Gruppe 2	3 Vorsorge	<ul style="list-style-type: none"> • Raumordnung & Bauplanung & Mobilität klimafit machen • Verbindliche Ausstiegspfade für Verbrennungsmotoren, fossile Energien • Investitionen in klimafreundliche Infrastruktur 	<ul style="list-style-type: none"> • Interessenskonflikte & falsche Anreize • Machtverhältnisse • Kompetenzverteilung, Entscheidungsspielräume von Gemeinden, Bund & Ländern 	<ul style="list-style-type: none"> • Klimaschutz muss entscheidungsrelevant sein (Klimacheck) • Prozessinnovationen & Rückkopplungsschleifen • Institutionalisierte Vertretung für Klimaschutz
	4 Soziale Innovation	<ul style="list-style-type: none"> • Klimaräte mit Bürger*innen • Klimavolksbegehren verbindlicher machen • Gemeinschaftsprojekte fördern & rechtlich absichern 	<ul style="list-style-type: none"> • Polarisierung der Gesellschaft • In eigener Blase bleiben • Mangel an Vorbildern 	<ul style="list-style-type: none"> • Foren für Dialog & Interessensausgleich • Mehr Transparenz & Öffentlichkeit • Wertewandel berücksichtigen & miteinbeziehen
	2 Technologie	<ul style="list-style-type: none"> • Förderung von Speichermöglichkeiten & -technologien • Sektorkopplung • Kreislaufwirtschaft vorantreiben (inkl. CO2) 	<ul style="list-style-type: none"> • rechtliche Rahmenbedingungen • fehlende Energieraumplanung • Bildungsdefizit 	<ul style="list-style-type: none"> • Anreize & Verpflichtung zur Kooperation • Kostenwahrheit bzgl. Ressourcen & CO2, Transparenz • Recyclingvorgaben im Baubereich

Tabelle 3.2: Ergebnisse Session 2: Schlüsselmaßnahmen, Barrieren der Umsetzung und mögliche Überwindungsmöglichkeiten der von den Arbeitsgruppen diskutierten Transformationspfade

Pfad (geordnet nach Priorisierung)	Spielverändernde Schlüsselmaßnahmen	Barrieren der Umsetzung	Überwindungs- möglichkeiten
3 Vorsorge	<ul style="list-style-type: none"> • Ganzheitliche Governance-Struktur • Klimaschutz im Verfassungsrang • Verbindliche Umsetzungspläne (in Ressorts verteilt, mit klar definierten Zielen) 	<ul style="list-style-type: none"> • Bestehende Machtverhältnisse (fehlende accountability, „Aus-einanderdivigieren von Partikular- und Gemeinwohlinteressen“, Profiteure des Status quo/Beharrens) • Mangelnde Finanzierung • Sektorales Denken in Legislaturperioden • Fehlende Vorstellung von Alternativen (Angst vor Veränderung, Unsicherheit, „Nicht-Geschwindigkeit“) 	<ul style="list-style-type: none"> • Transformationsplattformen zur Ausverhandlung unterschiedlicher Perspektiven mit Entscheidungskompetenz (Bsp. Kohlekommission Deutschland) • Neue Finanzierung & Ausbau der kollektiven Bereitstellung von Gütern und Dienstleistungen • Konkrete, positive Bilder entwickeln → „Wie könnte es eigentlich sein?“
1 Markt	<ul style="list-style-type: none"> • Gesetzlicher Rahmen für klimafreundliche Wirtschaft (Handelspolitik, Agrarpolitik, ...) • Vorgabe von verbindlichen Nachhaltigkeitszielen für Unternehmen • Planungssicherheit für Unternehmen 	<ul style="list-style-type: none"> • Marktversagen • Sektorales Denken, kurzfristiger Planungshorizont • fehlende Sanktionen 	<ul style="list-style-type: none"> • Kostenwahrheit → Ökologisierung des Steuersystems • Öffentliche Beschaffung → Staat als Nachfrager • Sanktionen & Belohnung für Unternehmen (Strafzahlungen und Fördermittel)

Tabelle 3.3: Ergebnisse Session 2: Schlüsselmaßnahmen, Barrieren der Umsetzung und mögliche Überwindungsmöglichkeiten der von den Arbeitsgruppen diskutierten Transformationspfade

Pfad (geordnet nach Priorisierung)	Spielverändernde Schlüsselmaßnahmen	Barrieren der Umsetzung	Überwindungs- möglichkeiten
3 Vorsorge	<ul style="list-style-type: none"> • Klimaschutzgesetz mit Treibhausgasbudget & Sanktionen • Raumplanung, Energieraumpläne • Effizienz & Reduktion (Energie & Ressourcen) → Energieeffizienzgesetz 	<ul style="list-style-type: none"> • Beharrende Kräfte (Interessenvertretungen) stärker als transformative • Machtverhältnisse • Fehlende gesellschaftliche & Zukunfts-Perspektive in Schaltzentralen 	<ul style="list-style-type: none"> • Schädliche Subventionen abschaffen • Öffentliche Beschaffung • Druck von Unternehmen, die Transformation vorantreiben • → Strategisches Nischenmanagement • Gegengewicht zu Blockierern • Zivilgesellschaft: Verschiebung der öffentlichen Meinung & Diskurs → Druck • Bildung
1 Markt	<ul style="list-style-type: none"> • ökologisch - soziale Steuerreform, Kostenwahrheit & Transparenz (CO2 Bepreisung und mehr) • Lieferketten und Abhängigkeiten • Sozialer Ausgleich 	<ul style="list-style-type: none"> • Beharrende Kräfte (z.B. fossiler Finanzkapitalismus) • Internationaler Wettbewerb als Totschlagargument • Fehlender sozialer Ausgleich 	<ul style="list-style-type: none"> • Öffentlicher Druck aus Zivilgesellschaft • Carbon Border Adjustment Mechanism (CBAM; CO2-Zölle) • Bereitstellen von Dienstleistungen (Mobilität, Energie) • Unterstützung von Unternehmen & Arbeitnehmer*innen bei Transformationen

Gruppe 4

Tabelle 3.4: Ergebnisse Session 2: Schlüsselmaßnahmen, Barrieren der Umsetzung und mögliche Überwindungsmöglichkeiten der von den Arbeitsgruppen diskutierten Transformationspfade

Spielverändernde Schlüsselmaßnahmen

Bei den Schlüsselmaßnahmen wurden vor allem vier Punkte wiederholt genannt:

- Die Bau-/Raumordnung bzw. (Energie-)Raumplanung, sowie eine Steuerung der Flächenversiegelung wurde von drei der vier Gruppen als wichtige, spielverändernde Maßnahme genannt, um durch eine Beschränkung und Reduktion des Bodenverbrauchs, sowie eine effiziente (Energie-)Infrastruktur die Emissionen zu senken. Nennung: ●●●● (3 Gruppen)*
- Kostenwahrheit, im Sinne einer sozial-ökologischen Steuerreform, war ein Aspekt, der häufig genannt wurde und bei vielen Teilnehmenden Resonanz auslöste, da sie sich viel davon versprechen. Als Schlüsselmaßnahme wurde Kostenwahrheit von zwei Gruppen genannt. Zusätzlich wurde sie auch bei zwei Gruppen als Überwindungsmöglichkeit genannt. Diesem Ansatz, der im Kern klimaschädigende Güter und Dienstleistungen teurer und klimafreundliche im Verhältnis dazu kostengünstiger werden lassen soll, wird anscheinend auch breite Akzeptanz zugesprochen. Nennung: ●●●●

* Jeder blaue Punkt steht für eine Gruppe, die diese spielverändernde Schlüsselmaßnahme thematisiert hat.

APCC SR Klimafreundliches Leben aus der Zusammenfassung für Entscheidungstragende



Raumplanung

Unter den derzeitigen rechtlichen Rahmenbedingungen reicht das Instrumentarium der Raumplanung nicht aus, um klimaschädigende räumliche Entwicklungen wirksam umzukehren und klimafreundliche Strukturen zu gestalten (hohe Übereinstimmung, mittlere Literaturbasis). {Kap 11, 19} Um klimafreundliche räumliche Strukturen zu schaffen, ist es erforderlich, raumwirksame fiskalische Instrumente zu reformieren (zum Beispiel Finanzausgleich), klimaschädigende Subventionen abzuschaffen (z. B. Umgestaltung der Pendlerpauschale) und klimanützliche Abgaben (z. B. Abschöpfung von Widmungsgewinnen, Leerstandsabgabe) und Anreize (z. B. Entsiegelungsprämie) einzuführen (hohe Übereinstimmung, starke Literaturbasis). {Kap 19}

Energieversorgung, räumliche Strukturen und verfügbare Mobilitätsangebote bestimmen die Emissionsintensität sowohl von täglichen Freizeitaktivitäten als auch im Urlaub und am Weg dahin (hohe Übereinstimmung, starke Literaturbasis). {Kap 3, 6, 9, 19}

Kostenwahrheit

Eine in Hinblick auf klimafreundliches Leben tiefgreifende und effektive Reform von Steuern und Subventionen schafft Anreize und ist ein zentraler Ansatzpunkt zur Emissionsminderung (hohe Übereinstimmung, starke Literaturbasis) {Kap 16, 2, 3, 5, 6, 7, 9, 11, 14, 15, 17, 18} Dies kann klimafreundliche Strukturen begünstigen und klimaschädliche Strukturen zurückdrängen da klimaschädigende Güter und Dienstleistungen teurer und klimafreundliche im Verhältnis kostengünstiger werden (oft diskutiert unter dem Begriff Kostenwahrheit). {Kap 16}

- Es wurde von zwei Gruppen ein umfassendes, tiefgreifendes und verbindliches Klimaschutzgesetz bzw. die rechtliche und institutionelle Verankerung des Klimaschutzes als entscheidend bezeichnet. Zwei Gruppen erwähnten auch fehlende Sanktionen.

Nennung: ● ● ● ●

- Zuletzt wurde auch die Gestaltung von Wertschöpfungsketten von zwei Gruppen thematisiert, besonders bezüglich Transparenz und dem Abschaffen von Abhängigkeiten. Besonders auffallend ist zudem, dass drei der vier Gruppen (teils mehrfach) den Begriff „verbindlich“ benutzt haben, was einen klaren Wunsch nach mehr Verbindlichkeit in Sachen Vorgaben und Maßnahmen ausdrückt.

Nennung: ● ● ● ●

Barrieren

- Bei den Barrieren wurden die Machtverhältnisse am stärksten thematisiert. Diese wurden sowohl abstrakt (als Interessenkonflikte, Eigentumsverhältnisse oder Kompetenzverteilung) als auch direkt als Machtverhältnisse angesprochen und als größte Herausforderung angesehen, die es zu überwinden gilt, um klimafreundliches Leben zu ermöglichen. Sie wurden von jeder der vier Gruppen als Barriere genannt, besonders für Pfad 1 und 3, die die Umsetzung von Schlüsselmaßnahmen verhindert.

Nennung: ● ● ● ●

APCC SR Klimafreundliches Leben aus der Zusammenfassung für Entscheidungstragende



Klimaschutzgesetz

Ein Klimaschutzgesetz mit strategischen Zielvorgaben und effektiven Sanktionsmechanismen ist erforderlich, um klimafreundliche Strukturen wirksam zu gestalten. (hohe Übereinstimmung, mittlere Literaturbasis). {Kap 11, 12}

Es gibt in Österreich kein explizites Grundrecht auf Umwelt- bzw. Klimaschutz. {Kap 11}

In einzelnen europäischen Ländern haben Gerichte Klagen betreffend stärkerer Klimaziele stattgegeben und dafür die Garantien der Europäischen Menschenrechtskonvention (EMRK) bzw. Staatsziele herangezogen (hohe Übereinstimmung, starke Literaturbasis). {Kap 11}

Wertschöpfungsketten

Eine wichtige Rolle bei der Gestaltung klimafreundlicher Strukturen kommt Unternehmen zu, die klimafreundliche Geschäftsmodelle und Wertschöpfungsprozesse umsetzen (hohe Übereinstimmung, mittlere Literaturbasis). {Kap 14} Unternehmen schaffen Angebote an Produkten und Dienstleistungen, mit denen Konsument_innen ihre Bedürfnisse klimafreundlich befriedigen können, sofern ein solches Angebot vorhanden ist. (hohe Übereinstimmung, starke Literaturbasis). {Kap 5, 7, 13, 14, 15, 20, 22}

- Ein als wichtig erachteter Punkt ist die Verteilung öffentlicher Gelder, welche momentan zu sehr in klimaschädigende Subventionen fließen und gleichzeitig damit für die Umsetzung von klimafreundlichen Transformationsprojekten und sozialen Ausgleichsmaßnahmen fehlen. In dem Zusammenhang diskutierten einige Gruppen Pfadabhängigkeiten wie die Macht des Marktes, die es z.B. durch den internationalen Wettbewerb erschweren von klimaschädlichen Pfaden abzuweichen.

- Auch eine Polarisierung der Gesellschaft, das Verbleiben in der „eigenen Blase“, ein Bildungsdefizit und sektoriales Denken wurden als Barrieren genannt.
Nennung: ● ● ● ●
- Ein überraschender Punkt bei den Barrieren ist die Nennung einer fehlenden Zukunftsperspektive und eines Mangels an alternativen Bildern. Dies wurde von drei der vier Gruppen thematisiert. Da es eigentlich in der wissenschaftlichen Literatur sehr wohl als möglich erachtete alternative Ideen und Zukunftsbilder gibt, stellt sich hier die Frage, ob diese entweder in der nicht-wissenschaftlichen Diskussion nicht wahrgenommen werden bzw. in dieser als nicht interessant erachtet werden.
Nennung: ● ● ● ●

APCC SR Klimafreundliches Leben

aus der Zusammenfassung
für Entscheidungstragende

Zivilgesellschaft

Zivilgesellschaft und soziale Bewegungen können einerseits durch Kritik und Protest und andererseits durch Engagement und soziale Innovationen Veränderungen anstoßen. Sie können daher wesentliche treibende Kräfte für die Gestaltung von Strukturen für ein klimafreundliches Leben sein (hohe Übereinstimmung, starke Literaturbasis). {Kap 8, 12, 23} Wenn innovativen Beiträgen zivilgesellschaftlicher Bewegungen Aufmerksamkeit geschenkt wird, können neue Möglichkeiten der

koordinierten gesellschaftlichen Selbstbegrenzung zur Einhaltung planetarer Grenzen für ein klimafreundliches Leben fruchtbar gemacht werden (starke Literaturbasis, hohe Übereinstimmung). {Kap 2, 6, 8, 14, 16, 21, 23} Beispiele finden sich in Debatten im Bereich der Degrowth- bzw. Postwachstumsbewegung, von Buen Vivir und im Kontext der imperialen und solidarischen Lebensweise (hohe Übereinstimmung, starke Literaturbasis). {Kap 2, 16, 23}

Überwindungsmöglichkeiten

- Von drei Gruppen wurden Transformationsplattformen und Foren für Dialog, Kooperation und Austausch, sowie eine neue, partizipativere Gestaltung von (Entscheidungs-)Prozessen und ein öffentlich präsenterer Diskurs der zivilgesellschaftlichen Meinungen hervorgehoben.
Nennung: ● ● ● ●
- Kostenwahrheit wurde, wie unter Schlüsselmaßnahmen bereits erwähnt, von zwei Gruppen auch als Überwindungsmöglichkeit genannt.
Nennung: ● ● ● ●
- Von zwei Gruppen wurde der Carbon Border Adjustment Mechanism (CBAM) genannt. CBAM, das europäische CO₂-Grenzausgleichssystem, ist ein von der Europäischen Kommission am 14. Juli 2021 vorgestellter Vorschlag eines Grenzausgleichsmechanismus für die Europäische Union zur Verhinderung der Verlagerung von Treibhausgasemissionen in Nicht-EU-Länder, während die EU ihre Emissionsziele im Rahmen des European Green Deals verschärft. Die Aktualität dieses Punktes könnte hier ausschlaggebend für die Nennung in zwei Gruppen gewesen sein.
Nennung: ● ● ● ●

- Als wichtiger Punkt wurde von zwei Gruppen zudem die öffentliche Bereitstellung und Beschaffung von Gütern, Infrastruktur und Dienstleistungen genannt. Damit einher gehen Aspekte wie Korruptionsbekämpfung, Vergemeinschaftlichung und eine Reform der Gemeindefinanzierung als auch das Abschaffen schädlicher Subventionen, die auch in einer weiteren Gruppe thematisiert wurden.
Nennung: ● ● ● ●

Nach Session 1 kristallisierte sich bereits heraus, dass das größte Potenzial im 3. Pfad ‚Klimaschutz als staatliche Vorsorge ‚gesehen‘ wird und dem Staat als Akteur [die Rolle des Staates wurde allerdings auch für die anderen Pfade als wesentlich erachtet (u.a. setzen der Leitplanken klimafreundlicher Marktwirtschaft oder Innovationspolitische Interventionen)] eine besonders wichtige Rolle zugeschrieben wird. Eventuell ist es allerdings nicht immer gelungen klar zu kommunizieren, dass der Staat als Akteur in Kapitel 23 des Sachstandsberichts für alle Pfade als wesentlich erachtet wird. Dies bestätigte sich auch in der zweiten Session, in der alle Gruppen alle Gruppen Pfad 3 priorisierten und diskutierten. Zu bedenken ist hier allerdings, dass natürlich die Betonung des 3. Pfades in der ersten Session auch die Grundeinstellung für die zweite Session der Teilnehmenden geprägt hat, und dies den Fokus auf diesen Pfad verstärkt haben könnte. Auch in den Wortmeldungen wurde die Rolle des Staates besonders hervorgehoben, weshalb darauf geschlossen werden kann, dass sie den Stakeholdern als

APCC SR Klimafreundliches Leben aus der Zusammenfassung für Entscheidungstragende



Schädliche Subventionen

Unvermindert hohe Emissionen resultieren aus inkonsistenten politischen, insbesondere wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen
(hohe Übereinstimmung, mittlere Literaturbasis). {Kap 14} [...] Beispiele umfassen Subventionen klimaschädigender Struktu-

ren im Energie-, Mobilitäts- oder Produktionsbereich {Kap 6, 7, 11, 14} wie zum Beispiel Wohnbauförderungen, die nicht zum klimaschonenden Bauen oder zur Steigerung der Sanierungsrate beitragen {Kap 4} oder das Pendlerpauschale, das auch die Zersiedelung vorantreibt. {Kap 5}



Abschlussrunde des Co-Evaluation Workshops am 6. April 2022

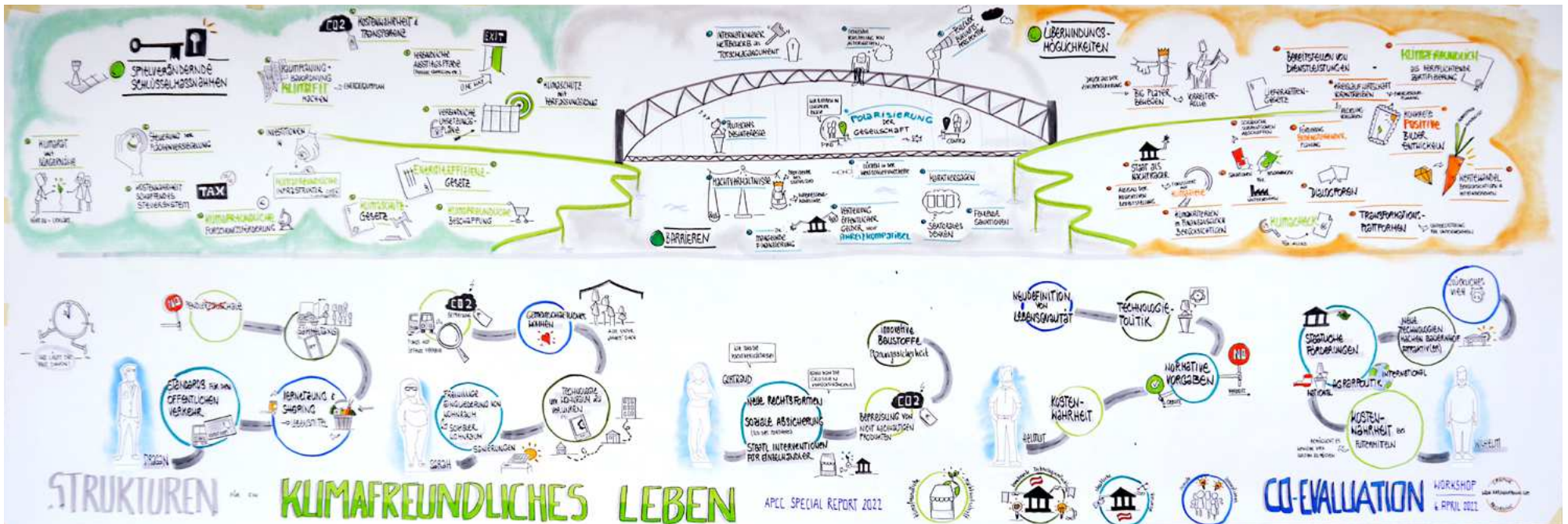


Abbildung 23: Graphic Recording des Co-Evaluation-Workshops

besonders relevant und zentral im Kampf gegen den Klimawandel erscheint. Der 2. Pfad ‚Klimaschutz durch koordinierte Technologieentwicklung‘ hat für die Verwirklichung der Visionen der Personae in der ersten Session eine untergeordnete Rolle gespielt, was wiederum zu einer geringeren Berücksichtigung auch in Session 2 geführt haben könnte.

Es kann aber auch auf die Zusammensetzung der Stakeholder zurückzuführen sein, die eventuell weniger technologieaffin waren oder darauf, dass das Ausschöpfen technologischer Möglichkeiten von den Gruppen als selbstverständlich und relativ problemlos verstanden wird.

Der Co-Evaluation Workshop wurde, wie zuvor der Co-Production Workshop, mittels Graphic Recording dokumentiert. Das Gesamtwerk kann der folgenden Abbildung entnommen werden (siehe Abbildung 10). Im unteren Bereich sind die Pfade für die Personae aus der Session 1 skizziert, während in der oberen Hälfte (von links nach rechts) die Schlüsselmaßnahmen (in grün), Barrieren (in grau) und Überwindungsmöglichkeiten (in orange) der Session 2 festgehalten wurden.

In der Abschlussrunde des Co-Evaluation Workshops haben alle Stakeholder im Plenum kurz ihre Erfahrungen und Erkenntnisse aus dem Workshop geteilt.

Generell war die Resonanz der Teilnehmenden positiv; die Arbeit mit den Transformationspfaden bewerteten viele als hilfreich und als abwechslungsreiche Perspektive. Es wurde aber auch angemerkt, dass die Pfade lediglich eine Orientierung bieten und Ideen geben können. Sie sollten nicht als fertige, umsetzungsbereite Maßnahmenpakete angesehen werden.

Der Workshop wurde als motivierend gesehen und es entstand teilweise der Eindruck, dass es eigentlich einen recht breiten Konsens unter den diversen Teilnehmenden gab; es

wirkte fast so als könnte morgen schon mit der entschiedenen Umsetzung begonnen werden. Die große Frage, die im Hintergrund immer wieder mitschwang, war, wie politische Akteur*innen ins Handeln kommen. Oder anders gesagt, was sich ändern muss, damit für politische Akteur*innen eine entschiedene Klimapolitik im Vergleich zur Fortsetzung des nicht-nachhaltigen Pfades lohnender wird. Dazu wurden bei diesem Workshop schon eine Reihe an Änderungsvorschlägen genannt, die vor allem Strukturveränderungen im politischen System ansprechen.



Abschlussrunde des
Co-Evaluation Workshops
am 6. April 2022

5 Zusammenfassende Reflexion des Projekt-Teams



5.1 Inhaltliche Reflexion

Als Team waren wir durchwegs positiv überrascht, dass trotz der großen Diversität der Stakeholder aus so vielen verschiedenen Akteursfeldern eine äußerst konstruktive und kooperative Grundhaltung in allen drei Workshops vorherrschte. Es wurde sehr deutlich, dass die Stakeholder den Zugang des Sachstandsberichts, die Strukturveränderung ins Zentrum zu stellen, engagiert mitgetragen haben.

So war das Fehlen von Apellen zur individuellen Verhaltensänderung als primärer Ansatzpunkt zur Erreichung der Klimaziele bestärkend. Dies, obwohl unser Ansatz, Personae zu

nutzen, um die Transformation in konkreten Lebenssituationen und dazugehörigen klimafreundlichen Visionen zu verorten, die individuelle Ebene prominent platziert hatte. Die Frage, was die Personae-bezogenen Visionen für eine Strukturveränderung brauchen, wurde rasch und bereitwillig aufgegriffen und hat somit sofort den Fokus von individuellem Handeln auf das Gestalten und Umgestalten von Strukturen gelegt, ohne dabei Lebensrealitäten aus dem Blick zu verlieren und in abstrakte Debatten zu verfallen. Das führte sofort zu einem Fokuswechsel von der individuellen Ebene auf jene Akteur*innen wie staatliche Einrichtungen im weiteren Sinn, Politiker*innen und Sozialpartner, die für die Ausgestaltung von Strukturen verantwortlich sind.

Der Prozess hat inhaltlich weiters gezeigt, dass frühzeitiges Einbinden von Stakeholdern in Klimastrategien weniger Risiko als Potenzial in sich birgt. Da die Erreichung des Klimaziels in unserem Prozess die gemeinsam geteilte Grundlage des Stakeholder-Prozesses war, hat dies einen sehr konstruktiven Raum eröffnet, wie diese Ziele am besten erreicht werden können, welche Barrieren dabei erwartet werden können und welche Überwindungsmöglichkeiten sich hier auftun. Das hat das Einbringen von Praxiswissen mobilisiert und gleichzeitig Raum dafür gegeben, bei der Frage nach dem „wie“, eigene Interessen artikulieren zu können.

Kritisch ist anzumerken, dass die Zusammensetzung der Stakeholder auch ein Spiegel der Machtverhältnisse ist. So waren wie bei den allermeisten Stakeholder-Prozessen nicht organisierte Gruppen wie Bürger*innen nicht repräsentiert. Hier hat sich mit dem parallel stattfindenden Klimarat der

Bürger*innen für künftige Prozesse jedoch eine neue Möglichkeit aufgetan, Bürger*innen entweder aus dem Klimarat oder aus ähnlichen Beteiligungsverfahren mit einzubeziehen. Im Fall von NGOs war eine sehr gute Teilnahme gesichert, aber hier ist darauf Rücksicht zu nehmen, dass solche Beteiligungen die zeitlichen und damit finanziellen Ressourcen von NGOs nicht überstrapaziert und dies deren Beteiligung limitiert. Gleichzeitig waren Teilnehmende aus Politik und Wirtschaft unterrepräsentiert. Bei der Politik dürfte es eine Rolle spielen, dass eine solche Teilnahme eher mit einer unerwünschten Festlegung verbunden ist und dass dies die Motivation, sich auf solche Prozesse einzulassen, verringert. Die Mitwirkung der Politik ist aber von zentraler Bedeutung, sollen Barrieren und Überwindungsmöglichkeiten multiperspektivisch diskutiert werden (siehe dazu auch Prutsch et al., 2018 zum Problem des schwachen politischen Engagements bei der Anpassungsstrategie an den Klimawandel). Bei Interessensvertretungen der Wirtschaft liegt die Vermutung nahe, dass diese durch direkten Zugang zu Entscheidungstragenden ihre klimapolitischen Interessen wirkmächtiger einbringen können als bei Beteiligungsprozessen. Mit anderen Worten: Lobbying hinter verschlossenen Türen ermöglicht es effektiver und ohne Imageverlust womöglich bremsenden Einfluss auf die Klimapolitik auszuüben (siehe dazu Abstiens et al., 2021). Stakeholder-Prozesse, wie der unsere, würden wesentlich an Bedeutung gewinnen, wenn strikte Transparenzregeln solche Einflüsse unterbinden und damit die Attraktivität der Mitwirkung dieser Akteur*innen an Foren wie den unseren steigern. Es waren zwar die großen Interessensverbände aus

der Wirtschaft nicht vertreten, aber daher war es umso erfreulicher, dass einige Persönlichkeiten aus der Wirtschaft, die sich auch in der Öffentlichkeit für eine entschiedene und effektive Klimapolitik einsetzen, engagiert teilnahmen.

Auch die teilnehmenden Stakeholder haben die Machtverhältnisse in jedem der drei Workshops prominent angesprochen und als zentrale Barriere identifiziert. Damit kommen die Stakeholder auf Basis ihrer Erfahrungen zu Ergebnissen, die vergleichbar sind mit denen des ASR22 Transformation (siehe Box). Die derzeitigen Machtverhältnisse mit ihren ungleich verteilten Beteiligungsmöglichkeiten ziehen sich als markanteste Barriere durch alle Aspekte und Pfade hindurch und stehen der geforderten tiefgreifenden Transformation entgegen. Dass das Wissen über potenzielle Ansatzpunkte zur Erreichung der Klimaziele ausreichend vorhanden ist, wurde von den Stakeholdern nicht in Zweifel gezogen. Die von den Stakeholdern entwickelten Schlüsselmaßnahmen werden demnach in ihrer Bandbreite zu einem maßgeblichen Anteil von einer Barriere gehemmt. So wurde das von einer der Gruppen treffend zusammengefasst: Die beherrschenden Kräfte sind momentan stärker als die transformativen.

Als Überwindungsmöglichkeit wurden neue Governance-Strukturen als zentral angesehen. Diese sollen so entwickelt werden, dass sie bestehende klimaschädliche Strukturen nicht mehr reproduzieren, sondern Raum für eine neue Ausgestaltung von Strukturen schaffen, die klimafreundliches Leben zum neuen Normal machen.

APCC SR Klimafreundliches Leben aus der Zusammenfassung für Entscheidungstragende



Governance

Governance-Mechanismen beeinflussen wesentlich, ob und wie koordiniert und zielorientiert gehandelt werden kann (hohe Übereinstimmung, starke Literaturbasis). {Kap 1, 12} Wie der Bericht in seiner Gesamtheit zeigt, können viele staatliche und nichtstaatliche Akteure klimafreundliche Strukturen gestalten, sofern sie dabei koordiniert und zielgerichtet vorgehen. Akteure, die im Bericht untersucht wurden, waren insbesondere Regierung, Parteien, Verwaltung, Unternehmen, Interessenvertretungen, Sozialpartner, gesellschaftliche Bewegungen, Wissenschaft und Medien. Neuerungen der Klima-Governance in Österreich waren das Erstarben zivilgesellschaftlicher Klimabewegungen im Jahr 2019 und ein im Jahr 2020 neu eingerichtetes Klimaschutzministerium mit weitreichenden Zuständigkeiten. {Kap 12}

Klimaschutz als Querschnittsthema benötigt eine Mehr-Ebenen-Governance

Klimaschutz ist ein Querschnittsthema, was sich unter anderem in einer Vielfalt rechtlicher Bestimmungen zur Klimapolitik widerspiegelt

(hohe Übereinstimmung, starke Literaturbasis). {Kap 11}

Unionsrechtliche Regelungen beeinflussen den rechtlichen Rahmen, den Österreich für klimafreundliches Leben setzen kann (hohe Übereinstimmung, starke Literaturbasis). {Kap 11, 12}

Im Bereich der Infrastruktursysteme haben regulatorische Rahmenbedingungen einen großen Einfluss auf die Gestaltung von Organisationsstrukturen (hohe Übereinstimmung, starke Literaturbasis). {Kap 22}

Wenn im föderalen System klimafreundliche Strukturen geschaffen werden sollen, dann sind dafür zielorientierte und koordinierte Governance-Modelle, die Inanspruchnahme bestehender Fachplanungskompetenzen sowie eine ernsthafte Auseinandersetzung mit einer Neugestaltung der Kompetenzverteilung, insbesondere in den Bereichen Klimaschutz und Raumplanung, erforderlich (hohe Übereinstimmung, hohe Literaturbasis). {Kap 11}

Auch der Sachstandsbericht kommt in seiner Bewertung und Sichtung der wissenschaftlichen Literatur zu Aussagen, die auf Defizite hinweisen (siehe Kap. 12 und 23 des APCC SR Klimafreundliches Leben (2023)).

APCC SR Klimafreundliches Leben

aus der Zusammenfassung für Entscheidungstragende



Mit Diskussionen über Ziele, Inhalte und Strukturen (z. B. Anreizsysteme, Ausschreibungskriterien), der Kritik bestehender Macht- und Konkurrenzverhältnisse und neuen kooperativen Institutionen für Inter- und Transdisziplinarität fördert Wissenschaft klimafreundliches und nachhaltiges Leben (hohe Übereinstimmung, starke Literaturbasis). {Kap 21} Beispiele sind die Etablierung entsprechender Professuren, Institute, Forschungszentren, Laufbahnstellen, Studienprogramme, Lehrbücher, Fachzeitschriften, Forschungsnetzwerke und -gesellschaften (hohe Übereinstimmung, starke Literaturbasis). {Kap 21}

Das nationale Klimaschutzgesetz (KSG) hat zum Ziel, die Klimapolitik in dem Bereich zu koordinieren, der nicht dem europäischen Emissionshandel unterworfen ist (hohe Übereinstimmung, starke Literaturbasis). {Kap 11} Der Verpflichtungszeitraum des KSG in seiner geltenden Fassung ist mit 2020

ausgelaufen, seine Steuerungs- und Durchsetzungskraft wird als gering eingeschätzt; eine Neufassung des KSG ist seit 2020 in Verhandlung (hohe Übereinstimmung, mittlere Literaturbasis). {Kap 5, 11, 12}

Um klimapolitische Ziele zu erreichen, bedarf es der gesamten Bandbreite klimapolitischer Instrumente, das heißt einer abgestimmten und zielgerichteten Kombination aller (gerade auch verbindlicher) Maßnahmen (hohe Übereinstimmung, starke Literaturbasis). {Kap 3, 5, 6, 8, 9, 12, 19, 18, 22, 23} Bisherige Klimapolitik war nicht ausreichend koordiniert und zielorientiert und verfolgte zu meist Einzelmaßnahmen mit geringerer Wirksamkeit, ohne Strukturen zu transformieren. {Kap 12, 23}. Die mit Innovationen und ihrer Anwendung verbundenen komplexen Dynamiken und Ungewissheiten hinsichtlich ihrer Wirkungen erfordern neuartige Governance-Konzepte, die Innovations- und Sektorpolitiken besser

integrieren und breitere Gruppen von Stakeholdern in Politikprozesse einbeziehen (hohe Übereinstimmung, mittlere Literaturbasis). {Kap 12, 13}

Der Bericht zeigt in seiner Gesamtheit: Bei den Akteur_innen, die Strukturen klimafreundlich gestalten können, gibt es auch in Österreich noch kein hinreichendes Engagement dafür, bestehende Gestaltungsspielräume auszunutzen bzw. neue Strukturen für ein klimafreundliches Leben zu schaffen. Nationale und europäische Gesetzgebung und Exekutive sind einflussreiche Gestalterinnen von Strukturen (hohe Übereinstimmung, mittlere Literaturbasis). {Kap 1} Auch Kammern, Gewerkschaften und Interessenvertretungen von Unternehmen sowie der Landwirtschaft sind allgemein und besonders in der Klimapolitik einflussreiche politische Akteurinnen (hohe Übereinstimmung, mittlere Literaturbasis). {Kap 12} Viele Akteur_innen reagieren jedoch auf euro-

päische und internationale klimapolitische Vorgaben eher zögerlich und zurückhaltend (mittlere Übereinstimmung, mittlere Literaturbasis). {Kap 3, 7, 8, 12, 14, 15} Die Politik setzt vereinbarte Maßnahmen zur Reduktion von Treibhausgasemissionen nur langsam um (hohe Übereinstimmung, mittlere Literaturbasis). {Kap 12, 15} Die Gestaltung von Strukturen für klimafreundliches Leben in Österreich war bisher ein untergeordnetes Anliegen der Sozialpartner; insbesondere die Interessenvertretung der Wirtschaft wird als beherrschende Kraft eingeschätzt (hohe Übereinstimmung, geringe Literaturbasis). {Kap 7, 12, 14} Dies zeigt sich auch daran, dass umweltpolitische Fortschritte ab dem EU-Beitritt sich zumeist EU-Vorgaben oder solchen Konstellationen verdanken, in denen zugleich auch kurzfristige wirtschaftliche Vorteile zu erwarten waren (hohe Übereinstimmung, mittlere Literaturbasis). {Kap 12}

5.2 Reflexionen zum Prozess

Im Rückblick betrachtet wurde im Projektteam von allen die Zusammenarbeit positiv bewertet und als eine spannende Kooperationserfahrung gewertet, in der die unterschiedlichen Stärken sehr gut zum Tragen gekommen sind. Neue Methoden wurden aus der einschlägigen Literatur entnommen, adaptiert und mit dem eigenen diversen Methodenreportoir weiterentwickelt und kombiniert. Trotz mehrerer erschwerender Umstände bewertet das Projektteam den Stakeholder-Prozess als gelungen. Der Prozess hat ein gegenseitiges Interesse zwischen Wissenschaft und Praxis als auch zwischen Stakeholdern verschiedener Akteursfelder spürbar gemacht und gefördert. Damit wurde sichtbar, dass der geschickte Einsatz von Kommunikationsformaten in Kombination mit inhaltlich aufeinander aufbauenden Fragestellungen eine Kooperation zwischen den verschiedenen oft als „Silos“ bezeichneten Akteursfeldern durchaus möglich ist.

Ein erschwerender Aspekt im Prozess war eine unzureichende Finanzierung. Das sehr begrenzte Budget wurde durch die anhaltende Pandemie noch mehr strapaziert, da das Veranstaltungsmanagement aufwendiger wurde und auch Krankheitsfälle dem Team oft kurzfristige Flexibilität abverlangten. Eine weitere Verunsicherung brachte der russische Angriffskrieg in der Ukraine, der die Frage nach der Versorgungssicherheit mit Energie virulent machte. Das auslösende Ereignis fand sechs Wochen vor dem Co-Evaluation Workshop statt und erzeugte hohen Orientierungsbedarf sowie Krisenbewälti-

gungskommunikation bei zentralen Akteur*innen, die auch der Zielgruppe unseres Stakeholder-Prozesses zuzuordnen sind. Dies erforderte unsererseits sowohl einen höheren Zeitaufwand beim Ansprechen und Einladen von Stakeholdern als auch eine Neupositionierung im neuen Kontext. Unsere Strategie war Pandemie und Ukrainekrieg nicht zum Thema zu machen, diese beiden Krisen aber als wichtigen Kontext zu berücksichtigen.

Zudem neigen transdisziplinäre Projekte zu einer Unterschätzung des Aufwandes durch die große Bandbreite unterschiedlichster Aufgaben mit oft unabsehbaren Anpassungsnotwendigkeiten während des Prozesses. In unserem Fall waren die aufwändigen Aufgaben (1) die sorgfältig aufgesetzten Kommunikationsprozesse im Team und mit dem Stakeholder-Board, (2) die konzeptionellen Vorarbeiten, (3) das Stakeholder-Mapping, (4) die Auswahl und das oft persönliche Einladen von Stakeholdern, (5) das Einladen und Einbinden der Autor*innen, die selbst bereits nur für eine geringe Aufwandsentschädigung den Sachstandsbericht erarbeiteten, (6) die organisatorische Umsetzung, (7) die Auswertung der Ergebnisse und (8) das Aufbereiten dieses Berichts.

Ein weiterer erschwerender Aspekt ist das Einfügen des Stakeholder-Prozesses in den Ablaufplan des Sachstandsberichts bzw. des APCC-Frameworks. Der Berichtsprozess ist als solches bereits umfangreich und komplex aufgrund der großen Menge an Autor*innen, Reviewer*innen und entsprechenden Entwicklungsstufen. Der Sachstandsbericht verwendet als wissenschaftliches Assessment vor allem peer-reviewte Publikationen als Quellen. Das begrenzt das Einbeziehen von Einsichten aus dem Stakeholder-Prozess auf die Frage welche

Themen relevant sind bzw. zu welchen Themen die Stakeholder offene Fragen haben. Zudem wird so ein Sachstandsbericht in verschiedenen Drafts erstellt, die einem wissenschaftlichen Review-Prozess unterzogen werden. Somit steht erst der finale Bericht als wissenschaftliches Produkt in veröffentlichter Form am Ende des Prozesses zur Verfügung. Das erschwert die Stakeholder-Einbindung und gibt auch einen Fahrplan vor, wann welche Informationen veröffentlicht werden dürfen. Das erzeugt Barrieren in der Verwendung des Sachstandsberichts im Stakeholder-Prozess und wurde vom Projekt-Team immer wieder als sehr einengend empfunden.

Als sehr positiv können wir vermerken, dass die konzeptuellen Überlegungen zur Einbindung uns zwar einen hohen Vorbereitungs- und Planungsaufwand abverlangten, aber sehr gut aufgegangen sind. Die Gefahr, dass hier nur bereits zurechtgelegte Argumentationsmuster zwischen den Gruppen ausgetauscht werden und damit stereotype Zuschreibungen nur verhärtet werden, hat sich nicht realisiert. Unsere zwei Schlüsselemente, um allfällige Framings aufzubrechen, haben sich als sehr nützlich herausgestellt. Dies sind zum einen die Personae. Diese wurden sehr geschickt aufgegriffen und haben konstruktive Diskussionen zu den Strukturbedingungen befeuert. Zum anderen haben die Transformationspfade den Teilnehmenden einen Fokuswechsel abverlangt. Dadurch wurden Suffizienz und Effizienz, Verbote, Verbindlichkeit, Preissignale und andere Marktmechanismen, technologische Optionen etc. nicht nur von den jeweils dazu affinen Gruppen überlegt. Damit haben wir methodische Wege beschritten, die wir als äußerst lohnend auch für künftige Prozesse erachten.

Zusammenfassend lässt sich sagen, drei spannende, bunte, konstruktive, motivierende und lebendige Workshops liegen hinter uns. Die vielfältigen und aufwendigen Formate kamen bei den Teilnehmenden gut an und ermöglichten einen regen und produktiven Austausch, der viele Empfehlungen für einen bahnbrechenden Strukturwandel aufkommen ließ. Das Ziel war es, mit wechselnden und diversen Perspektiven über die Herausforderungen des Klimawandels und die nötigen gesellschaftlichen Strukturveränderungen konstruktiv zu arbeiten. Dabei ging es sowohl um einen Diskurs auf Augenhöhe zwischen den Stakeholdern als auch mit den Wissenschaftler*innen. Dieses Ziel konnte aus der Sicht des Projektteams sehr gut erreicht werden. Die Gestaltung des transdisziplinären Prozesses wurde von allen Seiten als befruchtend erlebt. Der Prozess und die kollektiv erarbeiteten inhaltlichen Ergebnisse zeigen jedenfalls deutlich, dass eine breite Gruppe von hochkompetenten und diversen Stakeholdern konkrete Vorstellungen zur Erreichung der Klimaziele hat und auch kritische Barrieren benennen kann, die es in der unmittelbaren Zukunft zu bearbeiten gilt, sollen die Klimaziele erreicht werden.



Danksagung

Ein herzlicher Dank gilt allen Teilnehmenden der Workshops, die sich so bereitwillig auf unsere Arbeitsformate eingelassen haben. Ohne dem engagierten Mitdenken der Mitglieder des Stakeholder-Boards wäre der Prozess nicht so gut gelungen. Sie haben ihren umfangreichen Erfahrungshintergrund äußerst konstruktiv und angenehm eingebracht, auch wenn dies für uns tiefgehende Änderungen bedeutete. Das erachten wir als sehr nützlich. Wir danken den teilnehmenden Wissenschaftler*innen des APCC SR Klimafreundliches Leben für all ihre unterstützenden Beiträge, sei es als Hosts, als Verfasser*innen von Protokollen oder als Ressourcepersonen. Schließlich danken wir dem Klima- und Energiefonds für die Finanzierung dieses Stakeholder-Prozesses.

Das Team

zum Stakeholder-Prozess

APCC Special Report:

Strukturen für ein klimafreundliches Leben

September 2022

Literatur

- APCC. (2023). APCC Special Report: Strukturen für ein klimafreundliches Leben – Zusammenfassung für Entscheidungstragende (SPM), YYY, Springer Nature Online verfügbar seit 28.11.2022 unter [https/...](https://...)
- Görg, C., Spangenberg, J. H., Tekken, V., Burkhard, B., Thanh Truong, D., Escalada, M., Luen Heong, K., Arida, G., Marquez, L. V., Victor Bustamante, J., Van Chien, H., Klotzbücher, T., Marxen, A., Hung Manh, N., Van Sinh, N., (Bong) Villareal, S., & Settele, J. (2014). Engaging Local Knowledge in Biodiversity Research: Experiences from Large Inter- and Transdisciplinary Projects. *Interdisciplinary Science Reviews*, 39(4), 323–341. <https://doi.org/10.1179/0308018814Z.00000000095>
- IPCC. (2018). Global warming of 1.5 °C. Summary for Policymakers of the IPCC Special Report on the impacts of global warming of 1.5 °C above pre-industrial levels and related global greenhouse gas emission pathways, in the context of strengthening the global response to the threat of climate change, sustainable development, and efforts to eradicate poverty. Intergovernmental Panel on Climate Change (IPCC), Genf, Schweiz. Online unter: https://www.ipcc.ch/site/assets/uploads/sites/2/2019/06/SR15_Full_Report_Low_Res.pdf
- Jahn, T., Keil, F., & Marg, O. (2019). Transdisziplinarität: Zwischen Praxis und Theorie. *GAIA - Ecological Perspectives for Science and Society*, 28(1), 16–20. <https://doi.org/10.14512/gaia.28.1.6>
- Miller, C.A. & Wyborn, C. (2020). Co-production in global sustainability: Histories and theories, *Environmental Science & Policy*, Volume 113, Seiten 88-95, ISSN 1462-9011, <https://doi.org/10.1016/j.envsci.2018.01.016>
- Montuori, A. (2019). Creating Social Creativity: Integrative Transdisciplinarity and the Epistemology of Complexity. In I. Lebuda & V. P. Glăveanu (Hrsg.), *The Palgrave Handbook of Social Creativity Research* (pp. 407–430). Springer International Publishing. https://doi.org/10.1007/978-3-319-95498-1_25
- Pruitt, J. & Adlin, T. (2006). *The Persona Lifecycle*. <https://10.1016/B978-0-12-566251-2.X5000-X>.
- Sharpe, B., Hodgson, A., Leicester, G., Lyon, A., & Fazey, I. (2016). Three horizons: A pathways practice for transformation. *Ecology and Society*, 21(2), art47. <https://doi.org/10.5751/ES-08388-210247>

Anhang

Liste der Teilnehmenden

Stakeholder-Board

Alexandra Strickner	Attac
Andreas Drack	Land OÖ
Christa Schlager	AK Wien
Dieter Beisteiner	BMK
Dieter Drexel	Industriellenvereinigung
Jasmin Duregger	Greenpeace
Karl Kienzl	BMK
Karolina Begusch-Pfefferkorn	BMBWF
Katharina Rogenhofer	Klimavolksbegehren
Martin Schenk	Diakonie
Peter Kaufmann	KMU Forschung Austria

Teilnehmende

NAME	INSTITUTION	CO-DESIGN	CO-PRODUCTION	CO-EVALUATION
Alexander Bodmann	Caritas Wien	●	●	
Alexandra Strickner	Attac		●	●
Alfred Lejsek	BMF	●		
Alois Stöger	PROGE	●		
Andrea Gössinger-Wieser	Land Steiermark			●
Andreas Drack	Land OÖ		●	●
Andreas Franze	Leaderforum			●
Anna Daimler	Gewerkschaft vida	●		
Benedikt Narodoslawsky	Falter		●	
Bernd Rießland	GBV, ehem. Sozialbau AG		●	
Caroline Vogl-Lang	BMK	●	●	

NAME	INSTITUTION	CO- DESIGN	CO- PRODUCTION	CO- EVALUATION
Christa Schlager	AK Wien			●
Christine Mayrhuber	WIFO	●		
Christoph Badelt	Fiskalrat	●	●	
Clemens Gattringer	Klimafonds		●	●
Dieter Beisteiner	BMK		●	●
Elisabeth Krassnigg	Austropapier		●	
Felix Papsch	VÖZ - Vereinigung der österreichischen Zementindustrie			●
Gerlinde Affenzeller	SOS Mitmensch	●		
Heidrun Maier-de Kruijff	VÖGW		●	
Heinz Högelsberger	AK Wien		●	
Henriette Spyra	BMK	●		
Hubert Eichmann	Forba		●	
Iris Frey	Degrowth Vienna	●	●	
Jana Schultheiß	AK Wien		●	
Jasmin Duregger	Greenpeace		●	●

NAME	INSTITUTION	CO- DESIGN	CO- PRODUCTION	CO- EVALUATION
Johannes Heiml	Arbeiterkammer OÖ		●	
Johannes Kopf	AMS	●	●	
Johannes Lutter	Urban Innovation Vienna	●	●	
Johannes Schmidl	EEÖ		●	
Josef Plank	Ö. Raiffeisenverband	●		●
Judit Marte-Huainigg	AMS			●
Julika Dittrich	Circular Futures	●		
Karolina Begusch-Pfefferkorn	BMBWF			●
Kasimir Nemestothy	LKÖ	●		
Katharina Rogenhofer	Klimavolksbegehren		●	●
Lea Püls	BMK		●	
Lukas Hammer	Nationalrat Grün			●
Magdalena Stöttinger	BMLRT			●
Manuel Grebenjak	Stay Grounded		●	
Martha Stangl	CCCA	●		
Martin Blum	Mobilitätsagentur Wien		●	

NAME	INSTITUTION	CO-DESIGN	CO-PRODUCTION	CO-EVALUATION
Martin Strele	Kairos	●		
Mathias Pichler	Gemeindebund		●	
Michael Schwendinger	VCÖ		●	
Michalis Tzatzanis	FFG		●	
Monika Auer	ÖGUT	●	●	
Oliver Schrot	Magistrat Linz	●	●	
Peter Kaufmann	KMU Forschung Austria			●
Petra Winkler	Gesundheit Österreich GmbH		●	
Quirin Dammerer	Momentum Institut		●	
Reinhold Christian	Umweltdachverband			●
Robert Lechner	Österreichisches Ökologieinstitut	●		
Roland Gruber	Nonconform	●		
Romana Beyer	Caritas			●
Simon Lindenthaler	Lidl		●	
Stefan Gara	Wien, NEOS			●
Stephanie Schwer	Österreichischer Städtebund	●		
Susanne Haslinger	PROGE	●		

NAME	INSTITUTION	CO-DESIGN	CO-PRODUCTION	CO-EVALUATION
Sylvia Berndorfer	Stadt Wien			●
Thomas Alge	ÖKOBÜRO	●		
Thomas Kattnig	Yunion	●		
Thomas Reininger	ÖNB	●	●	
Ulla Rasmussen	VCÖ	●		●
Verena Maier	ORF	●		
Willibald Cernko	Erste Bank			●
Wolfgang Anzengruber	CEOs for Future (ehem. Verbund)			●